

Riehener-Zeitung

Freitag, 3. März 2000

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
79. Jahrgang / Nr. 9
Redaktion und Inserate: Verlag A. Schudel & Co. AG Schopfägässchen 8, PF, 4125 Riehen 1 Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45 www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.– jährlich

Baumfäulnis: Linden vor dem Gemeindehaus stark zurückgeschnitten

SEITE 2

Kulturgespräch: Expo-Direktor Martin Heller in der Fondation Beyeler

SEITE 3

Aktionsprogramm: Viel Handlungsbedarf bei der Weiterbildungsschule

SEITE 11

Sport: Volleyballerinnen des KTV Riehen verloren Spitzenkampf in Glarus

SEITE 13

Sonderseiten: Übersicht über das regionale Kurs- und Schulungsangebot

SEITE 15-18

GESELLSCHAFT Am 8. März 1840 gründete Christian Friedrich Spittler auf der Chrischona die Pilgermission

Geschenk zum Jubiläum der Pilgermission St. Chrischona

Am kommenden Mittwoch, den 8. März, feiert die Pilgermission St. Chrischona mit einem Gottesdienst und einer Podiumsdiskussion zum Thema «Kirche mit Zukunft – Zukunft ohne Kirche?» ihren 160. Geburtstag (siehe Kasten links unten). Sozusagen als Jubiläumsgeschenk an die Öffentlichkeit präsentierte die Pilgermission am vergangenen Wochenende ihr frisch restauriertes «Kirchheim», das bis in ein paar Monaten ein kleines Museum beherbergen soll.

Rolf Spriessler

Das «Kirchheim» gleich neben der Chrischonakirche, eines der recht zahlreichen Häuser auf St. Chrischona aus dem 19. Jahrhundert, deren Ensemble unter Denkmalschutz steht, war in einem wahrlich traurigen Zustand, als sich die Pilgermission St. Chrischona entschloss, das Gebäude von Grund auf zu restaurieren. Und im Lauf der Abklärungen stellte sich heraus, dass die Angelegenheit kostspieliger war als zunächst angenommen. 1,6 Millionen Franken steckte die Pilgermission schliesslich in das Projekt, das sie dem Bad Krotzinger Architekten Felix Ruch anvertraut hat. Das Haus wurde vollständig ausgetrennt, ganze Balkenkonstruktionen mussten ersetzt oder verstärkt werden, es galt Niveauunterschiede auf den Stockwerken auszugleichen und vieles mehr. Vor allem bezüglich Material- und Farbwahl stand man in engem Kontakt zur Basler Denkmalpflege.

Markus Schmid von der Basler Denkmalpflege erläuterte am offiziellen Empfang vom vergangenen Samstag, an dem auch der Bettinger Gemeinderat Dieter Eberle und der Riehener Gemeindepräsident Michael Raith teilnahmen, wieso das Gebäude die eine oder andere Überraschung geboten habe. Die Pilgermission St. Chrischona habe in ihren Anfangsjahren nämlich nur sehr wenig Geld gehabt und habe deshalb beim Aufbau auf einfachste Mittel zurückgegriffen. Als Christian Friedrich Spittler die Pilgermission auf der Chrischona gegründet habe, habe er die damals völlig verwahrloste Chrischonakirche für fünf Franken im Jahr gemietet. Das ehemalige Pilgerzentrum habe nach der in Basel sehr starken Reformationsbewegung schlagartig seine Bedeutung verloren gehabt.

«Recycling» für das «Kirchheim»

Als das heute «Kirchheim» genannte Haus gleich neben der Chrischonakirche im Jahr 1863 gebaut worden sei, habe man dafür Teile aus zwei günstig erworbenen Abbruchliegenschaften aus



Das frisch restaurierte «Kirchheim» von unten her gesehen. Rechts unten sieht man jenen Mehrzweckraum von aussen, der demnächst als kleines Museum dienen soll, links hinten ist die Chrischonakirche zu sehen. Fotos: Philippe Jaquet

Basel verwendet. Wie weit deren Konstruktion für das Haus übernommen worden sei, sei allerdings nicht klar. Die sehr einfache Bauweise aus «Recyclingmaterial» habe aber zur Folge gehabt, dass man bei den Untersuchungen grosse Mängel in Statik und Bodenfestigkeit habe feststellen müssen, die an Architekten und Planer grosse Ansprüche gestellt hätten.

Das Haus beherbergte vor der Restauration zwei Wohnungen. Neu verfügt es über vier modern ausgestattete, durch die Anordnung und Gestaltung der Fenster und Räume aber sehr würdevoll und heimelig wirkende Wohnungen, je zwei Fünfeinhalb- und Zweieinhalbzimmerappartements. Die Wohnungen sind bereits an Mitarbeitende der Pilgermission vermietet worden. Im Weiteren sind im Gebäude vier Arbeitszimmer und ein kleiner Schulungsraum untergebracht.

Kleines Museum vorgesehen

Im Kellergeschoss mit separater Zugangsmöglichkeit von der kirchabgewandten Schmalseite her befindet sich ein grösserer Mehrzweckraum, der innen noch im Rohzustand ist. Der Raum wird mit Hilfe von Studierenden der Pilgermission in Eigenleistung fertig aus-

gebaut und wird ein kleines Museum beherbergen. Das Museum soll Bindeglied zu den Besuchern des historischen Ortes werden und in der Hauptsache Einblick in das Wesen der Pilgermission und das Leben des Gründers Christian Friedrich Spittler geben.

Das Projekt passt zur Philosophie, die Chrischonawerkdirektor Karl Albietz anlässlich des Empfanges vom vergangenen Samstag skizzierte. Man müsse sich bewusst sein, dass gerade in der heutigen Zeit ein rauer Gegenwind herrsche für christliche Anliegen. Das bedeute für eine Institution wie das Chrischona-Werk, das Studierende für Tätigkeiten im freikirchlichen Bereich in Predigt, Mission oder Diakonie ausbilde, dass es sich auf den Wandel der Gesellschaft einstellen müsse. Die Frage laute: «Wie können wir in einer modernen Gesellschaft das Evangelium so weitergeben, dass man wieder aufhorcht?»

Das Chrischona-Werk habe zum 160-Jahr-Jubiläum der Allgemeinheit aber auch etwas schenken wollen, nämlich eben das frisch restaurierte Haus als Teil eines historischen, unter Denkmalschutz stehenden Ensembles. Sorgen macht der Pilgermission nun noch das Haus «Morgenrot», das gleich gegenüber vom «Kirchheim» liegt, derzeit als Gästehaus nur unbefriedigend genutzt werden kann und sich wie zuvor das «Kirchheim» in einem schlechten baulichen Zustand befindet.

Moderiert wurde der offizielle Empfang im Kirchheim von Andrea Vonlanthen, dem Medienbeauftragten des Chrischona-Werkes. Geschäftsführer Holger von Canstein liess die Geschichte des Hauses kurz Revue passieren. Das Haus beherbergte zu Beginn seiner Existenz zwei Lehrerwohnungen und eine Buchdruckerei. Später diene es neben Wohnzwecken unter anderem als Bibliothek und als Hopfentrocknungsboden. Der ausführende Architekt Felix Ruch lobte die gute Zusammenarbeit mit Denkmalpflege und Handwerkern. Die Feier wurde musikalisch umrahmt von Tanja Ludzuweit (Trompete) und Achim Oertel (Keyboard), zwei Studierenden des Theologischen Seminars. Am Nachmittag stand das Gebäude der Öffentlichkeit zur Besichtigung offen.

Pilgermission St. Chrischona heute

Die Pilgermission St. Chrischona teilt sich heute in zwei Kernbereiche, das Theologische Seminar und die Gemeindearbeit. Am Theologischen Seminar TSC studieren zurzeit 137 Männer und Frauen aus zwölf Nationen. Angeboten werden ein-, drei- und fünfjährige Ausbildungen für verschiedene Tätigkeiten auf den Gebieten Predigt, Mission oder Diakonie.

Chrischona-Gemeinden gibt es gegen 200 in sechs verschiedenen Ländern. In der Schweiz sind sie freikirchlich organisiert. Im Vergleich zu anderen Kirchen beurteilen die Verantwortlichen den Rückgang der Gottesdienstbesucher als nicht alarmierend (minus 1,3 Prozent in den vergangenen drei Jahren), aber trotzdem müsse man dem Nachwuchs besonders Sorge tragen. Die Pilgermission beschäftigt insgesamt 950 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Davon entfallen 29 Prozent auf die Gemeindearbeit, 28 Prozent auf das Diakonissen-Mutterhaus St. Chrischona mit seinen verschiedenen sozialen Institutionen, 19 Prozent auf den Hotel- und Heimbereich, 15 Prozent auf den Brunnen Verlag in Basel und Giessen sowie die ALPHA-Buchhandlungskette und schliesslich 3 Prozent auf Missionare in Übersee.

Chrischona-Gründer C. F. Spittler

rs. Christian Friedrich Spittler wurde am 12. April 1782 als jüngstes von fünf Kindern in Wimsheim bei Pforzheim geboren. Der Pfarrerssohn machte zunächst eine Lehre als Schreiber und arbeitete in der Stadtschreiberei der Bezirksstadt Schorndorf. Durch Vermittlung eines Freundes wurde Spittler, der mit seinem Beruf unzufrieden war und sich mit Auswanderungsgedanken trug, zum Sekretär der Christentumsgesellschaft in Basel berufen. Im Jahre 1815 gründete er die Basler Missionsgesellschaft. Zusammen mit Christian Heinrich Zeller gründete er 1820 eine Lehrer- und Kindererrettungsanstalt im alten Ordensschloss Beuggen ob Rheinfelden. Ebenfalls 1920 gründete Spittler einen «Verein zur Förderung des Christentums unter den Juden».

1833 eröffneten Spittler und seine Freunde in Beuggen eine Taubstummenanstalt und als die Räumlichkeiten dort zu eng geworden waren, kam die Taubstummenanstalt im Jahre 1838 in ein Gebäude in Riehen, das von Spittler später «Pilgerhof» genannt wurde. Pläne für eine Pilgermission hegte Spittler schon in den 20er-Jahren des 19. Jahrhunderts. Mit «treuer Arbeit auf ihrem Handwerk» sollten junge Sendboten in die «finsteren Orte der Christenheit» eindringen und «den erloschenen Glauben an Jesus Christus wieder unter dem Volk erwecken».

1839 ersuchte Spittler die Verwaltung des Kirch- und Schulgutes des Kantons Basel, ihm die damals verwahrloste Kirche von St. Chrischona gegen Miete zu überlassen, was ihm gewährt wurde. Am 8. März 1840 ging Spittler, begleitet von einem befreundeten Schreinermeister und seiner Pflegetochter Susette, zur Chrischonakirche, um sie im Gebet dem Dienste Gottes zu weihen. Dieser Moment gilt als die eigentliche Geburt der Pilgermission St. Chrischona. Bald wurden dort Missionare ausgebildet und ausgesendet.

1845 richtete Spittler mit Hilfe einer Spende einer betagten Witwe in der St.-Johann-Vorstadt ein kleines Kinderhospital ein. Auf Spittlers Initiative entstand auch das Diakonissenhaus Riehen, dessen erste Vorsteherin, Trinette Bindschädel aus Haagen, am 11. November 1852 eingesegnet wurde. Spittler förderte auch den Verkauf von christlichen Schriften und Bibeln. So hatte er bereits 1816 einen Verlag gegründet, eröffnete 1834 in Basel eine Leihbibliothek und richtete 1861 auf St. Chrischona eine Buchdruckerei ein. Spittler starb am zweiten Advent 1867.

Grosses Chrischona-Podium und öffentlicher Festgottesdienst

cm. Am 8. März 2000 sind es genau 160 Jahre her, seit Christian Friedrich Spittler in der Chrischonakirche die Pilgermission St. Chrischona gegründet hat. An diesem Festtag möchte die Pilgermission aber nicht primär die Vergangenheit feiern, sondern den Blick in die Zukunft richten. Deshalb findet um 20 Uhr im Chrischona-Zentrum ein grosses Podium statt unter dem Titel «Kirche mit Zukunft – Zukunft ohne Kirche?». In einem Einstiegsreferat möchte Dozent Markus Müller für die Frage sensibilisieren, welches Interesse die Kirche an der Gesellschaft und ihrem Ergehen habe und was der Auftrag der Kirche sei. Anschliessend folgt eine Diskussion mit folgenden Persönlichkeiten: Klaus Baschang (alt Oberkirchenrat,

Karlsruhe), Irene Gysel (Redaktorin der Sendung «Sternstunde» beim Fernsehen DRS), Helmut Matthies (Leiter der Medienagentur Idea Deutschland), Werner Messmer (Nationalrat FDP), Dieter Nolte (Landtagsabgeordneter SPD in Hessen), Michael Raith (Pfarrer, Gemeindepräsident von Riehen), Heinz Rüegger (theologischer Leiter des Diakoniewerks Neumünster und Sprecher der Sendung «Wort zum Sonntag» beim Fernsehen DRS) und Karl Albietz, Direktor des Chrischona-Werkes.

Eher zur Rückschau auf Vergangenes animiert der Jubiläumsgottesdienst um 16 Uhr.

Beide Anlässe finden im Chrischona-Zentrum ob Bettingen statt und sind öffentlich.



Chrischona-Geschäftsführer Holger von Canstein (rechts) zeigte sich am Empfang zur Einweihung des restaurierten Kirchheimes sehr zufrieden.

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

WoV-Projekt ausgeschrieben

Der Gemeinderat ist entschlossen, die Verwaltung wirkungsorientiert zu führen. Er hat deshalb für die Wiederaufnahme des WoV-Projektes Ausschreibungsunterlagen zusammengestellt und fünf ausgewählte Beratungsfirmen eingeladen, sich an der Ausschreibung des WoV-Projektes zu beteiligen. Der Gemeinderat erhofft sich, auf diese Weise qualifizierte externe Fachleute für dieses Projekt gewinnen zu können.

Bauliche Massnahmen im und um das Freizeitzentrum Landauer

Im Rahmen einer Vorlage an den Einwohnerrat, welche dieser voraussichtlich im April behandeln wird, zeigt der Gemeinderat auf, welche baulichen Massnahmen im und um das Freizeitzentrum Landauer notwendig sind. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Unterhaltsarbeiten und betriebsbedingte Ergänzungen, welche rund 235'000 Franken kosten sollen.

Baurechtsvertrag für das Primarschulhaus Hinter Gärten

Der Kanton beabsichtigt, Hinter Gärten ein neues Primarschulhaus zu erstellen. Das Schulareal ist im Eigentum der Einwohnergemeinde Riehen und soll dem Kanton für diesen Zweck im Baurecht zur Verfügung gestellt werden. Der Gemeinderat legte in seiner letzten Sitzung die Eckdaten für den Baurechtsvertrag fest, den es nun auszuarbeiten gilt.

Riehen, den 29. Februar 2000

Gemeinderat Riehen
Gemeindeverwalter i.V.: *Urs Denzler*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für die Sanierung der öffentlichen Beleuchtung in der Schäferstrasse

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für die Sanierung der öffentlichen Beleuchtung in der Schäferstrasse einen Kredit von Fr. 151'000.– zu Lasten der laufenden Rechnungen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf Referendumsfrist: 30. März 2000).»

Riehen, den 23. Februar 2000

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend die Bewilligung eines Kredites für die Erstellung der öffentlichen Beleuchtung in der Oberen und Unteren Weid

«Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für die Erstellung der öffentlichen Beleuchtung in der Oberen und der Unteren Weid einen Kredit von Fr. 182'000.– zu Lasten der laufenden Rechnungen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf Referendumsfrist: 30. März 2000).»

Riehen, den 23. Februar 2000

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Korrigendum

Im Artikel «Basel ist zum Sprayer-Mekka» geworden auf der Titelseite der letzten Ausgabe der Riehener-Zeitung vom 25. Februar wurde Marc Flückiger irrtümlicherweise als *interimistischer* Leiter der Abteilung Jugend, Familie und Prävention (AJFP) des Justizdepartementes bezeichnet.

Marc Flückiger wurde jedoch nicht nur vorübergehend mit der Leitung der AJFP betraut, sondern definitiv in dieses Amt gewählt. Wir bitten um Kenntnisnahme.

Die Redaktion

NATUR Linden beim Gemeindehaus als Sicherheitsrisiko

Radikalschnitt gegen Fäulnis



Nach dem wegen Fäulnis notwendig gewordenen Radikalschnitt vermitteln die Linden auf dem Vorplatz des Riehener Gemeindehauses einen ziemlich trostlosen Anblick.

Foto: Judith Fischer

js. Die beiden alten Linden vor dem Riehener Gemeindehaus haben den Verantwortlichen der Gemeindegärtnerei seit geraumer Zeit Anlass zu Besorgnis gegeben. Die beiden Bäume wiesen so grosse Fäulnisherde auf, dass ihre Erhaltung in der heutigen Form nicht mehr verantwortbar schien. Zurückzuführen sind die Fäulnisschäden auf Sünden, die in früheren Jahrzehnten begangen worden waren. Wohl in den 40er-Jahren wurden die beiden Linden so übermässig stark zurückgeschnitten, dass sie beinahe die ganze Krone verloren. Dabei entstanden Schnittstellen mit Durchmessern von bis zu 40 Zentimetern. Durch diese konnte in der Folge

die Nässe ins Holz eindringen und es bildeten sich im Laufe der Jahre bis zu zwei Meter lange Fäulnisherde, welche schliesslich bis in den Stamm hinein reichten.

Der allgemeine Zustand der beiden Bäume besserte sich auch nicht, seit beim Bau des Gemeindehausvorplatzes ihre Wurzeln rund einen Meter überdeckt wurden. Trotz sorgsamer Pflege durch die Gemeindegärtnerei wurden die beiden Linden so immer mehr zu einem Sicherheitsrisiko für Passantinnen und Passanten.

Die Gemeindegärtnerei hat deshalb bei der Stadtgärtnerei eine Fällbewilligung beantragt mit der Absicht, im

Frühjahr zu dem bereits vor mehreren Jahren gepflanzten Jungbaum zwei neue Linden zu pflanzen. Aus Gründen des Baumschutzes hat die Stadtgärtnerei jedoch ein Fällen der beiden Linden untersagt. Stattdessen wurde nun vor einigen Tagen ein Sicherheitsschnitt vorgenommen, welcher die Kronen der beiden Linden entlasten soll. Damit ist zwar die Sicherheit im Bereich Schmiedgasse–Wettsteinstrasse wieder hergestellt, aber die beiden Bäume präsentieren sich so zwangsläufig nicht mehr in ihrer früheren Schönheit.

Die Gemeindegärtnerei bittet die Bevölkerung um Verständnis für diese unumgänglich gewordene Massnahme.

ENTSORGUNG Abfallstatistik 1999 der Gemeinde Riehen

Die Konjunkturlage als verlässlicher Abfallbarometer

js. Die Tendenz des Vorjahres bestätigte sich 1999. Nach einer langen Periode stabiler Abfallmengen stiegen die Gewichte im vergangenen Jahr zum Teil wieder kräftig an. Die Gesamtmenge der konsumbedingten Abfälle – Kehrrecht, Sperrgut, Altpapier, Glas, Almetalle und Sonderabfälle – erreichte in den beiden Landgemeinden Riehen und Bettingen 6774 Tonnen, was 310 Kilogramm pro Kopf entspricht und eine Zunahme von 3 Prozent bedeutet. Damit fiel die Gesamtzunahme etwas geringer aus als 1998 (+4 Prozent).

Die Mengen der wichtigsten Abfallarten entwickelten sich allerdings recht unterschiedlich. Die grösste Teilmenge, nämlich Kehrrecht und Sperrgut, stieg kräftig auf 3987 Tonnen an (182,3 kg pro Kopf), was einer Zunahme von 4,3 Prozent entspricht (Vorjahr +2 Prozent). Damit folgen die Landgemeinden dem gesamtschweizerischen Trend, welcher mit einer geschätzten fünfprozentigen Zunahme sogar noch deutlicher ausfällt.

Die zweitgrösste Teilmenge, Altpapier und Karton, erhöhte sich auf 1983 Tonnen (90,7 kg pro Kopf) und nahm damit nur gering zu (+1,7 Prozent, 1998

+7 Prozent). Kaum erklärlich ist allerdings der erstmalige Rückgang des gesammelten Altglases seit 1982, und dies gleich um –5,5 Prozent. Ein Fehler in der Gewichtserfassung bei der Abnehmerfirma des Altglases kann nicht ganz ausgeschlossen werden. Stark zugenommen haben wiederum die metallischen Abfälle, welche einmal monatlich eingesammelt oder direkt in den Werkhof gebracht wurden (145 Tonnen, +10,7 Prozent). Die Menge der an den Sammelstellen erfassten Konservendosen blieb mit 30 Tonnen genau gleich viel wie im Vorjahr.

Im Bereich der Kleinmengen von wenigen Tonnen bewegen sich nach wie vor die Sonderabfälle, welche im Werkhof entgegengenommen werden, sowie die Speiseöle, welche an den Sammelstellen erfasst werden. Letztere werden aus Sicherheitsgründen gesamtschweizerisch nicht mehr wiederverwertet, sondern besonders in Zementwerken verbrannt.

Insgesamt bestätigt sich der seit vielen Jahrzehnten beobachtbare Zusammenhang zwischen der konjunkturellen Lage und den anfallenden Abfallmengen. Entwickelt sich die wirtschaftliche

Grosswetterlage positiv, steigen der Konsum und hernach die Gesamtabfallmengen prompt auch an.

Das Verhältnis der verbrannten und vernichteten Abfälle blieb ungefähr gleich wie seit der Einführung der Sackgebühr im Jahr 1993, wobei allerdings die verbrannten Abfälle Kehrrecht und Sperrgut im Verhältnis etwas stärker zunahmen als die wiederverwerteten Stoffe. Immerhin bewegt sich die Wiederverwertungsquote nach wie vor auf einem hohen Niveau, denn 41 Prozent aller konsumbedingter Abfälle (2777 Tonnen bzw. 127 kg pro Kopf) konnten wiederverwertet werden.

Zu den Haushaltabfällen kamen 1316 Tonnen eingesammelte Gartenabfälle, was 9,7 Prozent mehr waren als im Vorjahr. Einmal mehr zeigte sich der Einfluss des Wetters und besonders der Niederschläge auf die Menge der Gartenabfälle, welche deswegen von Jahr zu Jahr beträchtlich schwanken können. Auch von den Gemeindebetrieben und von privaten Unternehmen wurden 1999 wesentlich mehr Gartenabfälle aus Riehen und Bettingen in der Kompostierungsanlage Maienbühl angeliefert.

Ferienlager für Kinder in Brugnasco

rz. Vom 2. bis zum 15. Juli führt die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Riehen-Dorf in Brugnasco (TI) wiederum ein Ferienlager für Kinder der ersten bis vierten Primarklasse durch. Neben Spielen, Werken und Theater lernen die Kinder auch die Bedeutung des Abendmahls kennen. Zudem soll die Kindermesse I von Paul Burkhard einstudiert werden.

Weitere Auskünfte und Anmeldung (bis 22. Mai) beim Pfarramt Riehen-Dorf, Kirchstrasse 7, Telefon 641 11 27.

Neues Ticketsystem bei der Riehener Post

rz. Ab kommendem Montag, 6. März, wird auch in der Postfiliale Riehen 1 an der Bahnhofstrasse das von der Post erstmals 1998 angewandte neue Ticketsystem eingesetzt. Mit dem neuen System wird die Kundschaft in der Reihenfolge bedient, wie sie die Poststelle betritt. Warteschlangen sollen damit der Vergangenheit angehören.

Und so funktioniert das neue System: Jede Kundin und jeder Kunde bezieht am Eingang ein Ticket mit einer Nummer. Sobald ein Schalter frei wird, erscheint auf der Anzeigetafel eine gut lesbare neue Ticketnummer und der Buchstabe des freigewordenen Schalters. Zusätzlich ertönt ein Gong.

Um die Kundschaft mit dem neuen System vertraut zu machen, wird sie in den ersten drei Wochen nach der Einführung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Post betreut und über das neue System informiert.

Gemäss Auskunft der Post seien die bisher mit dem neuen System gemachten Erfahrungen sehr positiv verlaufen und die Neuerung werde von der Kundschaft sehr geschätzt.

Abstimmungsbeschwerde der SVP abgewiesen

rz. Im Zusammenhang mit der kantonalen Referendumsabstimmung über den vom Grossen Rat genehmigten Rahmengkredit von 25 Mio. Franken zur Wohnumfeldaufwertung hat die SVP vor wenigen Tagen eine Beschwerde eingereicht mit dem Ziel, die auf den kommenden 12. März angesetzte Abstimmung zu verschieben.

Begründet wurde der von SVP-Vizepräsident Bernhard Madörin formulierte Rekurs mit den nach Ansicht der SVP einseitig formulierten Begleitunterlagen zur Abstimmung. In den dem Abstimmungscouvert beigelegten Informationen sei dem Standpunkt des Regierungsrates sehr viel Platz eingeräumt worden. Demgegenüber seien die Standpunkte der Gegnerschaft der Wohnumfeldaufwertung nur ungenügend berücksichtigt worden. Die SVP verlangte deshalb eine Verschiebung der Abstimmung auf frühestens kommenden Sommer.

Der Regierungsrat ist nun aber anlässlich seiner letzten Sitzung auf die Beschwerde nicht eingetreten, weil die Beschwerdeführer die fünftägige Rekursfrist verpasst haben. Allerdings, so betont der Regierungsrat in seiner Begründung, hätte er die Beschwerde auch bei einer rechtzeitigen Einreichung aus materiellen Gründen abgewiesen. Insbesondere greife nämlich der Vorwurf der einseitigen Abstimmungsinformation ins Leere, da die Stellungnahme des Regierungsrates nur gerade eineinhalb Seiten gegenüber einer halben Seite der Gegnerschaft betrage.

Die von der SVP als einseitig bezeichnete begleitende Informationsbroschüre trage hingegen zum besseren Verständnis des Grossratsbeschlusses bei. Darüber hinaus seien in der Broschüre die im Ratschlag nur exemplarisch angegebenen Massnahmen zur Wohnumfeldaufwertung ergänzt worden – eine Massnahme, die vor allem auch deshalb ergriffen worden sei, weil die Gegnerschaft ihr Referendum unter anderem mit dem zu wenig konkreten Ratschlag begründet hat.

Im Weiteren habe die SVP in ihrer Beschwerde Vorwürfe erhoben, die sich als völlig haltlos erweisen würden. Insbesondere treffe der Vorwurf nicht zu, die 25 Mio. Franken würden zur Hauptsache zur Planung verwendet, betont der Regierungsrat.

Nach dem ablehnenden Entscheid des Regierungsrates prüft die SVP nun einen Weiterzug der Beschwerde vor das Bundesgericht.

RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Riehener-Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

GRATULATIONEN

Emil Würmli zum 80. Geburtstag

rz. Heute Freitag, den 3. März, kann Emil Würmli-Fürer, wohnhaft am Bäumlweg 44 in Riehen, bei guter Gesundheit sein 80. Wiegenfest feiern. Emil Würmli ist gelernter Coiffeur, war Grenzwächter, Polizist und dann bis zu seiner Pensionierung Detektiv bei der Basler Jugendanwaltschaft.

Über die Landesgrenze hinaus bekannt geworden ist der Jubilar als Schöpfer von rund 150 Kompositionen für Ländlerkapellen sowie kleine und grosse Blasmusikformationen. Für sein musikalisches Schaffen hat er mehrere Preise erhalten, darunter den «Folklore-Tell» des Schweizer Fernsehens. Seiner Gattin, die ihm zwei Söhne und eine Tochter schenkte, widmete er den landauf, landab beliebten «Lineli-Walzer» und seine Komposition «Frohes Wiedersehn» wurde zum meistgespielten Marsch in der Schweiz.

Kürzlich durfte er an einer militärischen Jubiläumsfeier in Rapperswil, an der sein aufgeführt wurde, die Glückwünsche unter anderem auch von Generalstabschef Hans Ulrich Scherrer entgegennehmen. Der «Marsch des Gebirgsschützen-Bataillons 8» war Emil Würmlis erster Marsch. Er war damals junger Trompeter im Militärspiel im Schützenbataillon 8. Dort setzte sich in seinem Kopf eine eigene Melodie fest. Noch nicht sattelfest in der Harmonielehre war er allerdings auf Hilfe angewiesen: Er liess sein selbstkomponiertes Stück von Carl Friedemann, dem Dirigenten der Stadtmusik Bern, gegen Bezahlung bearbeiten. Der Marsch wurde verlegt, was für Emil Würmli Motivation genug war, sich nun die notwendigen Kenntnisse der Harmonielehre selbst anzueignen.

Seit 1958 spielt Emil Würmli nicht mehr aktiv in Harmoniemusikvereinen mit. Er widmet sich, wenn auch in reduziertem Mass, nach wie vor dem kompositorischen Schaffen und führt einen eigenen Musikverlag.

Die RZ schliesst sich den Angehörigen an, gratuliert Emil Würmli zu seinem Ehrentag herzlich, wünscht ihm Glück, Freude, Gesundheit und weiterhin alles Gute.

Anna und Marcel Müller-Müller zur goldenen Hochzeit

rz. Am kommenden Donnerstag, den 9. März, dürfen Anna und Marcel Müller-Müller am Lachenweg das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Das Ehepaar, das zwei Kinder und drei Grosskinder hat, verfügt hier über einen grossen Bekanntenkreis, ist doch Marcel Müller bereits in Riehen aufgewachsen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert dem Ehepaar Müller herzlich zum Hochzeitjubiläum und wünscht auch für die Zukunft alles Gute.

Lizentiatsexamen Phil. I

rz. An der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel haben die Lizentiatsexamina stattgefunden. Aufgrund einer eingereichten Lizentiatsarbeit und der in einem Hauptfach und zwei Nebenfächern bestandenen Examina haben folgende Studierende aus Riehen den Titel einer Licentiata der Philosophie beziehungsweise Licentiatius der Philosophie erhalten: Susanne Buder, Bernd Wagner, Adriana Zannetti und Tatiana Stadler.

Die RZ gratuliert ihnen ganz herzlich zum Erfolg und wünscht auf ihrem weiteren Weg weiterhin viel Erfolg, Glück, Freude und Zufriedenheit.

Diplome an der Fachhochschule beider Basel

rz. An der Fachhochschule beider Basel hat die Diplomfeier stattgefunden. Zu den Diplomierten gehören auch eine Absolventin und vier Absolventen aus Riehen. Es sind dies: Patrick Kiener und Mathias Rothhard (Bauingenieurwesen), Sarah Friedlin (Elektrotechnik und Informationstechnologie), Martin Reinhard (Maschinenbau, Wahlrichtung allgemeiner Maschinenbau), Thomas Emmerich (Vermessung und Geoinformation). Patrick Kiener erhielt zudem zusammen mit Sandro Forlin, Michael Moll und Christoph Sturm den Gruner-Preis für die kreativste Gruppen-Diplomarbeit der Abteilung Bauingenieurwesen.

Die RZ gratuliert der erfolgreichen Absolventin und den erfolgreichen Absolventen der Fachhochschule beider Basel ganz herzlich zu ihrem Diplom, wünscht ihnen alles Gute und viel Freude und Erfolg auf ihrem weiteren beruflichen Weg.

VORTRAG Der künstlerische Leiter der «Expo 02», Martin Heller, sprach in der Fondation Beyeler

Ausstellen heisst inszenieren

Kompetent ist der Mann: Zwölf Jahre war er der Leiter des Museums für Gestaltung in Zürich. Nun ist er auch noch prominent, denn seit seiner Ernennung zum künstlerischen Direktor der «Expo 02» ist Martin Heller eine Art «öffentliche Person» geworden. So erfüllte er bestens die Voraussetzungen für die Veranstaltungsreihe «Kompetente – Prominente» der Fondation Beyeler, in der er am Dienstagabend über das Thema «Übersetzungsarbeit – Ausstellungen als Produkt von Kopf und Körper» sprach.

Martin Heller gab Einblicke in und hinter die Kulissen, berichtete davon, was im Vorfeld einer Ausstellung alles bedacht und getan werden muss. Ausstellen heisst für ihn übersetzen, etwas an das Ufer bringen, an dem das Publikum sich aufhält. Jede Ausstellung ist in dieser Absicht eine «planbare Inszenierung», die ein Ganzes erstrebt. Vom blossen Zurschaustellen unterscheidet sie sich durch gedankliche Einbeziehung aller möglichen Kontexte. «Grundelemente» müssen durchdacht werden: der Raum, die Wirkung zum Beispiel der Bilder und deren Hängung, das Publikum und seine Erwartungen, die Bedingungen der Leihgeber. Die «Stunde der weissen Handschuhe und langen Nächte» wird zur Stunde der Korre-



Martin Heller: «Die Expo 02» bietet die Chance, gegen den internationalen Trend das Spezifische einer Sache, eines Landes zu zeigen.»



«Kulturmacher» im angeregten Gespräch: Martin Heller (Mitte) unterhält sich mit Ernst Beyeler und Markus Brüderlin, dem künstlerischen Leiter der Fondation Beyeler.

Fotos: Philippe Jaquet

spondenzen. Nichts ist mehr isolierbar, alles hängt nun mit allem zusammen. Ausstellen wird in dieser Phase zum Prozess des «Optimierens der Formgestaltung und der ästhetischen Wahrnehmung». Exponate, zum Beispiel Bilder, entwickeln ihr eigenes Leben mit eigener Gesetzmässigkeit. Ob sie am Ende «richtig» hängen (Nachbarschaft, Licht, Höhe, Rahmen), entscheidet nun der Körper, vulgo «Bauch». «Man spürt, wenn es stimmt.»

Ausstellungen, meint Heller, «sind zutiefst hybride Produkte» und als solche zugleich «ein Spiel der offenen Täuschung». Dieses Spiel darf nicht eindeutig werden, es muss immer «Lesarten» ermöglichen; eine davon ist das

denkbare Misslingen, denn Ausstellen als Realisierung einer Dramaturgie heisst in letzter Instanz immer auch «subjektive Standards» ins Spiel bringen. Was geschieht, falls die Qualität eines ausgeliehenen Bildes enttäuscht? Wie geht ein Ausstellungsmacher mit seinen Antipathien um, Heller zum Beispiel mit Francis Bacon, dessen Bilder er schätzt, aber nicht mag? Jede sorgfältig geplante Ausstellung wird unter dem Diktat dieser Fragen zum Zeugnis eines geplanten Willens, wird zur durchdachten Inszenierung eines persönlichen Wollens.

Heute ist zu beachten, dass die internationalen Standardisierungen in der Kunstwelt und die oft rigiden Bedingun-

gen der Leihgeber den Prozess des Ausstellens entindividualisieren, weil sie die Beziehung Aussteller – Exponat/ Bild entsinnlichen. Da bleibt ein Verlust. Erkennbar wird er als Normierung. Ausstellungen in Basel, Zürich oder Paris unterscheiden sich grundsätzlich nicht mehr von Ausstellungen in New York oder London. Ausstellungen wie die «Expo 02» eröffnen noch die Chance, gegen den internationalen Trend das Spezifische einer Sache, eines Landes zu zeigen. Darum hat er, Heller, sich in das «Bermudadreieck aus Kultur, Wirtschaft und Politik» gewagt, wohl wissend, dass er darin untergehen kann.

Nikolaus Cybinski

RENDEZVOUS MIT...

...Lukas Minder

rs. *Lukas Minder* ist ein Fasnachtskind. Am 27. Februar 1984 geboren, hat er «die drey scheenschte Dääg» schon als Buschi im Kinderwagen und als Dreikäsehoch auf Papis Schultern im Kostüm miterlebt, er hat auf der obligaten «Lägerlidrummle» herumgehauen und schliesslich als Achtjähriger mit dem «seriösen» Trommeln begonnen. Die Minders sind eine Fasnachtsfamilie, da gibt es einen Onkel, der es schon zum Trommelkönig brachte, seine Mutter und die drei Jahre jüngere Schwester spielen Piccolo, die Eltern haben sich in einem «Schyssdräggygli» kennen gelernt, wo der Vater Tambourmajor war.

Als er die erste Fasnacht bei der «Seibi» «nur» im Vortrab miterleben durfte, sei das für ihn fast wie eine Qual gewesen, als er hinten die anderen Trommeln hörte. Denn Fasnacht, das ist für ihn Trommeln, Rhythmus ist seine Welt. Auch beim Musikhören zählt für ihn der Rhythmus – natürlich sei eine schöne Melodie im Hintergrund, so mit Streichern oder so, sehr nett, aber eben, Rhythmus müsse es haben – Trommeln, Schlagzeug, Bass.

Lukas Minder ist nicht nur ein angessener Tambour, er hat auch sehr viel Talent. Und schon vor einem Jahr erregte er Aufsehen, als er beim offiziellen Preistrommeln König der Jungen wurde und bei den Alten auf den sensationellen dritten Platz kam. Dass der Sieger der Jungen auch bei den Alten aufs Podest kam, hat es vorher noch nicht gegeben. Nur in der Piccolo-Konkurrenz gab es mit Catherin Cattelan schon eine «Doppelkönigin».

In diesem Jahr nun wiederholte Lukas Minder seinen Coup aus dem Vorjahr. Bei den Jungen hielt er dem Druck stand und verteidigte seinen Vorjahrestitel und bei den Alten schaffte er es nochmals auf Platz drei – eine Bestätigung. Der letztjährige Erfolg war nicht nur eine «Eintagsfliege», nicht das Produkt einer Wundertagesform des 16-jährigen Wirtschaftsgymnasiasten.

Trotzdem bleibt er bescheiden. «Mein Ziel für das nächste Jahr ist das Erreichen des Finals bei den Alten.



Das Trommeln ist seine Welt: Der 16-jährige Lukas Minder, soeben zum zweiten Mal Trommelkönig der Jungen geworden, am Werk.

Foto: Rolf Spriessler

Denn im nächsten Jahr muss ich durch die Qualifikation und kann mich nicht mehr als König der Jungen für den Final der Alten direkt qualifizieren», sagt er. Und diese Qualifikation, die sei unheimlich hart. Die letzten beiden Male habe er natürlich davon profitiert, dass er seinen Auftritt am Abend bei den Alten mit dem Wissen angehen konnte, bereits alles erreicht zu haben. Letztes Jahr habe ihm sein Cliquenkollege Daniel Wehrmüller, selber schon ehemaliger Trommelkönig, gesagt: «Gang eifach use go musiziere! Gang use go Freud ha!» Und das tat er dann auch.

Lukas Minder hat einen erstklassigen Lehrer, den Trommelbauer Walti Büchler, auf dessen Trommel er auch spielt. Und in diesem Jahr nimmt er erstmals die Gelegenheit wahr, in der Woche vor der Fasnacht in die Werkstatt seines «Chefs» hereinzuschauen und anzupacken. Trommelbauer werden wolle er zwar nicht, dazu sei er handwerklich zu wenig geschickt, aber über die Trommel an und für sich könnte er noch vieles lernen.

Und über das Trommeln weiss er schon eine ganze Menge. Neben dem typischen Basler Trommeln gebe es nämlich zum Beispiel auch das Schweizer

Trommeln oder das schottische Trommeln. Während beim Basler Trommeln etwa der Wirbel richtig schön rund ausgetrommelt werde – rrräääng –, werde der Wirbel beim Schweizer Trommeln etwas zusammengezogen: «rrrrä». Der schottische Wirbel auf der knochenharten Steeldrum, nur aus den Fingern gepresst, töne dann noch ganz anders: «kch». Und alles habe eben seinen besonderen Reiz.

Auf das Schweizer Trommeln ist er aus verschiedenen Gründen aufmerksam geworden. Er wollte nach den Bergernoten trommeln lernen, einer Notation, die in der Basler Fasnachtswelt weniger üblich ist, aber eine viel genauere Notation erlaubt, weil sie auf dem System der Musiknoten basiert. Kompositionen seien normalerweise in Bergernoten geschrieben. Und Bergernoten braucht er auch, wenn er Militärtambour werden möchte. Und das ist ein grosses Ziel von ihm.

Also trommelt er auch in der Knabenmusik. Das hat ausserdem den Vorteil, dass er unter dem Jahr zu zahlreichen Auftritten mit der Trommel kommt.

Und sein drittes Standbein – das schottisch inspirierte – ist die Show-

gruppe «Steep», mit der er in diesem Jahr an der «Stubete» im Neuen Tabourettl auftritt. «Steep», das sind die beiden «Seibi» Lukas Minder und Philippe Glaser sowie die «Naarebaschi» Simon Bader, Dominik Freiermuth, Tom Julliard und Sämi Meyer. Sie fühlen sich durch Formationen wie «Top Secret» und eben den schottischen Trommelstil inspiriert und haben sich im Sommer 1999 zusammengetan. Nun hofft Lukas Minder, sich möglichst bald einmal mit schottischen Instrumenten eindecken zu können...

Lukas Minder besucht das Wirtschaftsgymnasium und möchte später einmal Wirtschaft studieren. Besonders interessiert ist er dabei an Themen wie Marketing, Absatz, Verkauf. «Ich meine dabei nicht die künstlerische Gestaltung einer Produktkampagne oder so, sondern die Planung der Einführung eines Produktes: Welche Vorzüge hat das Produkt, welches sind die Zielgruppen, wie erreicht man diese am besten und so weiter», erläutert Lukas Minder, der sich in seiner Freizeit beileibe nicht nur für das Trommeln interessiert.

Hoch im Kurs steht im Moment das Golfen – nicht mit dem Anspruch auf ein hohes Niveau, sondern wirklich rein zur Entspannung. Und – auch wenn er sich nach wie vor nicht als besonders sportlich sieht – auch das Tennis gehört zu seinen bevorzugten Freizeitbeschäftigungen, ebenso wie ab und zu ein gemütlicher Abend in der Stadt mit Kolllegen oder – das allerdings seltener – ein Kinobesuch, denn obwohl ihn das Filmgeschehen interessiere, so komme er doch selten einmal dazu, sich einen Film anzuschauen.

Trommlerisch freut er sich in diesem Jahr unter anderem auf zwei Premieren. Erstens wird er erstmals zusammen mit seinem Vater Fasnacht machen, denn er wird am Dienstag in jener Tambourengruppe mittun, in der Peter Minder den Taktstock schwingt. Und zweitens wird Lukas Minder in diesem Jahr am Zentralschweizer Tambourenfest vom 30. Juni bis 2. Juli 2000 in Basel teilnehmen, nachdem er in den beiden Vorjahren an Zentralschweizer Jungtambourenfesten teilgenommen hat.

«Mensch spiele mich»

rz. Am Sonntag, 12. März, findet im Spielzeugmuseum, Baselstrasse 34, nochmals der Workshop «Mensch spiele mich – Brett- und Würfelspiele nach alten Vorlagen» statt. Der Workshop richtet sich an Kinder ab 7 Jahren (jüngere in Begleitung Erwachsener).

Anmeldung erforderlich (Tel. 641 28 29), Teilnehmerzahl beschränkt.

Riehener Musiktalente

rz. In der Familie Uszynski aus Riehen musizieren alle Mitglieder auf professionellem Niveau. Sein Können einmal mehr unter Beweis stellt der 13-jährige Lech Antonio Uszynski am Samstag, 4. März, 19.30 Uhr mit einem Violinrezital in der Klosterkirche Dornach. Begleitet wird er von seiner Mutter Barbara Uszynska (Klavier).

Am Montag, 6. März, lädt dann der 1980 geborene Sebastian Uszynski (Cello) zum Konzert. Auf dem Programm stehen Werke von Beethoven, Schumann, Hindemith und Brahms. Begleitet wird er von Paavali Jumppanen (Klavier). Das Konzert findet statt im Zunftsaal des Schmiedenhofs, Rümelinsplatz 4, Basel. Beginn 19.30 Uhr.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 3.3.

FILM

«M – eine Stadt sucht einen Mörder»

Das «Dorfkino Riehen» zeigt mit «M – eine Stadt sucht einen Mörder» den ersten Tonfilm von Fritz Lang aus dem Jahr 1931. Alte Kanzlei, Haus der Vereine, Baselstrasse 43. 20 Uhr.

Sonntag, 5.3.

KONZERT

«Musik von Herz zu Herz»

Die Gitarristin Nirbhaya Wienerer konzertiert mit dem Programm «Musik von Herz zu Herz». «La Charmille», Inzlingerstrasse 235. 15 Uhr.

LESUNG/MUSIK

«Eine Mutter liebt ihr Kind...»

Unter dem Titel «Eine Mutter liebt ihr Kind, ein Kind seine Mutter. Und damit basta!» liest Monika Barmettler Texte von Autorinnen des 20. Jahrhunderts (Doris Lessing, Nathalie Sarraute, Margaret Forster, Silvia Plath und Elfriede Jelinek) über Töchter und Mütter. Dazu spielt der Pianist Oliver Fritz «Children's Songs» von Chick Corea. KuR-Z, Käppelgasse 22. 17 Uhr.

Mittwoch, 8.3.

JUBILÄUMSANLASS

«160 Jahre Pilgermission St. Chrischona»

Um 16 Uhr Festgottesdienst mit dem Gesamtchor des Theologischen Seminars St. Chrischona. Um 20 Uhr Podiumsgespräch zum Thema «Kirche mit Zukunft – Zukunft ohne Kirche?» mit: Klaus Baschang (Oberkirchenrat i. R. der Badischen Kirche, Karlsruhe), Irene Gysel (Redaktorin der TV-Sendung «Sternstunde» im SF DRS), Helmut Matthies (Pfarrer, Leiter Idea Deutschland), Werner Messmer (Nationalrat FDP), Dieter Nolte (Landtagsabgeordneter der SPD in Hessen), Michael Raith (Theologe, Gemeindepräsident Riehen), Heinz Rüegger (Theologischer Leiter Diakoniewerk Neumünster), Karl Albietz (Direktor des Chrischona-Werkes). Beide Veranstaltungen finden im Chrischona-Zentrum, Bettingen, statt.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Führungen: Werkbetrachtung über Mittag zu «L'Enlèvement des Sabines» von Pablo Picasso am Freitag, 3. März, 12.30–13 Uhr. Überblicksführung am Samstag, 4. März, und am Sonntag, 5. März, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr. Montagsführung Plus über «Ich male mit der Schere» von Matisse am Montag, 6. März, 14–15 Uhr. Überblicksführung am Mittwoch, 8. März, 18–19.15 Uhr. *Voranmeldung: Tel. 645 97 20.*

«Kunst Raum Riehen»

Baselstrasse 71

«Medien/Installationen» von Bettina Grossenbacher, Clara Saner, René Pulfer und Käthe Walser. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa und So 11–18 Uhr. Bis 19. März.

Galerie ost west

Baselstrasse 9

«Paintings» – Werke von Jeremy Williams. Noch heute Freitag, 3. März, 14–18.30 Uhr.

Galerie Monfregola

Niederholzstrasse 20

Ausstellung mit Werken von Megge Kämpf, Jörg Schulthess und Mags Glanzmann. Öffnungszeiten Montag, Mittwoch und Samstag 14–18.30 Uhr. Bis 11. März.

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63

«Spirales, curves and highways», Ausstellung mit Werken von Tim Smith. Bis 8. April. Öffnungszeiten Donnerstag/Freitag 10–12 Uhr und 14–19 Uhr, Samstag 11–17 Uhr.

THEATER Premiere der vierten Produktion des «AHa-Theaters»

Glänzend besetzte Hauptrollen

Der Saal im Andreashaus war voll besetzt, die Erwartung gross, Margrith Zaugg begrüsst die Gäste – unter ihnen sehr viele Kinder und Jugendliche –, Ruedi Schärer (er ist später auch noch als Chauffeur zu sehen) liess in einem Prolog die 50er-Jahre Revue passieren, dazu passende Musik, Auftritt von Spenglermeister Fridolin Santschi (Matthias Goldschmidt), der seine Frau Klementine (wunderbar bärbeissig gespielt von Silvia Brauchli), in Erwartung seines millionenreichen Veters, wild herumkommandiert und dann kommt der grosse Augenblick: Vetter Flury (André Moser) hat seinen Auftritt.

André Moser ist wie Beat Bubendorf (er spielt Santschis Nachbar Murx mit der nötigen wohlhabenden Zurückhaltung) auf diese Saison hin neu zur Laienbühne des AHa-Theaters gestossen und der Vetter Flury ist eine Glanzrolle für ihn. Mit toller Bühnenpräsenz und einer beeindruckenden Textsicherheit gibt er dem Stück den nötigen Schwung. Und das Auseinanderklaffen zwischen seinem weltmännischen, selbstsicheren Auftreten und seiner äusseren Erscheinung in völlig verschlissenen Klamotten – er habe sie einem Bauer von der Vogelscheuche abgekauft – verleiht dem Auftritt eine besonders kuriose Note.

Nun hat sich der Vetter Flury in jene hübsche Dame verliebt, die ihn im Auto mitgenommen hat, nach deren Namen er aber – in seinem schäbigen Aufzug – nicht zu fragen gewagt hatte (die junge Witwe wird gespielt von Grazia Ceylan). Um sie wieder zu finden, kontaktiert er die trocken-nüchterne Heiratsvermittlerin Frau Süess (Paula Glanzmann), die wiederum der anspruchsvollen, schon etwas in die Jahre gekommenen Jungfer Kreszentia Wintertag (Hildegard Heid in einer Prachtrolle) Hoffnungen auf eben diesen jungen, etwas abgerissenen daher kommenden Herrn macht.

«De Vetter Flury us Missouri», ein Schwank in drei Akten von Arthur Brenner, ist unter der Regie von Katharina Bucher sicher die reifste Leistung, die das AHa-Theater bisher auf die Bretter gebracht hat, und dies mit sehr einfachen Mitteln und mit spürbarer Begeisterung. Der grosse Schlussapplaus war verdient.

Das AHa-Theater zeigt das Stück nochmals am 22., 24. und 25. März (jeweils um 20 Uhr im Andreashaus), eine Wiederaufnahme ist für den Herbst vorgesehen. In der Pause nach dem zweiten Akt gibt es Selbstgebackenes und Getränke zu geniessen.

Rolf Spriessler



Ja wer kommt denn da angefahren? Silvia Brauchli, Matthias Goldschmidt und Beat Bubendorf werfen einen Blick aus dem Fenster.

Foto: Rolf Spriessler

FILM Andreas Meier zeigte eindrücklichen Dokumentarfilm Beeindruckende Vogelaufnahmen

Ein wunderschöner Wiedehopf und faszinierende Nahaufnahmen des Bienenfressers, ein ungewöhnlich bunt gefärbter Vogel, der in 60 bis 80 Zentimeter tiefen Erdlöchern brütet, eröffnen den neuesten Film des Naturfilmers Andreas Meier. Die Premiere fand auf Einladung der Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Riehen am vergangenen Dienstag im Kellertheater der Alten Kanzlei statt. Wie schon viele Male zuvor kommentierte Andreas Meier seinen auf 16-Millimeter-Material aufgenommenen Film live.

Die Aufnahmen für seinen neuen Film stammen aus dem Gebiet des Kerkinisees, ein Stausee im nördlichsten Teil Griechenlands, nahe der Grenze zu Bulgarien. Dort hat sich in einer von Menschenhand geschaffenen Überschwemmungslandschaft ein ungemeiner Fischreichtum gebildet, der zahllose fischfressende Vögel angelockt hat. So zeigt der Film nicht nur, wie ein Bienenfresserpärchen seine Bruthöhle gräbt, sondern auch grosse Gruppen von Pelikanen, Kormoranen oder Reiher. Besonders interessant sind die Aufnahmen des sehr seltenen Krauskopfpelicans oder des ebenfalls selten vorkommenden Schwarzstorches. Besonders stolz ist Meier auf seine Aufnahmen des Nachtreihers, für ihn die schönste Reiherart. Und wie oft bei Meiers Filmen regen gegen Ende Stimmungsaufnahmen der weiten Landschaft zum Tagträumen an.

Andreas Meier zeigt aber nicht nur Vogelporträts und ganze Schwärme nistender und vorbeifliegender Vögel, er legt sein Augenmerk auch auf die farbenfrohen Blumen und faszinierenden Urwaldszenen, die die Landschaft bietet, und zeigt Tiere wie den Laubfrosch, Wasserbüffel oder die ausserordentlich

scheue Sumpfschildkröte. Das neue Werk ist ein gelungenes Porträt einer wenig bekannten Landschaft, die sich die Natur nach menschlichem Eingreifen sozusagen zurückerobert hat.

Gedreht hat Andreas Meier das Material, das er nun zu einem Film zusammengeschnitten hat, während drei Aufenthalte jeweils in der Zeit Mai/Juni. Und nächste Projekte sind bereits in Planung. Ein Film über das hintere Leimental und das Sundgau befindet sich in den Schnitтарbeiten (seit sieben Jahren arbeitet Meier an diesem Projekt) und die nächste Reise soll ihn nach Zentralspanien führen, wo er Geier vor die Linse bekommen möchte.

Rolf Spriessler



Viele aus den Fluten ragende Bäume dienen verschiedenen Vogelarten als Landeplatz.

Foto: Andreas Meier

LESUNG Peter Weber war Gast in der Arena

Lichtkauen, Lust- und Lachbaden



Peter Weber überzeugte inhaltlich und sprachlich.

Foto: Philippe Jaquet

Peter Weber las mit dem ganzen Körper. Mienenspiel und Lesefluss passten sich aneinander an. Ebenso bildeten seine Bewegungen der Arme, der Beine, des Rumpfes mit der Situation ein Ganzes. Der 31-jährige Autor, der 1993 mit seinem ersten Roman «Der Wettermacher» in alle Himmel hinauf gelobt worden war, las am vergangenen Dienstag in der «Arena Literaturinitiative» aus dem zweiten Roman «Silber und Salbader».

Seine Stimme war eindringlich. Sie nahm das Publikum mit ins Limmattal nach Baden, wo die Ich-Person Silber zusammen mit dessen Freundin Pina das Bäderhotel «Rose» übernahm. Von dort führten verschiedenste Erzählstränge – verbunden durch das gemeinsame Thema «Heilbaden» und «Wasser» – zu den Habsburgern und mit der Regionalbahn ins Raschtal. Andere Erzählstränge führten in tiefe Molasseschichten und Moränenlandschaften und wieder andere in die Liebeswelt von Silber und Pina.

Diese Erzählstränge waren sachlich und sprachlich spannend. Sachlich spannend, weil sie in die Kultur- und Sozialgeschichte vordrangen. So erfuhr man vom Kloster in Ras, dessen beste Einnahmequelle die Herstellung des Apfenzeller Weihrauchs war. Dieser sei billiger als der gewöhnliche Weihrauch ge-

wesen, habe beim Volk aber dieselbe Frömmigkeit ausgelöst. Oder man erhielt eine Ahnung von den Verhältnissen im Raschtal, wo der Bahnhofsvorstand Anton Stucki beim Jassen erniedrigt wurde, aber gerettet wurde von Eloisa Stucki, seiner Frau aus Brasilien, die sich zur «schärfsten» Jasserin des Tales entwickelte. Inhaltliche Klammer blieben dabei immer die Königsquellen in Baden, die heilenden und mythischen Wirkungen des Wassers. Unerschrocken erläutert wurde das Lustbaden, das Lachbaden und das Lichtkauen.

Sprachlich spannend war die Lesung, weil Peter Weber originelle Sprachbilder und Vergleiche – «als wäre der ganze Nebel zu Zierart verhäkelt worden» – verwendet und Assoziationen produziert: «Kleingeld. Reiskörner. Hochzeitszucker, auf ein frisch gestimmtes Hackbrett gewürfelt. Wir liegen in einem Himmelbett.»

Oliver Bader von der «Arena» hatte in der Einführung Pressestimmen über Peter Weber zitiert. Allen gemeinsam sei, dass sie den Autor charakterisierten als einer, der nicht gerne eine Geschichte schreibe, sondern der abschweife. Peter Weber hatte anlässlich seiner Lesung dieses Können unter Beweis gestellt. Erfolgreich. Seine Abschweifungen führten in weite Gefilde.

Judith Fischer

KONZERT Das «Newa»-Quartett sang im Andreashaus

Ohne Show und Verkünstelung

Die Rückkehr zum alten Stadtnamen «St. Petersburg» symbolisiert gleichsam die Wiederentdeckung der russischen Geschichte und Tradition durch eine Generation junger Russen, die seit zehn Jahren nicht mehr von Resteuropa hermetisch abgeschnitten ist, sondern sich ihm zuwendet. Begegnungen sind nun möglich, die im Kalten Krieg undenkbar waren. Sollen sie fruchtbar sein, müssen wir uns öffnen und bereit sein, zum Beispiel die Fremdheit der alten slawischen Kirchentonarten und der aus ihnen resultierenden kühnen Harmonien ohne Vorbehalte in uns aufzunehmen. Gelegenheit war dazu am Sonntagabend im Andreashaus, als das St. Petersburger Solisten-Gesangsquartett «Newa»: L. Kiné, Sopran, O. Romanovskaia, Alt, W. Winogradov, Tenor, und N. Michalsky, Bass, liturgische und freie A-cappella-Musik der russisch-orthodoxen Kirche und, im zweiten Teil, russische Volkslieder sang.

Die geistliche Musik des alten Russland ist immer wieder voller Schwermut, viel mehr Lamento denn etwa fröhliches Bekenntnis. Was wir heute als fremdartig tönende Harmonien hören, war, die Behauptung sei gewagt, erstmals Ausdruck des Leidens der Gläubigen, das als Musik sich in stillen Trost verwandelte.

Das Newa-Quartett singt diese Lieder sehr schön. Der Gesamtklang bricht im Forte zwar etwas auseinander, weil der Bass dann ein voll- und wohlklingendes

Don-Kosaken-Volumen hören lässt, während der Tenor sehr zurückhaltend singt. Homogen wird der Gesamtklang in den Piani; in ihnen bewirkt diese Musik eine beachtliche Faszination. Die Intonation der vier ist erfreulich stabil bei leichter Neigung zum Tieferwerden. Doch entscheidend am Gesang dieses Quartetts ist dessen noch nicht wegpolierte Ursprünglichkeit. In ihrem Singen wird die geistliche Musik nicht auf konzertreif getrimmt (man höre vergleichsweise englische Ensembles) und dadurch von ihrem Ursprung abgetrennt, sondern sie bleibt ihm verbunden, gerade weil nicht alles «ausgemischt» ist. Und diese Freiheit, nicht perfekt sein zu müssen, zeigte sich auch auf dem Programmzettel, der voller und zum Teil unfreiwillig komischer Übersetzungsfehler war.

Viel fröhlicher als die geistliche ist die russische Volksmusik. Sie singt, wie überall, von den kleinen Freuden des Lebens, die, ganz persönlich, die grossen werden können. Schöne Lieder von der Liebe, der verschwundenen Jugend, der Sehnsucht und der Enttäuschungen, von den «Newas» ohne Show und Verkünstelung gesungen; erfrischend natürlich im Vergleich mit den Darbietungen solcher Lieder im Fernsehen. Dankender Beifall und die berühmten «Abendglocken» als leise erste Zugabe und das «Vaterunser» für Sopransolo als zweite.

Nikolaus Cybinski

Wenns bei Spitex oder Altersfragen kracht

rz. Seit dem 1. März gibt es im Kanton Basel-Stadt eine Ombudsstelle für Altersfragen und Spitex. Die Ombudsstelle wird von einem Verein getragen, dem der Verband gemeinnütziger Basler Alters- und Pflegeheime (VAP), Spitex Basel, Pro Senectute, die «Grauen Panther» und das Sanitätsdepartement Basel-Stadt angehören. Präsidentin des Vereins ist Annemarie Bilgeri. Als erste Ombudsfrau hat der Verein die Anwältin Regula Diehl gewählt. Sie wird im Rahmen fester Sprechstunden persönlich telefonisch erreichbar sein.

Gemäss Mitteilung des Vereins arbeitet die Ombudsfrau unabhängig vom Verein und entscheidet ohne Instruktionen in eigener Verantwortung. Aufgabe der Ombudsstelle sei es, auf Anfrage hin bei Konflikten zwischen Leistungserbringern und Leistungsempfängern oder deren Bezugspersonen eine Lösung zu suchen oder zu vermitteln, wenn eine interne Problemlösung unter den Betroffenen nicht möglich ist. Nicht in den Bereich der Ombudsstelle würden Differenzen zwischen Personal und Leistungserbringern arbeitsrechtlicher Natur fallen. Bisher lag diese Vermittlerrolle bei der paritätischen Ombudsstelle (betrieben vom Verband gemeinnütziger Altersheime und dem Sanitätsdepartement). Gemäss den Erfahrungen dieser paritätischen Ombudsstelle gehe es bei den Klagen in erster Linie um finanzielle Fragen sowie um Unstimmigkeiten im zwischenmenschlichen Bereich. Oft seien es kleine Missverständnisse und Informationslücken, die solche Konflikte hervorrufen. Selten hingegen gehe es um die medizinisch-pflegerische Leistung. Aufgabe der Ombudsstelle sei es, Konflikte unvoreingenommen anzugehen und auf unbürokratischem Weg eine Lösung zu finden.

Die Ombudsfrau Regula Diehl ist dienstagsvormittags unter der Telefonnummer 269 80 98 zu erreichen. Die Beratung ist kostenlos. Persönliche Vorgespräche sind nur nach Vereinbarung möglich.

Die Adresse der Ombudsstelle lautet: Basler Ombudsstelle für Altersfragen und Spitex, Postfach 959, 4001 Basel.

GESUNDHEITSWESEN 82. ordentliche Generalversammlung des Samariter-Vereins Riehen

Was Samariter alles leisten

Der Samariter-Verein Riehen hat an seiner Generalversammlung vom vergangenen Freitagabend im Lüschersaal unter der Leitung seines Präsidenten Heinz Steck die üblichen statutarischen Geschäfte reibungslos abgewickelt und auch den neuen Statuten und der Erhöhung des Mitgliederbeitrags auf 30 Franken zugestimmt.

Marlene Minikus

Die Generalversammlung hat der vorgeschlagenen Statutenrevision mit einigen Präzisierungen zugestimmt. Nötig geworden war sie durch den Mitgliedschaftswechsel des Samariter-Vereins Riehen vom Schweizerischen Samariterbund (SSB) zum 43 Vereine umfassenden Samariterverband beider Basel (SVbBS), der seinerseits Angehöriger des SSB ist. Gutgeheissen wurde auch der Antrag des Vorstandes, den Vereinsbeitrag für Aktive wie Passive von 20 auf 30 Franken zu erhöhen.

Die Wiederwahl von Heinz Steck als Präsident leitete Max Brügger als Tagespräsident. Neu in den Vorstand aufgenommen wurde die Samariterlehrerin Marjory Barnes, während Erwin Schaub demissionierte. Die Demission eingereicht hat auch die Postenchefin Lieselotte Beuret, die ihren Dienst aber ad interim weiterführt, bis die Nachfolge geregelt werden kann. Aus beruflichen Gründen hat Kassier Romano Luisoni seinen Rücktritt per Ende Jahr angekündigt. An seine Stelle wird Max Brügger treten. Als Kassarevisoren wurden Caroline Striebel, Bruno Thoma sowie Willi Aeschbacher (als 3. Revisor) gewählt. Zu Materialrevisorinnen gewählt wurden Heidi Brügger, Käthi Kaufmann sowie Susanne Jaquet.

Bilanz und Ertragsrechnung 1999 wurden verdankt und unter Dechargeerteilung ebenso wie das mit einem kleinen Verlust abschliessende Budget für 2000 genehmigt.

Dass der Dienst der Samariter immer professioneller erfolgen muss, fin-



Die Mitglieder des Samariter-Vereins Riehen sagten Ja zu den neuen Statuten. Im Hintergrund der Vorstandstisch mit Lieselotte Beuret, Heinz Steck, Claude Brügger und Heidi Aeschbacher (v.l.n.r.).

Foto: Marlene Minikus

det nämlich seinen Niederschlag auch im immer umfangreicheren und vielseitigeren Material, das zum Einsatz kommt. Im laufenden Jahr müssen einige wichtige Anschaffungen getätigt werden, unter anderem Beatmungsbeutel, weiteres Material im Bereich der Posten- und Alarmausrüstung sowie des Kurswesens.

Was Samariter so alles tun

Neben den praktischen Hilfeleistungen durch die Aktivmitglieder des Samariter-Vereins Riehen an verletzten, kranken und behinderten Menschen im Sanitätsdienst, bei der Freiwilligen Sozialen Hilfe (FSH) und dem Einsatz bei Grossereignissen führt der Samariter-Verein Riehen jährlich ein halbes Dutzend Nothilfekurse durch, mehrere Samariter- und weitere öffentliche Kurse sowie nach Bedarf spezielle Kurse für bestimmte Personenkreise, Berufsgruppen oder in Firmen durch. Im Vorjahr waren es 22 Kurse.

Helfen will gelernt sein: Ein neuer Kurs für freiwillige Helferinnen und Helfer soll das Kursprogramm 2000 er-

gänzen und wird sich mit dem Thema «Anderen Menschen beistehen; Chancen und Gefahren» befassen. Er soll unter anderem dazu befähigen, bewusst mit den eigenen Grenzen und Möglichkeiten umzugehen. Die Durchführungsdaten dieses Kurses sind noch nicht festgelegt.

Der internen Aus- und Weiterbildung der aktiven Samariter dienen jährlich elf Übungen zu unterschiedlichen Themen. Ferner sind Riehener Samariterinnen und Samariter bei den jährlichen zwei Blutspendeaktionen in Riehen im Einsatz. Im November 1999 konnte die 5000. Blutspende gefeiert werden.

Zu den wichtigen Aufgaben der Samariter gehört der sogenannte Postendienst an sportlichen und anderen Veranstaltungen. Hier waren 1999 an einzelnen Daten an bis zu sechs Veranstaltungen bis zu 22 Samariterinnen und Samariter im Einsatz. Insgesamt wurden über 5000 Stunden verantwortungsvollste Arbeit geleistet.

Rund 40 Aktive des Samariter-Vereins Riehen stehen im Katastrophenfall

und im Rahmen des koordinierten Sanitätsdienstes zur Unterstützung von Berufssanität, Feuerwehr, Polizei und Bevölkerungsschutz zur Verfügung. Im Sommer 1999 konnte durch Felix Pfammatter während 50 Tagen gemeinsam mit anderen Diensten ein Einsatz in der Flüchtlings-Notschlafstelle «ALST» geleistet werden.

Ein breites Tätigkeitsfeld wird unter dem Stichwort Behindertenbetreuung zusammengefasst. 1999 wurden beim Behindertensport an über 350 Stunden Behinderte beim Turnen und Schwimmen betreut. Alljährlich engagieren sich eine Reihe von Mitgliedern des Samariter-Vereins Riehen auch beim Rosenverkauf zugunsten der «Schweizerischen Vereinigung der Gelähmten, Ortsgruppe beider Basel»; der nächste Rosenverkauf soll am kommenden 15. April stattfinden. Riehener Samariter sind jeweils auch beim traditionellen AKI-Abendverkauf vor Weihnachten im Einsatz.

Der Samariter-Verein Riehen zählte Ende 1999 292 Mitglieder. Im Vorjahr waren es 286 total. Davon waren 120 (Vorjahr 115) Aktive, 64 Prozent von ihnen Frauen.

Anlässlich der Generalversammlung vom 25. Februar konnte Präsident Heinz Steck mehrere langjährige Aktivmitglieder ehren: Rosemarie Meyer für 25 Jahre, Felix Pfammatter, Kantonalpräsident und Mitglied und Förderer des SVR, für 15 Jahre, Rosemarie Bittaye, Christine Brügger, Thomas Emmerich, Peter Mark und Christine von Rohr für zehn und Lucia Mattera für fünf Jahre.

Samariter-Verein Riehen online

Der Samariter-Verein Riehen ist mit einer ansprechenden, vom Webmaster Claude Brügger topaktuell gehaltenen Homepage im Internet vertreten. Sie bietet Angaben zu Veranstaltungen und Kursen samt Anmeldemöglichkeit per E-Mail, aber auch allerlei Wissenswertes – nicht nur über den Samariter-Verein Riehen – sowie interessante Links. Wer die Möglichkeit hat: Mal reinschauen bei www.samariter-riehen.ch!

SOZIALES Gesundheitskommission des Grossen Rates thematisiert die Rationierung

«Der Ist-Zustand ist alarmierend»



Die Legislative muss nach Ansicht der Gesundheitskommission vermehrt Einfluss nehmen, welche medizinischen Leistungen sich die Gesellschaft leisten will und kann. Rationierungsentscheide gemäss Effizienzkriterien (z.B. Alter) am Krankenbett seien hingegen rechtswidrig. – Das Bild zeigt eine alte Frau beim Gebet im Spitalbett.

Foto: Friedel Ammann

Die Gesundheitskommission des Grossen Rates legt den Bericht «Rationierung im Gesundheitswesen?» vor. Er enthält Indizien, dass am Kantonsspital Basel verdeckt rationiert wird.

Judith Fischer

«Wird im Kantonsspital Basel im Versteckten rationiert? Wird aus Kostengründen medizinisch Machbares nicht gemacht?» Die Fragen sind auch ein Jahr nach «NovoSeven» noch so brisant, dass sich die Gesundheitskommission in einer Untersuchung damit auseinandergesetzt hat. Vergangene Woche hat sie den Bericht anlässlich einer Medienorientierung veröffentlicht. Guy Morin, Präsident der Gesundheitskommission, fasste zusammen: «Der Ist-Zustand ist alarmierend.» Zwar könne die Frage, ob im Kantonsspital Basel bereits heute verdeckt rationiert werde, nicht eindeutig beantwortet werden, weil entsprechendes Zahlenmaterial fehle. Doch gäbe es verschiedene Indizien dafür, dass die Ressourcen knapp seien.

Wartezeiten und Stress

Als solche Indizien werden im Gesundheitsbericht genannt: Wartezeiten von vier bis fünf Wochen in der Radio-Onkologie, Wartezeiten für die Kontrastmitteldarstellung der Herzkranzgefässe von sechs Wochen, Tage mit Spitzenbelastungen auf der Intensivstation, an denen keine freien Intensivbetten für akute Notfälle zur Verfügung stehen und «Joker-Patienten» bestimmt werden, die kurzfristig aus der Intensivstation herausgenommen werden müssen, Zunahme der Pflegeintensität, weil die Patientenzahl zunehme, die einzelnen Patienten aber weniger lang im Spital bleiben. Die Gesundheitskommission schreibt dazu: «Die Pflegepersonen nehmen heute eher einen Engpass wahr und klagen stärker über einen Mangel an Ressourcen. Dagegen beschwichtigen einzelne Ärztinnen und Ärzte in leitender Position, die Verwaltungsstellen und die Exekutivmitglieder eher die Situation.» Zitiert wird auch Sanitätsdirektorin Veronica Schaller, die auf die Frage antwortete, ob knappe Personalbudgets zu einer Unterversorgung im Kantonsspital geführt hätten. Sie sagte: «Es trifft zu, dass die Reduktion der Ausgaben im Gesundheitswesen an manchen Orten zu einem knappen Personalbestand geführt haben. Mir ist jedoch kein konkreter Fall bekannt, wo der Bedarf der Patientinnen und Patienten nicht abgedeckt wäre.»

Medizin von morgen

Wenn der Ist-Zustand als alarmierend bezeichnet wird, wie sieht dann die Zukunft aus? Guy Morin befürchtet eine Verschärfung der Situation und fordert deshalb eine politische Diskussion. Fragen, die sich sich stellen werden, sind: Können und wollen wir uns das medizinisch Machbare auch in Zukunft leisten oder wird man aus Kostengründen medizinisch Machbares unterlassen müssen? Und welche Kriterien wird man im Falle einer Rationierung anwenden? Müssten etwa die Alten oder die Aussichtslosen, die Armen oder die, die ihre Krankheit selbst verschuldet haben sollen, zurückstehen? Wie weit darf eine Gesellschaft bei Rationierungsüberlegungen gehen? Wann gibt sie ethische Grundsätze zugunsten von wirtschaftlichen Grundsätzen auf? Darf sie eine medizinische Zwei-Klassen-Gesellschaft schaffen?

Unterschied: Makroebene und individuelle Ebene

Zur Beantwortung solcher Fragen unterscheidet die Gesundheitskommission zwischen der Makroebene und der individuellen Ebene. Auf der Makroebene müsse über die Mittel entschieden werden, die die Gesellschaft für das Gesundheitswesen einsetzen wolle. Dazu gehöre zum Beispiel der Entscheid, ob extrem teure Medikamente wie «NovoSeven» in die Grundversicherung aufgenommen werden sollen. Auf der individuellen Ebene sind die Entscheide angesiedelt, die direkt am Krankenbett beim einzelnen Patienten gefällt werden. Hier geht es um den konkreten Entscheid für oder gegen eine medizinische Massnahme.

Alter darf nicht Kriterium sein

Was Rationierungen auf der individuellen Ebene angehen, also der Entscheid, wer eine knappe medizinische Leistung erhält, nimmt die Gesundheitskommission klar Stellung. Sie beruft sich dabei auf die in der Schweiz geltende Rechtslage. Nach dieser Rechtslage dürfe beim einzelnen Patienten nur aufgrund der beiden Kriterien «medizinische Dringlichkeit» und «zeitliche Rangfolge» entschieden werden. Das heisst, bei beschränkten Mitteln hat der Patient dessen Gesundheitsproblem medizinisch dringlicher ist, Vorrang. Bei gleicher medizinischer Dringlichkeit wird der Patient behandelt, der zuerst kommt. Damit dürften am Krankenbett nie Kriterien der sogenannten Verteilungseffizienz wie Überlebenschancen, Alter, gewonnene Lebensjahre, Lebens-

qualität oder soziale Kriterien wie Wert für die Gesellschaft angewendet werden.

Rationierungsentscheide

Anders verhält es sich auf der Makroebene. Hier seien Kriterien der Verteilungseffizienz angebracht, meint die Gesundheitskommission. Diese Kriterien könnten darüber entscheiden, ob eine medizinische Leistung in den Leistungskatalog der Grundversicherung aufgenommen wird oder nicht. Auf dieser Ebene müssen Entscheide gefällt werden wie: Wie viele Mittel sollen überhaupt ins Gesundheitswesen? Oder: Wie viele Spitalbetten sollen zur Verfügung stehen? Die Gesundheitskommission fordert, dass sich die Legislative mit diesen Grundsatzentscheiden auf der Makroebene auseinander setzen und Einfluss nehmen müsse. Und auch vom Souverän verlangt sie mehr Einflussnahme. Er müsse darüber entscheiden, nach welchen Prioritäten die öffentlichen Ressourcen verteilt werden. Dabei betont die Gesundheitskommission, dass die Rationierungsfrage nicht eine Frage nur des Kantonsspitals oder nur des Kantons Basel-Stadt sei. Vielmehr müsse sie gesamtschweizerisch gestellt werden.

Ist die Begehrlichkeit unendlich?

Der Bericht gibt keine abschliessenden Antworten. Die Gesundheitskommission stellt aber 12 Thesen auf und macht politische Gewichtungen. So fordert sie, dass der heutige Leistungskatalog der Grundversicherung erhalten bleiben soll und dass sämtliche Anreize zur Kosteneinsparung im Gesundheitswesen gefördert werden müssen. Sie verlangt klare Transparenz seitens der Leistungserbringer, will konkrete Zahlen über Engpässe und Wartelisten. Als wichtig erachtet die Gesundheitskommission auch den Einbezug der Patientinnen und Patienten. Durch umfassende Informationen durch die Leistungserbringer soll ihre Kompetenz erhöht und ihre Verantwortung gestärkt werden. Grosse Fragezeichen setzt Guy Morin in diesem Zusammenhang hinter die Behauptung: «Die Begehrlichkeit der Patienten ist unendlich.» Seiner Ansicht nach würden informierte Patientinnen und Patienten zu unnötigen medizinischen Leistungen Nein sagen können und wollen. Patientinnen und Patienten könnten ihre Endlichkeit durchaus akzeptieren. Das Nein müsse aber von den Patienten kommen. Nicht geschehen dürfe, dass man einer Patientin oder einem Patienten sage: «Du möchtest zwar eine Behandlung, aber wir geben sie dir nicht.»

POLIZEI Sondereinheit der Polizei stürmte Wohnung in Riehen

Polizeieinsatz – zwei Versionen

fi. Am Dienstagmorgen vergangene Woche stürmte eine Sondereinheit der Polizei um sechs Uhr früh eine Wohnung am Hirtenweg in Riehen, drei Männer wurden verhaftet. Gemäss Auskunft der Staatsanwaltschaft wurden sie nach der Einvernahme wieder freigelassen, weil kein Haftgrund mehr bestanden habe. Das Verfahren gegen sie wegen Verdachts auf Raufhandel laufe aber weiter. Raufhandel ist eine tätliche Auseinandersetzung, an der mindestens drei Personen teilnehmen und an der zwei oder mehr Parteien wechselseitig tätlich gegeneinander vorgehen. Raufhandel ist ein Offizialdelikt. Damit wird die Strafverfolgung nicht auf Antrag, sondern von Amtes wegen eingeleitet. Wird bei Raufhandel eine Person verletzt oder getötet, wird mit Busse oder Gefängnis bestraft. Die drei in Riehen verhafteten Personen werden zusammen mit elf weiteren verdächtigt, sich am 21. November 1999 aktiv an einer Massenschlägerei zwischen Kurden und Türken beteiligt zu haben. Dabei war ein 18jähriger türkischer Staatsangehöriger massiv verletzt worden. Insgesamt waren bei der Schlägerei rund 50 Personen anwesend.

Über den genauen Vorgang Sondereinsatzes der Polizei am Dienstag vergangener Woche sind zurzeit zwei Versionen bekannt: Die erste stammt von der «Basler Zeitung», die den Fall an die Öffentlichkeit gebracht hat. Gemäss deren Berichterstattung, die im Wesentlichen auf Aussagen der Betroffenen beruht, habe die Polizei die Wohnung gestürmt. In der Wohnung habe eine Familie, bestehend aus Vater, Mutter, einem vierzehnjährigen Mädchen und vier jungen Männern, wovon einer geistig behindert ist und zu epileptischen Anfällen neigt, geschlafen. Die Polizisten hätten die Schlafenden aus ihren Betten gezerzt, sie mit Handschellen gefesselt, ihnen Stoffsäcke über die Köpfe gestülpt und sie auf den Boden gelegt. Die Wohnungsinassen hätten zuerst nicht verstanden, dass es sich um einen Einsatz der Polizei handeln würde. Gefesselt und eingemummt worden seien auch das 14-jährige Mädchen und der geistig behinderte junge Mann. Dieser habe nach dem Einsatz Abdrücke von Schlägen gehabt. Die Mutter habe offenbar von Fingerabdrücken «Druckkontusionsspuren» an den Oberarmen aufgewiesen, einer der jungen Männer Wunden sowie Blutergüsse an den Knien.

Die zweite Version zum Sondereinsatz liefern die Staatsanwaltschaft und die Kantonspolizei Basel-Stadt in einem gemeinsamen Mediencommuniqué. Eine Sondereinheit der Polizei habe die Wohnung gestürmt. Die Polizei habe gewusst, dass sich dort sieben Personen aufhalten würden. Um sofort die Kontrolle über die Situation zu erhalten, seien die Anwesenden mit Handschellen gefesselt und den Männern sei ein Stoffsack über den Kopf gestülpt worden. Dies führe erfahrungsgemäss zu einer sofortigen Ruhelage der Betroffenen. Dem 14-jährigen Mädchen sei nie ein Sack über den Kopf gestülpt worden. Das Mädchen sei ins Wohnzimmer geführt und während der ganzen Aktion von einer Polizeibeamtin betreut worden. Eine ebenfalls anwesende und stark hysterisch reagierende Frau sei zur Ruhigstellung für wenige Minuten verumtumt worden. Dem geistig behinderten Mann – dessen Behinderung sei nicht auf den ersten Blick ersichtlich gewesen – sei die Verumtumung sofort abgenommen worden, nachdem festgestanden habe, dass er keine Gefahr darstelle. Geschlagen worden sei niemand. Es sei deutlich gewesen, dass es sich um einen Polizeieinsatz gehandelt habe. Die Kleidung der Beamten sei gross und deutlich mit «Police» angeschrieben gewesen, zudem hätten sie sich beim Eindringen lautstark als Polizei zu erkennen gegeben.

Gemäss Angaben der Staatsanwaltschaft und der Polizei seien an der Massenschlägerei im November nebst Schlagstöcken, Eisenstangen, Messern und anderen Waffen auch Schusswaffen eingesetzt worden. Zusammen mit dem Sondereinsatz in Riehen seien zur gleichen Zeit die weiteren ermittelten Personen an ihren Wohnorten in Basel-Stadt und Basel-Landschaft festgenommen worden. Bei den Hausdurchsuchungen hätten in Riehen und an weiteren Orten Waffen aller Art sichergestellt werden können. Ein Haudurchsuchungsbefehl habe in allen Fällen bestanden.

In Riehen sei eine ausgebildete Sondereinheit der Kantonspolizei zum Einsatz gekommen, weil man aufgrund von konkreten Hinweisen davon habe ausgegangen müssen, dass die Verdächtigen im Besitz von Schusswaffen seien. Zudem habe bei den beteiligten Personen eine grosse Gewaltbereitschaft bestanden, rechtfertigen Staatsanwaltschaft und Kantonspolizei das Vorgehen.

KUNST Fondation Beyeler mit Werk von Marc Chagall ergänzt

«La chambre jaune»



«La chambre jaune» – von Marc Chagall im Jahre 1911 gemalt – ist das erste Bild des gebürtigen russischen Malers.

Foto: Fondation Beyeler

rz. Seit kurzem ist in der Fondation Beyeler das Bild «La chambre jaune» von Marc Chagall aus dem Jahre 1911 zu sehen. Es ist dies das bislang einzige Werk des 1887 im russischen Witebsk geborenen und 1985 in Saint-Paul-de-Vence verstorbenen Künstlers in der Fondation.

Ein Jahr bevor Chagall das Bild malt, kommt er von Witebsk nach Paris, wo er gleich nach seiner Ankunft den «Salon des Indépendants» besucht. Hier wird er zum ersten Mal mit dem Fauvismus und dem Kubismus konfrontiert. Die leuchtenden Farben der Fauves und der aufgebrochene Raum der Kubisten beeindruckten ihn stark.

Anfänglich ist Chagall damit beschäftigt, Kurse an diversen Kunstakademien zu besuchen sowie Galerien und Museen zu besichtigen. Er schafft fauvistisch wie auch kubistisch beein-

flusste Werke, bevor er seinen eigenen, unabhängigen Stil entwickelt. In eben dieser Zeit des persönlichen Umbruchs entsteht auch «La chambre jaune». Das Bild zeigt ein Zimmer mit einem Tisch in der Mitte, an welchem eine Frau sitzt. Im Hintergrund geht ein Mann nach rechts auf eine offene Türe zu, die den Blick auf ein Dorf freigibt. Der Innenraum mit dem Samowar auf dem Tisch und der liegenden Kuh zeigt, wie sehr Chagall von seinem heimatlichen und phantastischen Gedankengut geprägt ist, das sich nun mit seinen Erlebnissen in Paris verbindet.

Chagalls Bild reiht sich in der Fondation Beyeler stimmig neben die Werke von Paul Klee und Max Ernst ein. Während Chagall und Klee eine gewisse Erzählfreude gemeinsam ist, ergibt sich zu Max Ernsts surrealem Werk eine überaus spannungsvolle Beziehung.

GEMEINDE Übergabe eines neuen Wischfahrzeuges

Weniger Staub dank neuer Technik



Das neue Wischfahrzeug, wie es der Wischgruppe Blutrainweg nun zur Verfügung steht, arbeitet mit einem neuartigen Luftkreislauf. Foto: Rolf Spriessler

rs. Am Dienstag vergangener Woche übergab Gemeinderat Kari Senn am Blutrainweg den Fahrzeugschlüssel eines neuen Strassenwischfahrzeuges an den Wischgruppen-Vorarbeiter Christoph Schneider. Anwesend war als Repräsentant der Herstellerfirma Aebi MFH AG, Hochdorf, Verkaufsleiter Guido Anderhub. Das neue Fahrzeug verwendet in einer Art Luftkreislauf 80 Prozent der ausgestossenen Luft gleich wieder zum Staubtransport vom Wischbürstenbereich in den Staubcontainer. Dadurch werden die Staubemissionen des Fahrzeuges um rund 95 Prozent gesenkt.

Rolf Loll, Werkstattchef der Gemeinde Riehen, freute sich auf ein robust gebautes Gefährt. Gerade die Robustheit sei entscheidend, um die Wartungskosten tief halten zu können und um auch mit kräftigeren Aufsätzen zum Beispiel Auskratzen der Rinnsteine durchführen zu können. Man rechne bei derartigen Maschinen mit einer Lebensdauer von etwa 15 Jahren. Die Gemeinde besitzt drei Strassenwischmaschinen. Eine ist am Blutrainweg stationiert, zwei operieren vom Werkhof am Haselrain aus.

EINWOHNERRAT

KURZDEBATTE Einwohnerratssitzung mit nur zwei Themen

Wie weiter in der Steuerfrage?

Der Einwohnerrat hat am Mittwoch vergangener Woche zwei Kredite für neue Strassenbeleuchtungen gesprochen und eine Interpellationsantwort betreffend Steuerschlüsselinitiative entgegengenommen.

rs. In den Mittelpunkt der nur gut halbstündigen Februarsitzung des Einwohnerrates rückte die Frage nach dem weiteren Vorgehen in Sachen Steuerschlüsselinitiative, nachdem der Grosse Rat die Übernahme der Landschulen als Gegenvorschlag zur hängigen Steuerschlüsselinitiative zurückgewiesen hat. In der Begründung für seine Interpellation sprach Einwohnerrat Beat Fankhauser (CVP) von einem unausgegorenen Gegenvorschlag der Regierung. Er hätte sich gewünscht, dass die Meinungsbildung breiter abgestützt gewesen wäre.

In seiner Antwort erläuterte Gemeindepräsident Michael Raith, dass es sinnvoll gewesen sei, nach einer nicht rein fiskalischen Lösung des Problems zu suchen. Man müsse zwar nun in einem ersten Schritt eine fiskalische Lösung schlucken, um dann aber in einem zweiten Schritt eine Lösung anzustreben, die auf Aufgabenübertragungen vom Kanton an die Gemeinden abziele. Die Schulfrage sei deshalb noch nicht endgültig vom Tisch.

In einer Besprechung von Gemeindevvertretern mit Regierungsrat Ueli Vischer und zwei Chefbeamten habe der Finanzdirektor durchblicken lassen, dass er die Kantonssteuern um mehr als die bisher angebotenen 1,2 Prozent zu senken gedenke. Eine spürbare Steuersenkung des Kantons entschärfe das Problem der Mehrbelastungen im unteren Einkommensbereich in Riehen ganz



Im Gebiet Gehrhalde, wo die Bauarbeiten bereits im Gang sind, kommt eine der beiden bewilligten Strassenbeleuchtungsanlagen zu stehen. Foto: Rolf Spriessler

beträchtlich. Ueli Vischer wolle auch eine Art «table ronde» mit allen Beteiligten – und hier denke er auch an die Exponenten der neuen Steuerreduktionsinitiative – einberufen und er dränge darauf, dass die Initiative bis Ende Jahr erledigt sein solle. Ein konkreter Zeitplan bestehe allerdings noch nicht.

Wichtig sei, dass im Zuge der angelaufenen Verfassungsrevision auch eine Grundsatzdiskussion zur Stellung der Landgemeinden im Kanton geführt werde, betonte Michael Raith. Es gehe nicht an, dass die Landgemeinden bloss als Kühe auf der kantonalen Weide gemolken würden, sie bräuchten auch entsprechende Hege und Pflege.

Der Gemeindepräsident meinte schliesslich, die Interpellation komme etwas zu früh, um detailliertere Auskünfte geben zu können, denn es befände sich im Moment noch zu vieles im Fluss. Er verwies auch auf seine Ausführungen, die er im Interview in der Riehener-Zeitung vom 18. Februar gemacht habe.

Beat Fankhauser zeigte sich nicht befriedigt von der Antwort, die ihm zu vage erschien. Er regte an, eine einwohnerrätliche Begleitkommission zu diesem Thema einzusetzen, denn eine politisch durchsetzbare Lösung müsse auch in den Parteien breit abgestützt sein.

Neue Strassenbeleuchtung

Im Prinzip unbestritten waren die beiden Kredite für neue Strassenbeleuchtungen in der Schäferstrasse sowie in der Oberen und Unteren Weid im Neubaugebiet Gehrhalde. Trotzdem fand Hans Heimgartner (LDP) einen schalen Beigeschmack darin, dass die alten Beleuchtungskörper im Zusammenhang mit den bereits begonnenen IWB-Arbeiten bereits demontiert worden seien, und er hätte gerne Genaueres gewusst über Form und Grösse der neuen Lampen. Auch Schwester Esther

Herren (VEW) fragte, wieso die Vorlagen erst jetzt gekommen seien. Nicole Jirasko-Emmenegger stellte fest, dass die beiden Kreditbegehren nur deshalb im Einwohnerrat behandelt werden müssten, weil der Betrag die Kompetenz des Gemeinderates übersteige, und sie fragte nach möglichen Folgekosten. Eleonore Schaub (Starkes Riehen) sagte, es sei wichtig, dass Strassen gut beleuchtet seien. In Riehen gebe es Nebenstrassen, die sehr schwach beleuchtet seien. Oskar Stalder (FDP) rügte Tiefbauchef Niggi Tamm, er habe schlecht budgetiert, denn für das Gebiet Gehrhalde übersteige der Kreditbetrag jenen im Budget um 25,5 Prozent, in der Schäferstrasse um 16,2 Prozent. Eine Differenz zum Budget von plus/minus 10 Prozent wäre noch tolerierbar gewesen. Tiefbauchef Niggi Tamm erklärte, das Baubegehren der IWB in der Schäferstrasse sei erst sehr kurzfristig an die Gemeinde herangetragen worden. Beide Kredite wurden ohne Gegenstimme genehmigt.

Vorgängige WOV-Veranstaltung

Vor der Einwohnerratssitzung hatte im Bürgersaal des Gemeindehauses ein Anlass zur Wirkungsorientierten Verwaltungsführung (WOV) stattgefunden, weshalb viele froh waren, dass die eigentliche Parlamentsitzung nur eine gute halbe Stunde gedauert hatte. Bei dieser WOV-Veranstaltung für Mitglieder des Einwohnerrates, des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung wurde ein Fragebogen ausgegeben, in dem sich die Teilnehmenden zu den Zielsetzungen, zur Organisation, zum Phasenplan, zu kritischen Faktoren sowie zu den beiden dargestellten Beispielen öffentlicher Verkehr und Altpapierentsorgung äussern konnten. Die Fragebögen werden nun ausgewertet und diese Ergebnisse werden im März präsentiert und zur Diskussion gestellt.

Adoption als Alternative

Heftig zur Diskussion steht es eben, das Begehren um die Legalisierung des Rechtes eines bisher an Kinderlosigkeit leidenden Ehepaares auf Behebung dieses Übels mittels mehr oder weniger künstlicher Methoden. Welche der «gesetzlich gestatteten» dies sein sollen, bedarf hier keiner Erläuterung.

Ganz sicher entspricht es der Wahrheit, dass es zahlreiche Ehepaare geben mag, welche echt darunter leiden. Und es soll hier auch nicht näher auf unterdessen medizinisch bekannte Gründe eingegangen werden, dass zum Beispiel – obschon selten – organische Mängel dafür verantwortlich sind. Nur erwähnt sei auch die seltsame Erscheinung, dass heute bei über 40 Prozent der Männer die Samenqualität mangelhaft ist. Gerade nur gestreift sei ebenso die demoskopische Seite, dass – 1999 erstmals amtlich festgestellt – wir Schweizer mit nur gerade 1,5 Geburten pro Frau ein aussterbendes Volk seien. Wobei aber gerade letzteres eigentlich zu einem durchaus stichhaltigen Argument zugunsten der Befürwortung einer künstlichen Förderung der Geburtenrate würde, könnte man anführen. Oder wie einer, der zu den Hellsten gehört, meinte, man solle doch endlich die katholischen Priester heiraten lassen.

Dass die Tatsache der ungewollten Kinderlosigkeit wirklich nicht erst ein Übel unserer Zeit ist, weiss der Schreibende aus Erfahrung aus seiner Jugendzeit. Von 32 Schülern, die zusammen mit ihm die Gesamtschule des kleinen Bergdorfes besuchten, waren ganze 7 aus einem Waisenhaus angenommene und teilweise adoptierte Kinder.

Und damit ist jene Thematik angesprochen, auf die der Schreibende anspielen möchte. Wie wäre es, wenn jene vielen kinderlosen Ehepaare ihren

menschlich gewiss verständlichen Wunsch dadurch stillen würden, indem sie durch Adoption einem jener zu Tausenden in Kinderheimen versorgten Waisen die fehlenden Eltern ersetzen würden?

Oder, falls sie dies doch nicht möchten, durch grosszügige Übernahme einer Patenschaft für eine solche Waise? Oder auch nur dank finanzieller Unterstützung jener Häuser, die meist in undankbarem Schattendasein ihre sozial so wichtige Arbeit vollbringen?

Und für eine etwaige so oder so lobenswerte Annahme an Kindesstatt bedarf es zudem gewiss nicht eines Kindes aus einer exotischen Kultur! Wie viel edler aber ist auf alle Fälle eine solche grosszügige Tat einzustufen, als der von egoistischem Denken manchmal halt doch nicht ganz freie Wunsch nach einem eigenen Kind, obschon ein solcher menschlich durchaus begreiflich ist.

Zu letzterer Beurteilung kam der Unterzeichnende nämlich gerade dieser Tage beim Überfliegen irgendwo aufliegender Illustrierten, wo «Berühmtheiten» unserer Tage gross und vor Glück strahlend und als leuchtendes Beispiel dargestellt wurden, weil sie mit ihrem Partner ein Kind in die Welt gesetzt hätten. Womöglich aber berichtete schon die übernächste Seite von ebensolchen Angebeteten, deren angetraut Gewesene oder Gewesener sie nun trotz dem gemeinsamen Kind habe sitzen lassen.

Womit der Schreibende aber zugleich weit von sich weisen möchte, er würde sämtliche Fälle dieser kinderwünschenden Ehepaare in denselben Tiegel werfen. Aber herauszufinden, wie der Schreibende nun stimmen werde, dies überlasst er gerne jedem Leser selbst.

Gion Peder Thöni, Riehen

ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

Geburten

Santo, Denira, Tochter des Santo, Domenico, italienischer Staatsangehöriger, und der Santo geb. Fidale, Daniela, italienische Staatsangehörige, in Riehen, Rössligasse 30.

Budry, Nicolas Georges, Sohn des Budry, Jean-Luc André, von Ecoteaux VD, und der Budry geb. Steulet, Pascale Christiane, von Ecoteaux VD und Rossemaison JU, in Riehen, Schützen-gasse 6.

Bock, Andrea Alexandra, Tochter des Bock, Reto, von Untereggen SG, und der Bock geb. Jüstrich, Gabriela, von Untereggen SG und Berneck SG, in Riehen, Haselrain 69.

Lindemer, Melanie Diana Casandra, Tochter des Lindemer, Bruno Stefan Konrad, deutscher Staatsangehöriger, und der Lindemer geb. Hürlimann, Erika, von Wald ZH, in Riehen, Grenzacherweg 54.

Hoffmann, Finn Benedikt, Sohn des Hoffmann, Reinhard, deutscher Staatsangehöriger, und der Wellmann, Maike, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Aeussere Baselstrasse 297.

Nyffeler, Jael Tabea, Tochter des Nyffeler, Patrick, von Wyssachen BE, und der Nyffeler geborene Müller, Karin Rahel, von Wyssachen BE und Rohrbach BE, in Riehen, Hörnliallee 109.

Todesfälle

Trächslin-Ernst, Paul, geb. 1915, von Riehen, in Riehen, Oberdorfstr. 25.

Kaiser, Flora, geb. 1907, von Basel, in Riehen, Inzlingerstrasse 230.

Schwarzwälder-Müller, Hedwig, geb. 1905, von Basel, in Riehen, Albert Oeri-Strasse 7.

Grundbuch

Riehen, S D P 2120, 1573 m², Wohnhaus Burgstrasse 175. Eigentum bisher: Paul Wintermantel-Bonetti, in Basel (Erwerb 15. 1. 1964). Eigentum nun: Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, in Basel.

Riehen, S E P 567, 1589 m², Terrain Sandreuterweg. Eigentum bisher: Jürg Peter Eichenberger-Rohner, in Monaco (Erwerb 30. 4. 1998). Eigentum zu gesamter Hand nun: Christian und Tanja Medweth-Schäfer, in Basel.

Riehen, S B P 1086, 519 m², Gartenhaus Heissensteinweg 36. Eigentum bisher: Rudolf Emil Wenk-Gerber, in Riehen (Erwerb 24. 3. 1958). Eigentum nun: Martin Wenk-Huber, in Riehen.

Riehen, S D P 2049, 546,5 m², Wohnhaus und Garagengebäude Störklingasse 31. Eigentum bisher: Philippe Meier, in Basel (Erwerb 12. 8. 1976). Sabine Dunkel-Meier, in Basel, und Thomas Beat Meier, in Zollikofen BE (Erwerb je 26. 3. 1999). Eigentum nun: Philippe Meier.

IMPRESSUM

Verlag:
Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (f), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

Licht ins Dunkel mit einem neuen AHV-Ratgeber

sis. Die Medien laufen heiss mit Debatten über die 11. AHV-Revision. Damit auch fachunkundige und direkt von den Massnahmen betroffene wie zum Beispiel Rentner solche Erneuerungen wie Splitting, Erziehungs- und Betreuungsgutschriften genau verstehen, wurde der neue «Zeitlupe»-Ratgeber «Die AHV im Alltag» herausgebracht.

In dieser soeben erschienenen Broschüre macht Dr. Rudolf Tuor, der Leiter der Ausgleichskasse Luzern, die komplexe Thematik auch für Laien zugänglich und verständlich.

Der 124-seitige Ratgeber «AHV im Alltag» kann zum Preis von 15 Franken (zuzüglich Versandkosten) bezogen werden bei: Pro Senectute Schweiz, Verlag, Postfach, 8027 Zürich; Telefon 01/283 89 89, Fax 01/283 89 80, E-Mail: verlag@pro-senectute.ch.

BILDUNG Aktionsprogramm soll die teilweise gravierenden Mängel an der Weiterbildungsschule beheben

Das Herz der Schulreform hat akute Rhythmusstörungen

Die Weiterbildungsschule (WBS) als eines der beiden Kernstücke der baselstädtischen Schulreform genießt in der Öffentlichkeit nicht eben den besten Ruf. Dass das Negativ-Image der WBS nicht von ungefähr kommt, beweist die von einem Team der Universität Fribourg im Auftrag des Erziehungsdepartementes durchgeführte Evaluation, die am vergangenen Mittwoch im Rahmen einer Medienorientierung vorgestellt worden ist.

Dieter Wüthrich

«Das Ergebnis der Evaluation ist nicht gerade berauschend», räumte Sanitätsdirektorin und Erziehungsdirektorin ad interim Veronica Schaller am vergangenen Mittwoch vor versammelter Presse angesichts der vom Departement für Erziehungswissenschaften der Universität Fribourg an allen WBS-Schulhäusern durchgeführten Bestandesaufnahme ein. Ursprünglich einmal als «Königsweg» und als echte Alternative zur anhaltenden Akademisierung der Berufswelt gerühmt und dabei mit viel Vor-schusslorbeeren bedacht, sei die WBS in den letzten Monaten zunehmend in die negativen Schlagzeilen geraten. Diese Entwicklung sei umso schmerzhafter, als doch die WBS das eigentliche bildungspolitische Herzstück der baselstädtischen Schulreform sein sollte, meinte Veronica Schaller weiter.

«Die Struktur ist gut, allein...»

Das Problem der WBS sei nicht eine fehlerhafte Grundstruktur, sondern deren (noch) nicht gelungene Umsetzung in der Praxis, betonte Fritz Oser, der als zuständiger Professor der Universität Fribourg die Evaluation im Auftrag des Erziehungsdepartementes bzw. des Gesamtregierungsrates durchgeführt hatte. «Die Diskussion über die Einführung neuer Strukturen (wie sie zum Beispiel von SVP mit ihrer kürzlich lancierten Schulinitiative eröffnet worden ist; Anmerkung der Redaktion) ist absurd», betonte Fritz Oser.

Verschiedene Parameter

Die von Fritz Oser und seinem Team durchgeführte Evaluation umfasste verschiedene Parameter. Im Wesentlichen beruhen ihre Ergebnisse auf einem mit Schülerinnen und Schülern aller WBS-Schulhäuser durchgeführten Leistungstest in den Hauptfächern Mathematik und Deutsch sowie auf schriftlichen Befragungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern. Sowohl die Testergebnisse als auch die schriftlich wiedergegebenen Eindrücke über die



Bei einem WBS-Schulhaus orten die Evaluatoren – bedingt durch dessen Lage und Grösse des Schulareals – aus der Schülerperspektive insgesamt überdurchschnittlich grosse Probleme mit den Aspekten «Sicherheit», «Ruhe» und «friedliches Miteinander». Die Koordination und Kommunikation zwischen den Schulhäusern an diesem Standort sei verbesserungsfähig. Obwohl in der Studie nicht namentlich erwähnt, dürfte es sich dabei wohl zweifelsfrei um den WBS-Standort «Drei Linden» (Bild) handeln.

Foto: RZ-Archiv

Vor- und Nachteile der WBS lassen aufhorchen – und geben Anlass zu Sorge.

«Teilweise desaströse Testergebnisse»

Zur Erfassung der Leistungsstärke im Fach Mathematik hatten die WBS-Schülerinnen und -Schülern einen ursprünglich für deutsche Hauptschulen entwickelten Test zu absolvieren. Als Vergleichs- und Messgrösse dienten den Fribourger Experten denn auch die Ergebnisse dieses in allen alten deutschen Bundesländern durchgeführten Rechentes.

Die von den Basler WBS-Schülerinnen und -Schülern bei den verschiedenen Rechenaufgaben erzielte Lösungsquote ist über weite Strecken bedeutend schlechter als jene der vom schulischen Anforderungsniveau durchaus vergleichbaren deutschen Hauptschulen. Vor allem die im Grundniveau eingeteilten WBS-Schülerinnen und -Schüler offenbarten eine teilweise erschreckende Rechenschwäche. Wörtlich schreiben die Fribourger Evaluatoren: «Die Ergebnisse sind insgesamt nicht gerade zufriedenstellend und für die schwachen Schulen

geradezu desaströs.» Mit diesem Satz wird zugleich auf ein weiteres bemerkenswertes Ergebnis der Studie Bezug genommen. Die Unterschiede betreffend das Leistungsvermögen wie auch hinsichtlich der schriftlich wiedergegebenen Eindrücke der Schülerinnen und Schüler sind von Schulhaus zu Schulhaus teilweise sehr gross.

Schwache Leistungen auch in Deutsch

Wenig erbaulich sind insgesamt auch die Ergebnisse des Leistungstestes im Fach Deutsch. Im Gegensatz zum Fach Mathematik, wo die Integrationsproblematik ausländischer Schülerinnen und Schüler weniger oder gar nicht zu Tage tritt, sind die Schwächen im Fach Deutsch bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern erwartungsgemäss deutlicher ausgeprägt als bei ihren deutschsprachigen Klassenkameraden. Allerdings, so halten die Evaluatoren fest, sei der Leistungsunterschied zwischen Schweizer und ausländischen Schülerinnen und Schülern bei weitem nicht so gross, wie man vielleicht annehmen könnte.

Schwierige Ursachenforschung

Die Ursachen für die wenig schmeichelhaften Untersuchungsergebnisse sind vielschichtig. Fritz Oser nannte als Schwachpunkte zum einen strukturelle und organisatorische Probleme, die im Schulalltag häufig zu Schulstundenausfällen und damit bei den Schülerinnen und Schülern früher oder später zu leistungsrelevanten Lern- und Wissensdefiziten führen. Ein weiterer Schwachpunkt sei die mangelnde Binnendifferenzierung. Es sei ein bei Schulreformern weit verbreiteter Irrtum, dass klasseninterne Leistungsunterschiede unerwünscht seien und deshalb unbedingt abgebaut werden müssten, erklärte Oser.

Gerügt wird von den Evaluatoren auch die ungenügende Standardisierung der Übergänge von einem Schultypus zum anderen. Hier müsse die Koordination beim Wechsel sowohl von der OS zur WBS wie auch von der WBS an die weiterführenden Schulen und in die Lehrstellen unbedingt verbessert werden, fordern die Fribourger Experten.

An der Medienorientierung nicht offiziell zu Protokoll gegeben, aber aus der Zusammenfassung der Evaluation doch

herauslesbar ist ein weiterer Schwachpunkt – dass nämlich ein zwar rückläufiger, aber immer noch beachtlicher Prozentsatz der an der WBS unterrichtenden Lehrkräfte der Schulreform im Allgemeinen und der Weiterbildungsschule im Speziellen sehr skeptisch oder sogar völlig ablehnend gegenüberstehen. «Wenn in einer Firma 40 Prozent der Belegschaft nicht hinter dem von ihr hergestellten Produkt stehen würden, hätte dieses Unternehmen wohl auch ein ziemliches Problem», meinte denn auch Ueli Keller, interimistischer Leiter des Ressorts Schulen beim ED, am Rande der Pressekonferenz gegenüber der RZ.

«Das Richtige besser lernen»

Mit einem mehrgliedrigen Aktionsprogramm und unter dem Titel «Das Richtige besser lernen» will man jetzt beim Erziehungsdepartement bis zum Beginn des nächsten Schuljahres die von der Evaluation erfassten strukturellen und inhaltlichen Mängel der WBS beheben. Unter der Leitung und Aufsicht eines Steuerungsausschusses – dieser steht unter dem Vorsitz von Veronica Schaller – haben insgesamt vier Arbeitsgruppen bis zu den Sommerferien in den Bereichen Mathematik (Stichwort: Rechenstärke statt Rechenschwäche), Deutsch (Stichwort: Mehr Sprachkompetenz für Fremdsprachige und Deutschsprachige), Lehrerfortbildung (Stichwort: Qualität durch Fortbildung) und Anschlussschulen/Berufsbildung (Stichwort: Verständigung und Mitverantwortung) konkrete Vorschläge für eine signifikante Verbesserung der schulischen Qualität in ihrem jeweiligen Bereich zu erarbeiten. Nicht zuletzt sollen auch alle bereits ergriffenen Massnahmen zur Qualitätsverbesserung an der WBS miteinander koordiniert werden. Worin die qualitätsfördernden Massnahmen insbesondere auch in den Fächern Deutsch und Mathematik konkret bestehen sollen, wurde an der Medienorientierung allerdings nicht näher ausgeführt.

«WBS steht nicht zur Disposition»

Veronica Schaller machte indessen unmissverständlich klar, dass weder die Weiterführung der WBS noch die gesamte Schulreform zur Disposition stehen. Die interimistische Erziehungsdirektorin kann sich dabei auf eine – angesichts der teilweise gravierenden Mängel der WBS – doch erstaunliche Feststellung der Evaluation stützen: Bei aller Kritik haben bei der schriftlichen Befragung fast zwei Drittel der Eltern erklärt, dass sie – falls sie nochmals die Wahl hätten – ihr Kind wieder in die WBS schicken würden. «Dies ist eine hoffnungsvolle Tatsache», meinte denn auch Fritz Oser.

JUGENDPARLAMENT Basler Jugendversammlung zum Thema Integration und Ausgrenzung

Sprache und Mitbestimmung als Leitthemen

rs. Höhepunkt der 11. Basler Jugendversammlung vom Samstag vorletzter Woche im Grossratssaal des Basler Rathauses war eine Podiumsdiskussion zum Thema Integration. Den Anfang machte Thomas Kessler, Beauftragter für Migrations- und Integrationsfragen im Kanton Basel-Stadt. «Unsere bisherige Politik hat stets Symptome bekämpft und hat versagt. Wir müssen in die Zukunft investieren», sagte er, und genau das wolle das neue Integrationsleitbild. «Wir dürfen nicht erst eingreifen, nachdem Leute ihren Job verloren haben, sondern wir müssen sie zum Beispiel sprachlich fördern, damit sie ihn eben nicht verlieren», erläuterte er. Es gebe nun Modelle für Vorlehen mit begleitendem Sprachunterricht. Das würde bedeuten, dass Arbeitgeber einen gewissen Teil der Arbeitszeit für Sprachunterricht zur Verfügung stellen. Langfristig solle das Problem aber bereits früher, noch in der Schulzeit, angepackt werden.

«Ausländerpolitik anhand von Randgruppen»

Der SVP-Politiker Peter Adam betonte, die Einwanderer müssten sich an die Gegebenheiten des Gastlandes anpassen. Die Schweiz sei ja in sich gar nicht homogen, gab darauf Daniel Ordas zu bedenken, ehemaliger Kopräsident des Jugendparlamentes und selber Spanier zweiter Generation. Woran solle sich nun also ein Ausländer anpassen? Entscheidend sei doch, dass es in Basel keine Ausländerprobleme gebe, sondern soziale Probleme. Bei der Diskussion



Jugendliche im engagierten Dialog: So wie hier in einer Schulpause wurde auch bei der 11. Session des Basler Jugendparlamentes im Rathaus diskutiert – diesmal zum Thema «Integration».

Foto: RZ-Archiv

um Ausländer werde immer anhand von minimalen Randgruppen politisiert – «der kriminelle Ausländer», «der nicht sprachkundige Ausländer». Diese seien aber die Ausnahme.

Ähnlich argumentierte auch Thomas Kessler. Den herrschenden Vorurteilen könne man nur mit sachlicher Information begegnen. Von den über 40 Prozent der baselstädtischen Jugendlichen ohne Schweizer Pass sei ein grosser Teil in

zweiter oder dritter Generation hier. «Das bedeutet, unsere Ausländerstatistiken sagen nichts aus über den tatsächlichen Integrationsgrad. Was die Leute beschäftigt, sind Themen wie Sicherheit, Arbeitsplatz, Ruhe und Ordnung, Lohn, Qualität der Schulen», führte Kessler aus, und diese Themen könne man nicht einfach auf die Ausländerinnen und Ausländer projizieren.

Ex SP-Präsident Jakob Winistörfer

und der BFA-Jugendarbeiter Patrick Messmer setzten grosse Hoffnungen in das neue Integrationsleitbild. Messmer betonte, dass die Jugendlichen Zukunftsperspektiven brauchen. Dazu gehöre eine gute Ausbildung, Aussicht auf Arbeit und das Recht auf Mitbestimmung auf lokaler Ebene.

In der anschliessenden Fragerunde wurde die SVP von den Jugendlichen mehrfach kritisiert, die Partei trete ag-

gressiv auf und schüre damit in der Bevölkerung Vorurteile und Aktionen gegen Ausländer. Peter Adam entgegnete lakonisch, es sei nicht das Problem der Partei, wenn sie von den Medien missinterpretiert und von der Bevölkerung falsch verstanden werde. Er sei nicht gegen die Integration von Ausländern, sondern gegen einen Asylmissbrauch.

JuPa für Integrationsleitbild

Nach Diskussionsrunden im kleineren Kreis mit Thomas Kessler und Peter Adam betonten die Mitglieder des Basler Jugendparlamentes die Wichtigkeit der Umsetzung des Integrationsleitbildes der Basler Regierung. Wichtig sei die Förderung der Mehrsprachigkeit. Es sei entscheidend, dass Migrantinnen und Migranten ihre eigene Muttersprache möglichst gut beherrschen würden, um dann auch besser Deutsch lernen zu können. Das Jugendparlament sprach sich für die Gewährung des Stimm- und Wahlrechts für Ausländerinnen und Ausländer auf kantonaler Ebene aus und fordert eine Lockerung der Einbürgerungsbestimmungen. Die Versammlung sprach sich ferner für den Rahmenkredit im Zusammenhang mit der Wohnumfeldaufwertung aus.

In den anstehenden Vorstandswahlen wurden neben den Bisherigen Ian Braams, Adrienne Mattmüller, Emilio Marti, Joris Müller, Barbara Strebel, Jules Hausher, Stephan Mooren, Thomas Preiswerk und Lou Bihler neu Sebastian Peter und Daniela Meierhofer in den Vorstand aufgenommen.

VORFASNACHT Imposante Cliquenauftritte und witzig-spritzige «Rahmestiggli»

E glunge Monstre 2000



Den äusserst anspruchsvollen Marsch «s Goldvreneli» wählte die prächtig in Gold und Rot gewandete «Lälli-Clique» für ihren Drummeli-Auftritt.

Der Festsaal der Messe Basel war an der Premiere des Monstre-Trommelkonzerts 2000 zum Bersten voll und wird dies auch an den neun weiteren Vorstellungen sein. Und die Erwartungen der Besucherinnen und Besucher wurden nicht enttäuscht. Vorfasnacht pur. Die grossen Stammvereine zeigten, was sie können, und die Rahmen-Spieler brachten das Publikum immer wieder mit dem typisch baslerischen bissigen Humor zum Lachen. Kurz: ein gelungener, abwechslungsreicher und unterhaltsamer Abend.

Den Auftakt machten die «Gift-schnaigge» mit einem Fasnachtsmarsch, den alle kennen. Der «Glopfgaischt» wurde im gespenstischen Licht perfekt gepfiffen.

Im Prolog piffen es die Spatzen vom Dach, die Themen, die an der kommenden Fasnacht zum Sujet gemacht werden. Nebst «Körperwelten», Bahnhofbaustelle («I verstand nur Bahnhof») und dem im Hals stecken gebliebenen «Urschrey» gehören auch die «Grün 99», unsere Lokalpolitiker und deren Fauxpas zu den meistgenannten Favoriten.

Dann folgten Schlag auf Schlag die «Opti-Mische» mit dem «härzige Fääirmarsch», der «Dupf Club» mit einem rassigen «Ohremygge» und die «Rootsheere» mit einem «Pfyffersolo». Wie der Titel «Rondo Basilea» schon verrät, griffen die «Rootsheere» auf die Wunderkiste von Vivaldis «Vier Jahreszeiten» zurück. Heraus kam ein hervorragendes Potpourri aus bekannten und weniger bekannten Melodien, gekonnt und souverän gepfiffen von den «Basler Venezianern».

Ein weiteres Highlight: «D Spale mit ihrer Drummel- und Pfyfferschuel». Immer wieder berührt es die Zuschauer, wenn die Jüngsten einer Clique in Reih und Glied mit ihren – wie es scheint – viel zu grossen Trommeln auf der Bühne stehen und die fleissig geübten «Mamme-Babbe», «Bataflas» und «Schlepps» wirbeln lassen. Erinnerungen an die eigenen Trommelstunden wurden wach. Im Wechselspiel zeigten auch die jungen Pfeifer, was sie drauf haben. Mit ihrer Darbietung «2000 Jahr Drummelgschicht» – vom Mammuth bis zur «Spale-Rakete» – steigerten sich die an die hundert Jungen der «Spale Clique» hin zum gemeinsamen Marsch «Spaledöörli».

Grosser Erfolg feierte auch der Rahmen «Basler Määrtanalyse»: Fusionitis, Rentabilität, Gesundschrupfen, soziale Verträglichkeit und viele gescheite Schlagworte fielen, doch immer hatten die Marktfrauen und der Verwaltungsratspräsident der Knoblauchunion kräftige Argumente gegen eine Grossfusion der Marktfahrer. So stimmten sie zum Beispiel auf Marktleader das Lied «Es wott es Fraueli z Märit go» an.

Nach der «Basler Mittwoch-Gesellschaft», die mit dem Ländler «s Oberland» von René Brielmann Furore machte, überzeugten die «Verschnuuffer» mit dem stimmungsvollen «Piccolomini» vor ihrer gelungenen Kulisse. Als Höhepunkt vor der Pause überraschten die «Naarebaschi» mit einem Wettbewerb. «Wette, dass Dir nit uusefindet, weeli Märsch mir gspiilt hänn?», hiess es im Programmheft. Und schon legten sie los, die brillanten Pfeifer der «Naarebaschi». Wie ein «Blätzlibajass» aus vielen Fetzen kam das Potpourri «d Blätzede» aus traditionellen Fasnachtsmärschen daher. Die ungewohnten Übergänge zum Teil mitten in einem Wettbewerbston auszufüllen.

Nach der Pause eröffneten die «Schränz-Gritte» den zweiten Teil des

Abends mit «ere Hampfle Hits us fünf Jahrzhänt» anlässlich ihres 50-Jahr-Jubelfestes.

Mit dem Rahmenstück «Strammi Vollbluet-Politiker» landete das «Drummeli»-Ensemble einen weiteren Höhepunkt. So fragten die neuen SVP-Politiker das Publikum zum Beispiel: «Kenne Sie uns e Tipp gäh, worum Sie uns gewählt hänn?» Und mit dem bitterbösen Spruch «Mit uns mien si rächne, mir kennes nit» hatten die Spielerinnen und Spieler natürlich alle Lacher auf ihrer Seite.

Alle 33 Nummern des diesjährigen Monstre zu beschreiben würde den Rahmen hier sprengen. Und jede Nummer wäre es wert, hier an dieser Stelle erwähnt zu werden. Schon lange nicht mehr war ein «Drummeli»-Programm so kompakt und voller Glanznummern. Deshalb seien vom zweiten Teil noch einige Perlen herausgepickt, die besonders gefallen haben.

Das Fasnachtsfieber beginnt nun langsam um sich zu greifen. Wen die «Influenzia Basiliensa» noch nicht erwischte hat, den nimmt es bestimmt nach der glanzvollen Nummer der «Muggedätscher», die mit dem fulminant dargebotenen «Hornig» gleich auch die Fasnachtsvorbereitungen im Schattentheater darstellten. Oder die «BBB», die mit dem «Elfer» («S Elfigleggly lyttet scho») Erinnerungen an die Kindergartenzeit und an die selber gebastelten Schuhschachtel-Larven wach werden liessen. Die Schnitzelbänkler «Gluggersegg» und «Peperoni» waren ebenfalls Gäste im «Drummeli». Sie liessen sich mit ihrem bissigen Humor über die verschiedensten Themen aus, der «Peperoni» zum Beispiel mit einer verblüffenden Pointe zu Blocher: «Vom Sünnele hinderem Mond wird kum e Grind so brun.»

Auch die Olympier erfreuten mit der Erstaufführung ihres «Schottländers» gemeinsam mit der «City of Basle Caledonian Pipe Band» das Publikum.

Den Schlusspunkt setzte das Ensemble, das aus den Platinaten von «Körperwelten» klassische Fasnachtsfiguren auferstehen liess und mit Poesie und Humor die Vorfreude auf die kommenden «drey scheenschte Dääg» auflockern liess.

Es ist jedesmal wieder erstaunlich, wie reibungslos ein Drummeli mit seinen über tausend Mitwirkenden über die Bühne geht. Wer Glück gehabt hat und noch ans «Drummeli» gehen darf, kann sich freuen. Ein gelungener vorfasnächtlicher Abend erwartet sie/ihn. Viel Vergnügen!

Sandra Winiger



Die «Verschnuuffer» vermochten mit einem brillant gernessten «Piccolomini» zu überzeugen.

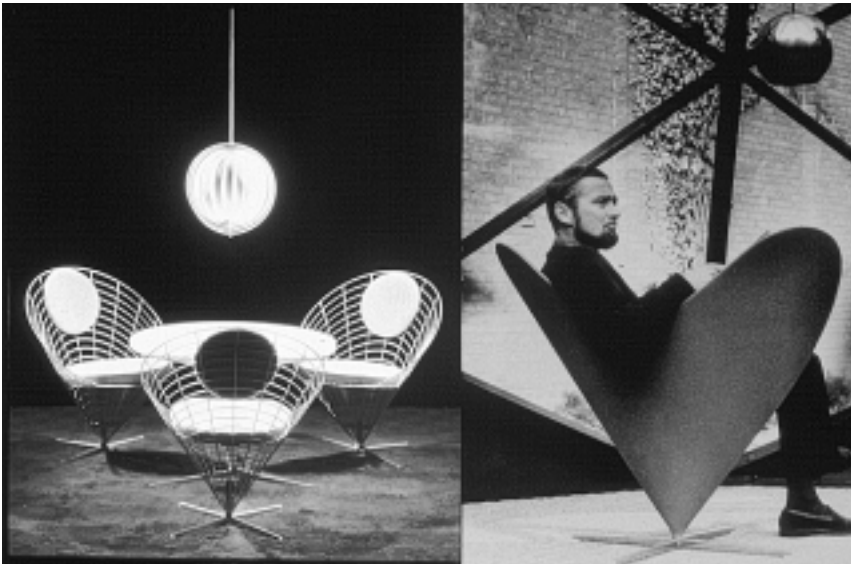
Fotos: Erwin Zbinden



Die «Rootsherre-Clique» kam klassisch-venezianisch daher und präsentierte ein Potpourri bekannter und weniger bekannter Melodien.

KUNST Ausstellung im Vitra-Design-Museum

Das Lebenswerk Verner Pantons



Die wegweisenden Arbeiten des Designers Werner Pantons – im Bild auf einem der von ihm entworfenen Sessel sitzend – sind Thema der jüngsten Sonderausstellung im Vitra-Museum in Weil am Rhein.

Foto: zVg

sis. Das Vitra-Design-Museum in Weil am Rhein gehört zu den weltweit führenden Museen für Design. Seine aktuelle Ausstellung widmet sich dem Lebenswerk des in der Schweiz wohnhaft gewesenen Dänen Verner Pantons (1926–1998). Panton, weltweit berühmt geworden durch die Entwicklung seines «Panton Chairs», galt als Meister extravaganter und kräftig-poppiger Farben. Sein Interesse richtete sich nicht nur auf das Design einzelner Objekte, sondern auch auf die Verbindung verschiedener Elemente zu einem gesamten Raumdesign.

In der Ausstellung findet man darum nicht nur zahlreiche Sitzmöbel und Leuchten, die teilweise noch heute von namhaften Firmen produziert werden, man findet auch Pantons Inszenierung dieser Teilobjekte zu einem harmoni-

schen Gesamtbild. Weitere Themen sind Pantons Textil- und Architekturdesign. Das Leben Pantons wird zudem in einem biografischen Teil näher beleuchtet. Die Ausstellung erhebt keinen Anspruch darauf, das Werk des Künstlers in seiner Gesamtheit zu präsentieren, denn das ist aufgrund seiner hohen Produktivität nahezu unmöglich. Das Wirken des Künstlers von den 50er- bis zu den 70er-Jahren steht dabei klar im Vordergrund. Eine Zeit, in der er die internationale Designentwicklung massgeblich mitbestimmte und vorantrieb. So wie es Pantons Lebensziel war, so ist es auch das Hauptanliegen der Ausstellung, dem Publikum ein möglichst eindrucksvolles sinnliches Erlebnis zu bieten.

Die Ausstellung ist im Vitra-Museum bis am 12. Juni zu sehen.

TIERWELT Neue Starengruppe im Basler Zoo zu begutachten

David gegen Goliath

sis. Unvertraut, vertrautes Gezitscher im Zolli. Unvertraut, weil es bis vor kurzer Zeit nicht zur Geräuschkulisse im Vogelhaus gehörte, und vertraut, weil das fröhliche Geschwätz sehr an das muntere «Geplauder» eines nächtlichen Starenschwarms am Schlafplatz erinnert. Der Gesang der Neuen im Vogelhaus macht eine Zuordnung zur Starenfamilie deshalb einfach – Singvögel im wahrsten Sinne des Wortes.

Die kleine Gruppe Dreifarben glanzstare hatte Ende Jahr eine etwas schwierige Eingewöhnungszeit durchzustehen – sie wurde durch eine Darminfektion erheblich geschwächt. Doch kaum von der Parasitenbürde befreit, übernahm der Schwarm, ganz unerwartet, das Szepter in der Voliere der Rotschnabeltokos. Gemeinsam vermögen die Stare den um einiges grösseren, mit eindrucklichen Schnäbeln bewehrten Mitbewohnern die Stirn zu bieten. Während der Fütterung, zum Beispiel, beim Jagen von lebenden Grillen, ist die agile Starengruppe dem schwerfälligeren Einzelgänger oft überlegen. Umgeben von schimpfenden Staren, fällt es dem Toko sichtlich schwer, sich auf seine Beute zu konzentrieren. Der Grösseunterschied der Vogelarten wird demnach durch die Individuenzahl und das spritzige Temperament der Stare

sehr gut kompensiert. Die Motivation, sich zu wehren und abzugrenzen, wird seit Wochen durch die Brutstimmung eines Glanzstarpaares noch verstärkt. Die Tokos sind in der Umgebung des Nestes oder in der Nähe ausgeflogener Jungvögel nicht geduldet.

Neben diesen zwischenartigen Auseinandersetzungen bekommt der Besucher zurzeit spannendes Familienleben mit. Der geübtere Beobachter wird dabei bemerken, dass die Eltern die Kinder aus verschiedenen Bruten sehr unterschiedlich behandeln. Die grösste Aufmerksamkeit erhalten natürlich die Anfang Februar ausgeflogenen Jungen. Sie sind noch sehr stark auf die Eltern fixiert und auch von ihren Futtergaben abhängig. Erkennbar sind sie an ihren gelb-weißen Schnabelrändern, ihrem matten Gefieder und dem noch kurzen Schwanz. Ihre älteren Geschwister vom letzten Dezember fressen selbstständig, zeigen aber immer noch das charakteristische Schnabelmerkmal. Mit der Umfärbung der jetzt noch dunklen Augeniris in leuchtendes Gelb erreichen sie die Geschlechtsreife – der späteste Zeitpunkt, um sie vor Attacken der eifersüchtig über ihrem Brut- und Nahrungsrevier wachenden Eltern zu schützen, Zeit also, sie in eine andere Voliere umzusetzen.

Efficiency-Club – hoffnungsvolle Perspektiven!

ws. Der «Efficiency-Club Basel» ist ein Kind der Krisenzeit der Dreissigerjahre und hat sich seither zu einem wichtigen Faktor der regionalen Wirtschaft, ihrer Förderung und Nachwuchsbildung entwickelt. Die Impulse gehen auf Herbert N. Casson zurück, den legendären Publizisten und Wirtschaftsexperten in den USA. In der Region Basel boten sich der «Efficiency»-Bewegung besonders günstige Erfolgsaussichten, umso mehr als der Klub stets den Grundsatz der offenen Tür praktiziert – die Mitgliedschaft ist mit keinen Sonderauflagen belastet. Der Klub zählt zurzeit rund 1700 Einzel- und Firmenmitglieder; Schwesterorganisationen bestehen in Bern, Biel, Luzern, Schwyz, Zug und Zürich. Das Jahresprogramm des Basler Klubs umfasst

eine ansehnliche Zahl von Vorträgen und Seminaren, Lunchvorträgen und Fachgesprächen in ERFA-Gruppen wie «Börse und Kapital», «Firmen-Forum», «Kleinunternehmen», «Management für morgen», «Elektronische Medien». Auch dem geselligen Teil gilt grosse Aufmerksamkeit, so durch Gesprächsrunden, Freizeitgruppen, Fitnesstraining, Leseabende und schliesslich in Form einer Projekt-Managementgruppe.

Weitere Auskünfte erteilt: Pia Gehrig-Oberli, Weidengasse 53, 4052 Basel, Tel. 311 18 76, Fax 311 18 45.

RZ-Telefon

Haben Sie in Reihen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns über die Telefonnummer 645 10 00 von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.

Die Redaktion

SPORT IN RIEHEN

SCHACH Saisoneroöffnung gegen Schweizer Meister Zürich

Ein schwieriges Startprogramm für die Schachgesellschaft Riehen



Noch sind die Figuren unberührt, aber am kommenden Sonntag beginnt für die erste Mannschaft der Schachgesellschaft Riehen wieder die Saison. Foto: RZ-Archiv

pe/rl. Am Sonntag, 5. März, beginnt für die Nationalliga-Schachklubs die Saison 2000, die Teams der unteren Ligen spielen bereits in der Woche davor. Die Schachgesellschaft Riehen, am Ende der letzten Saison wieder in die Nationalliga A aufgestiegen, startet mit einem sehr schwierigen Programm: In der ersten Runde auswärts gegen den amtierenden Schweizer Meister und klaren Meisterschaftsfavoriten Zürich (mit Exvizeweltmeister Viktor Kortschnoi!), in der zweiten Runde am 2. April zu Hause (Haus der Vereine, Beginn 12.30 Uhr) gegen den weiteren Titelanwärter Biel. Riehen hat sich gegenüber der letzten Saison leicht verstärkt, das Kader der ersten Mannschaft setzt sich wie folgt zusammen, wobei jeweils acht Spieler zum Einsatz gelangen:

1. IM Roland Ekstöm (2517, amtierender Schweizer Meister); 2. IM Georg Siegel (2448); 3. IM Mark Ginsburg (2402, neu bei Riehen, aus den USA zugezogen); 4. Matthias Rüfenacht (2360); 5. IM Markus Löffler (2329); 6. Sebastian Schmidt-Schaeffer (2308); 7. Gerhard Kiefer (2291, neu bei Riehen, vorher Basel); 8. Niklaus Giertz (2237); 9. Hans-Joachim Gierth (2232); 10. Peter Erismann (2141); 11. Jan Voneschen (2140); 12. Ruedi Staechelin (2118).

Von der Papierform her liegt Riehen an 8. Stelle von 10 Mannschaften. Das Saisonziel ist somit klar: Klassenerhalt!

Transfers gab es generell dieses Jahr nur wenige: Der wichtigste Wechsel ist derjenige des Jungstars und internationalen Meisters Florian Jenni von Biel zu Zürich. Damit haben die Zürcher, obchon bereits bisher von der Stärke her klar dominierend, nochmals einen Zacken zugelegt. Für den Meistertitel kommt daneben eigentlich nur noch Biel in Frage. Gegen den Abstieg dürfte jedoch ein erbitterter Kampf entbrennen; neben den beiden Aufsteigern Rössli Reinach und Riehen muss sicher Bois Gentil Genève als klar gefährdet bezeichnet werden. Zudem wird gemunkelt, Bern habe grosse finanzielle Probleme und könne seine Stars nicht mehr bezahlen. Sollten die ausländischen Grossmeister nicht mehr zum Einsatz gelangen, dürfte es eng werden für die Berner. Für Spannung ist also gesorgt.

Die in der ersten Liga spielende zweite Mannschaft von Riehen wird die-

ses Jahr sehr stark sein und um den Aufstieg in die Nationalliga B kämpfen. Möglicherweise wird die erste Runde gleich den Spitzenkampf um den Gruppensieg ergeben, die Riehener treffen auf Sorab Basel, welches sich wesentlich verstärkt haben soll. Die dritte und die vierte Mannschaft werden in der zweiten, respektive der dritten Liga jeweils den sicheren Klassenerhalt anstreben.

Generalversammlung

An der Generalversammlung der Schachgesellschaft Riehen vom 24. Februar gab es verschiedene personelle Wechsel: Der bisherige Klubpräsident Urs Allemann trat zurück, an seine Stelle rückte der bisherige Vizepräsident Peter Erismann nach. Sein langjähriges Amt im Vorstand gab ebenfalls aus beruflichen Gründen Thomas Häring ab, für ihn wird Marco Chevalier neu dazustossen.

Die Riehener Schachmeisterschaft bleibt sehr spannend

Nach 4 von 7 Runden ist die Ausgangslage in der klubinternen Meisterschaft der Schachgesellschaft Riehen vollkommen offen. Es wird auf jeden Fall ein schwerer Jahrgang für die ELO-Favoriten Peter Erismann und den letztjährigen Meister Ruedi Staechelin, welche beide mit 2,5 Punkten im Verfolgerfeld liegen.

Die Zwischenrangliste nach 4 Runden präsentiert sich wie folgt: 1. Wilfried Burkhardt (3,5 Punkte); 2.–4. René Deubelbeiss, Patrick Burgermeister und Röbi Luginbühl (3); 5.–7. Ruedi Staechelin, Peter Erismann und Beat Jeker (2,5); 8.–10. Thomas Haering, Peter Polanyi und Röby Mesmer (2); 11.–12. Marco Chevalier und Robert Stritmatter (1,5); 13.–15. Urs Allemann, Andreas Schöni und Thomas Arnold (1); 16. Markus Trottmann (0).

Die nächste Runde wird am 23. März im Haus der Vereine (Alte Kanzlei) gespielt und bringt die folgenden Begegnungen: Luginbühl-Burkhardt; Deubelbeiss-Burgermeister; Erismann-Staechelin; Jeker-Haering; Mesmer-Polanyi; Chevalier-Stritmatter; Arnold-Allemann; Schöni-Trottmann.

Übrigens: Zuschauer sind wie immer herzlich willkommen.

VOLLEYBALL VBC Glaronia – KTV Riehen 3:2 (25:23/25:13/12:25/24:26/15:10)

Die Nerven haben nicht gehalten

Die Volleyballerinnen des KTV Riehen haben den Gruppensieg verpasst und spielen nun als Gruppenzweite im Playoff-Halbfinal gegen den Westgruppensieger Franches-Montagnes (erstes Spiel am 15. März in Tramelan). Die Riehenerinnen verloren den Spitzenkampf gegen den VBC Glaronia in Glarus knapp mit 3:2.

Rolf Spriessler

Zweimal toll gekämpft, zweimal ganz nahe dran und zweimal in fünf Sätzen verloren. Das ist die Finalrundenbilanz des KTV Riehen gegen den Gruppensieger VBC Glaronia. Dabei hatte es zu Beginn der Partie vom vergangenen Sonntag in Glarus gar nicht nach einem dramatischen Match ausgesehen. Die Riehenerinnen bekundeten viel Mühe mit den engen Platzverhältnissen, denn die Glarnerinnen spielen zwar wie Riehen in einer Dreifachturnhalle, liessen das Feld aber quer herrichten, sodass hinten nicht viel Platz blieb für den Serviceanlauf. Mit dieser Situation fanden sich die Riehenerinnen nie zurecht und sie produzierten ungewöhnlich viele Servicefehler.

Trotz Fehlstart und vorübergehendem Sechspunkte Rückstand kämpften sich die Riehenerinnen auf 22:22 heran. Dann folgte ein weiteres zu langes Service, darauf punktete Glarus zum 24:22 und hatte Satzball. Den ersten Satzball wehrten die Riehenerinnen souverän ab und den zweiten eigentlich auch, nur wollten die phasenweise ziemlich konfus pfeifenden Schiedsrichter eine Riehener Netzberührung gesehen haben und so hiess es 25:23 für Glarus statt 24:24. Der klare Fehlentscheid war einer von mehreren gegen den KTV Riehen und verunsicherte das Team nachhaltig.

So sahen die zahlreichen Riehener Fans – der Klub hatte extra eine Carreise organisiert – im zweiten Satz ihre Schützlinge völlig von der Rolle. In 16 Minuten verloren die Riehenerinnen den Satz sang- und klanglos mit 25:13, ein Debakel war zu befürchten.

Reaktion im dritten Satz

Doch dann kam eine tolle Reaktion. Zwar landeten nach wie vor viele Riehener Aufschläge hinter der gegnerischen Grundlinie, doch die Riehenerinnen zeigten sich in der Abnahme verbessert, schlossen im Angriff wesentlich sicherer und effizienter ab und bekamen den starken Glarner Angriff auch am Block etwas besser in den Griff. Der dritte Satz ging mit 12:25 sehr klar an Riehen. Im vierten Satz verspielten die Riehenerinnen allerdings dann eine schnelle 0:4-Führung. Es folgte die beste Phase des Spiels. Beide Teams agierten nun auf hohem Niveau, es gab faszinierende Ballwechsel und kein Team konnte sich entscheidend absetzen. Beim Stand von 24:24 entschieden ein verschlagenes Glarner Service und eine Netzberührung den Satz, Riehen gewann mit 24:26 und erzwang ein Tiebreak.



Gracie Santana, Captain des KTV Riehen, bei einer Rettungsaktion im hinteren Teil des Feldes, beobachtet von Libero Patricia Schwald (im dunklen Dress). Fotos: Rolf Spriessler



Nicht immer klappte der Riehener Block nach Wunsch, vor allem wenn wie hier der Glarner Angriff über Position vier lief.

Das Tiebreak allerdings war schnell entschieden. Die Riehenerinnen zeigten Nerven, begingen in wichtigen Situationen Eigenfehler und gerieten schnell mit 5:0 in Rückstand. Glaronia brachte den Vorsprung sicher durch und verwertete den zweiten Matchball zum 15:10.

«Die Erfahrung fehlt halt einfach. Es ist so brutal», sagte KTV-Trainerin Ksenija Zec kurz nach dem Schlusspiff kopfschüttelnd. In den entscheidenden Ballwechseln hätten die Glarnerinnen halt einfach ihre Routine ausspielen können, während bei den jungen Riehenerinnen die Nerven blank gelegen hätten. Im Playoff-Halbfinal gegen das sehr heimstarke Franches-Montagnes werde es nun sehr schwer.

Alle Halbfinalisten bekannt

Auch in der Westgruppe sind nun alle Entscheidungen gefallen. Franches-Montagnes stand schon seit einigen Runden als Gruppensieger fest, seit dem vergangenen Wochenende ist nun auch klar, dass der zweite Gruppenplatz an Montreux geht. Montreux liegt zwar nur zwei Punkte vor Münchenbuchsee und trifft im letzten Spiel noch auf den Gruppendritten, doch ist das Satzverhältnis der Westschweizerinnen so viel besser, dass Münchenbuchsee auch ein 3:0-Sieg in der letzten Runde nicht reichen würde, um Montreux zu überholen.

Damit kommt es in der Fasnachtswoche zu den Playoff-Halbfinals VBC

Glaronia gegen Montreux und Franches-Montagnes gegen den KTV Riehen. Es gibt ein Hin- und ein Rückspiel, wobei die Gruppensieger zuerst Heimrecht geniessen. Gewinnen beide Teams je ein Spiel – das Satzverhältnis spielt keine Rolle –, kommt es zu einem dritten und entscheidenden Spiel in der Halle des Gruppensiegers.

Die Riehenerinnen beginnen gegen Franches-Montagnes am Fasnachtsmittwoch, 15. März, um 20.30 Uhr (La Marelle, Tramelan) und tragen ihr Heimspiel am Samstag, 18. März, aus (19 Uhr, Sporthalle Niederholz). Doch zuvor spielen die Riehenerinnen morgen Samstag noch ihr letztes Finalrundenspiel auswärts gegen den BTV Luzern II (14 Uhr, Bahnhofhalle Luzern).

VBC Glaronia – KTV Riehen 3:2 (25:23/25:13/12:25/24:26/15:10) Kantonsschule Glarus. – 150 Zuschauer. – SR: Wolf/Schönenberger. – Spieldauer: 92 Minuten (20/16/18/25/13). – KTV Riehen: Patricia Stählin, Rahel Schwer, Lea Schwer, Magdalena Komorski, Lucia Ferro, Gracie Santana-Bäni, Samantha Herzog, Katja Fischer, Jasmina Jasarevic; Libero: Patricia Schwald. – VBC Glaronia: Magdalena Labudova, Jolanda Lichtin, Sibylle Bühler, Moni Gätzi, Patricia Dormann, Dana Baitoureev, Rahel Bähler, Regula Müller. Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde: VB Therwil – BTV Luzern II 3:1, VBC Glaronia – KTV Riehen 3:2. – Tabelle: 1. VBC Glaronia 5/23 (15:5), 2. KTV Riehen 5/19 (13:6), 3. BTV Luzern II 5/11 (5:13), 4. VB Therwil 5/8 (4:13). – Glaronia als Gruppensieger und KTV Riehen als Gruppenzweiter im Playoff-Halbfinal.

LEICHTATHLETIK Geländelauf beider Basel in Therwil

Zwei Podestplätze für den TVR

ma. Beim Geländelauf beider Basel vom vergangenen Sonntag in Therwil lief Rebecca Felix bei den Juniorinnen auf den zweiten Platz und Ines Brodmann wurde bei der Weiblichen Jugend B Dritte. In diesem Rennen über 3200 Meter gewann Simone Ehrsam vom SC Liestal vor einer weiteren Liestalerin und Ines Brodmann, die am Wochenende auch noch beim Muba-OL im Einsatz stand.

Zwei Medaillen gab es also für den TV Riehen bei dieser ersten kantonalen Meisterschaft dieses Jahres. Tolle Riehener Leistungen gab es auch im Rennen der Schülerinnen A, wo Fabienne Haase Vierte und Seline Trächslin Sechste wurde.

Geländelauf beider Basel, 27. Februar 2000, Therwil, Resultate TV Riehen Männer/Jugend: Männer, Kurzstanz (5600 m): 8. Tobias Meier. – Männliche Jugend A (3200 m): 6. Alain Demund. Schüler: Schüler A (2400 m): 25. Tobias Messmer. – Schüler B (1000 m): 16. Daniel Haase. – Schüler C (1000 m): 9. Panes Yanypidis, 15. Andreas Giger, 17. Robin Brodmann, 33. Fabrice Züst. Frauen/Jugend: Juniorinnen (3200 m): 2. Rebecca Felix. – Weibliche Jugend B (3200 m): 3. Ines Brodmann, 25. Fabienne Haase. Schülerinnen: Schülerinnen A (2400 m): 4. Anna-Lisa Nemeth, 6. Seline Trächslin. – Schülerinnen B (1000 m): 21. Tamara Messmer. – Schülerinnen C (1000 m): 6. Stephanie Haase, 14. Jessica Raas, 22. Jana Saner, 28. Nadine Merz.
--

SPORT IN RIEHEN

BASKETBALL BTV Basel I – CVJM Riehen I 29:48 (17:22)

Weiter an der Tabellenspitze

re. In ihrem 13. Meisterschaftsspiel trafen die Basketballerinnen des CVJM Riehen am Donnerstag vergangener Woche auf den BTV Basel. Zwar übernahmen die Riehenerinnen von der ersten Spielminute an die Führung, konnten sich aber nicht entscheidend absetzen, wie sie sich das erhofft hatten. Die Baslerinnen kamen im Angriff durch schön herausgespielte Aktionen zu guten Abschlusspositionen und liessen den Riehenerinnen in der Verteidigung nur wenige Male den Weg zum Korb frei. Zur Pause lagen die Riehenerinnen nur mit fünf Zählern vorne.

Die zweite Halbzeit begann der CVJM Riehen mit einer aggressiveren Verteidigung und im Angriff übernahmen die einzelnen Spielerinnen mehr Verantwortung. Mit einer 12:0-Serie zwischen der 20. und 25. Spielminute schufen sich die Riehenerinnen wieder ein sicheres Polster. Die Schwachpunkte lagen vor allem im offensiven Stellungsspiel sowie bei den Gegenangriffen. Oft wurden Chancen leichtfertig vergeben. Statt über die routinierten Centerspielerinnen zu gehen, suchten die Riehenerinnen zu oft den Abschluss aus der Halbdistanz, und das mit einer Wurfausbeute von nur 30 Prozent. Zufriedenstel-

lend war dafür die Freiwurfbilanz. Mit 70 Prozent steigerten sich die Riehenerinnen in diesem Bereich gegenüber den vergangenen Partien deutlich.

In der Tabelle liegt das erste Frauenteam des CVJM Riehen mit zwölf Siegen bei nur einer Niederlage knapp vor Arlesheim und Pratteln an der Tabellenspitze. Sollten die Riehenerinnen am 23. März zu Hause gegen den BC Arlesheim gewinnen, wäre eine weitere Hürde auf dem Weg in die Aufstiegsrunde vom April/Mai 2000 geschafft. Die Riehenerinnen streben nach dem letztjährigen Abstieg aus der 1. Liga Regional den sofortigen Wiederaufstieg an.

BTV Basel I – CVJM Riehen I 29:48 (17:22)

CVJM Riehen I (Frauen, 2. Liga): Brigita Kolesaric (8), Natasa Kolesaric (4), Jasmine Kneubühl (10), Ursi Jäggi (6), Dominique Madörin (6), Marion Madörin (5), Martina Stolz (8), Fausta Chiaverio (1), Kate Darling, Susan Roest. – Trainer/Coach: Raphael Schoene.

Frauen, 2. Liga, Tabelle:

1. CVJM Riehen I 13/24 (+481), 2. BC Arlesheim II 13/22 (+251), 3. BC Pratteln 15/22 (+313), 4. BC Porrentruy 12/16 (+79), 5. SC Uni Basel 13/14 (-5), 6. BC Arlesheim III 15/14 (-3), 7. BC Birsfelden 14/12 (-153), 8. BTV Basel I 14/8 (-96), 9. CVJM Riehen II 14/4 (-452), 10. CVJM Birsfelden 15/2 (-415).

HANDBALL GTV Basel II – KTV Riehen 31:17 (18:7)

Weitere hohe KTV-Niederlage

fs. Im siebenten Spiel der Auf-/Abstiegsrunde 3./2. Liga hatten die Handballer des KTV Riehen gegen den Zweitligisten GTV Basel II anzutreten. Nach den jeweils guten ersten Halbzeiten in den zwei Begegnungen gegen den Gruppenersten TV Kleinbasel I war KTV-Spielertrainer Frédéric Seckinger eigentlich zuversichtlich gewesen, gegen den GTV Basel ein gutes Resultat erzielen zu können. Der KTV Riehen konnte erstmals mit Reto Müller spielen, der vor der Auf-/Abstiegsrunde neu zur Mannschaft gestossen ist. Er gehörte jedoch zu jenen Spielern, die sich zu Beginn des Jahres gleich verletzt hatten.

Die Riehener spielten gegen den GTV Basel II von Anfang an total verkrampft und blockiert. Vor allem der Rückraum zeigte überhaupt kein Selbstvertrauen und versuchte nicht einmal, auf das gegnerische Tor zu schiessen. Ohne Druck aus dem Rückraum blieben natürlich auch die beiden Flügel Martin Rudin und Reto Müller wirkungslos. Und auch in der Verteidigung fehlte der notwendige Biss. So ging der GTV Basel II mit Leichtigkeit 8:0 in Führung.

Daniel Lorenz war es, der nach 15 Minuten mit einer Einzelaktion das erste Tor für den KTV Riehen zum 13:1 zustande brachte. Frédéric Seckinger versuchte, die Mannschaft mit einem Timeout aufzuwecken und zu entsprechendem Einsatz zu motivieren. Nun endlich spielte die Mannschaft etwas aggressiver und konnte immerhin noch sechs Tore erzielen. Zur Pause stand es 18:7.

Die zweite Halbzeit konnte der KTV Riehen einigermassen ausgeglichen hal-

ten. Dies aber auch nur, weil der GTV Basel II das Tempo aus dem Spiel nahm und auch nicht mehr so konzentriert agierte. Die Niederlage gegen den spielerisch überlegenen Zweitligisten GTV Basel II geht völlig in Ordnung. Nur die Art und Weise, wie die Riehener verloren, war etwas beschämend. Einige Spieler hätten wohl noch nicht gemerkt, dass in dieser Auf-/Abstiegsrunde nun mal ein viel höheres Tempo und grösserer Einsatzwille gefordert sei, bemerkte der KTV-Spielertrainer. Erschwerend komme hinzu, dass das Team in der vergangenen Saison noch in der 4. Liga gespielt habe und nun in dieser Runde gleich gegen zwei Ligen höher eingestufte Teams spielen müsse. Eine nächste Bewährungsprobe wartet auf das Team bereits heute Freitag. Um 20.30 Uhr spielen die Riehener in der Sporthalle Bus-telbach in Stein gegen den TV Stein I.

GTV Basel II – KTV Riehen 31:17 (18:7)

Männer, Auf-/Abstiegsrunde 3./2. Liga. – Dreirosenturnhalle. – 20 Zuschauer. – Torfolge: 8:0, 13:1, 16:3, 18:7, 20:8, 23:11, 26:14, 28:16, 31:17. – KTV Riehen: Frédéric Seckinger/Franz Osswald; Daniel Bucher (5), Markus Jegge (2), Florian Kissling, Daniel Lorenz (1), Reto Müller (1), Martin Rudin (6), Dieter Steffen (1), Stéphane Wüthrich (1). – Riehen ohne Dieter Aeschbach, Christian Binggeli, Urs Emmenegger (alle verletzt), Daniel Gisler (Ferien) und Fabian Bacher (Arbeit).

Auf-/Abstiegsrunde 3./2. Liga, Tabelle:

1. TV Kleinbasel I 8/12 (207:166), 2. SG TV Aesch/TV Reinach I 9/10 (192:170), 3. ASV/ATV Basel-Stadt II 5/8 (109:85), 4. GTV Basel II 7/8 (139:128), 5. TV Sissach I 6/6 (128:141), 6. TV Rheinfelden I 5/4 (105:112), 7. TV Stein I 5/4 (92:101), 8. KTV Riehen 7/0 (116:185).

UNIHOCKEY Cosmic Zürich – Riehen 2:3/Riehen – Obfelden 4:9

UHCR-Frauen vor dem Abstieg

ms. In der vorletzten Meisterschafts-Doppelrunde dieser Saison ging es für das Frauenteam des UHC Riehen darum, wichtige Punkte im Kampf gegen den Abstieg zu ergattern.

Das erste Spiel gegen den Tabellen-vorletzten UHC Cosmic Zürich mussten die am Tabellenende liegenden Riehenerinnen also unbedingt gewinnen. Die Trainer Thomas Baier und Remo Notter entschieden, das Spiel zunächst mit zwei Linien anzugehen. Die Riehenerinnen stiegen konsequenter ins Spiel und gingen mit 2:0 in Führung. Die ausgesprochen gute Schiedsrichterleistung kam der Spielweise des Teams entgegen und ermöglichte eine äusserst fair geführte Begegnung. Nach der Pause erhöhte Cosmic Zürich das Tempo und glich zum 2:2 aus. Der UHC Riehen reagierte prompt und erzielte einen weiteren Treffer zum 3:2. Bei diesem Resultat blieb es.

Spielerinnen und Trainer waren sich bewusst darüber, dass für das zweite Spiel gegen Magic Sticks Obfelden mindestens ebenso viel Einsatz erforderlich sein würde, um einen Punktgewinn realisieren zu können. Doch die Hoffnun-

gen mussten bald begraben werden. Dies lag vor allem an grossen Unsicherheiten in der Verteidigung. Zur Pause lagen die Riehenerinnen bereits mit 3:7 im Rückstand. Auch mit einer wesentlich besseren Leistung in der zweiten Halbzeit konnten die Riehenerinnen eine deutliche Niederlage nicht mehr abwenden. Am Ende hiess es 4:9.

Auch wenn noch eine theoretische Chance auf den Klassenerhalt besteht, muss sich das Team nun wohl mit dem Gedanken anfreunden, nächste Saison in der 2. Liga zu spielen.

UHC Cosmic Zürich – UHC Riehen 2:3 (0:2) UHC Riehen – Magic Sticks Obfelden 4:9 (3:7)

UHC Riehen (Frauen, 1. Liga): Andrina Hauzenberger/Cora Frei; Claudia Escher (1/2), Susanne Hubler (1/2), Malin Lundqvist, Narah Nill, Stefanie Omlin, Carmen Stebler, Maria Sturniolo (1/-), Sabine Widmer. – Coaches: Thomas Baier/Remo Notter.

Frauen, 1. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. Longvalley Langenthal I 16/27, 2. Floorball Köniz I 16/27, 3. UVM Magic Sticks Obfelden 16/19, 4. UHU Laupen-Bern I 16/18, 5. UHC Oekingen 16/17, 6. UHC Bern-Ost II 16/15, 7. UHC Kanti Bülach I 16/12, 8. UHC Dietlikon II 16/11, 9. UHC Cosmic Zürich I 16/7, 10. UHC Riehen 16/7.

FUSSBALL 10. Hallenfussballturnier des FC Amicitia

Amicitia-Erfolg am Heimturnier

Die E-Junioren des FC Amicitia haben am vergangenen Sonntag das vom eigenen Verein organisierte Hallenturnier in den Sporthallen Bäumlhof gewonnen. Die F-Junioren hatten am Samstag den Final nur knapp verpasst und waren Dritte geworden.

Philipp Junker

pju. Das 10. Hallenturnier des FC Amicitia ist bereits Geschichte. Am vergangenen Wochenende spielten in den Turnhallen des Gymnasiums Bäumlhof rund 320 Kinder im Primarschulalter in den Juniorenkategorien E (18 Teams mit Kindern der Jahrgänge 1989/90) und F (14 Teams mit Kindern der Jahrgänge 1991/92) um Medaillen und Pokale.

Grosse Tore beeindruckten

Überrascht und etwas skeptisch reagierten am Samstag die jüngeren Spieler, als sie beim Betreten der Halle die fünf Meter breiten Tore sahen. Sie kamen ihnen viel grösser vor als draussen auf der grünen Wiese. Entsprechend gross war denn auch in einigen der 42 Gruppenspiele der Torreigen.

Wesentlich enger wurde es dafür in der Finalrunde, für die sich die vier besten Teams qualifiziert hatten. Als souveräner Gruppensieger musste das erste Team des FC Amicitia Riehen im ersten Halbfinal gegen den FC Basel antreten. Ein Tor entschied zu Gunsten der Basler. Im anderen Halbfinal standen sich der FC Birsfelden A und der FC Concordia gegenüber. Mit 3:0 Toren liessen die Birsfelder dem FC Concordia keine Chance. Im Spiel um Platz drei setzte sich anschliessend Amicitia gegen Concordia mit 1:0 durch.

Finalentscheidung durch Penaltys

Hochspannung brachte dann der Final zwischen dem FC Basel und dem FC Birsfelden A. In der regulären Spielzeit fielen keine Tore und erst zwei Minuten vor Schluss der Verlängerung gingen die Baselbieter in Führung, doch die Städter konnten kurz vor Ende der Partie noch ausgleichen. So musste ein Penaltyschiessen entscheiden. Mit 5:4 Toren behielten hier die jungen Spieler des FC Basel ihre Nerven am Schluss besser unter Kontrolle.

Begeisterung der E-Junioren

Im Gegensatz zu den jüngeren Kindern am Samstag, brachen die älteren Kinder am Sonntag in Jubel aus, als sie sahen, dass sie auf die grossen Tore spielen durften. Zwar gab es auch hier viele Tore, aber es gab auch knappe



Für den Sieg am eigenen Turnier reichte es den F-Junioren des FC Amicitia als Drittplatzierte nicht, dafür wurden sie diesen Winter stolze Sieger des Nordwestschweizer Hallenturniers.



Wurden mit einem Finalerfolg im Penaltyschiessen stolze Sieger ihrer Kategorie in den Turnhallen Bäumlhof: Die E-Junioren des FC Amicitia.

Fotos: zVg

Resultate und sogar torlose Unentschieden.

In 45 Gruppenspielen wurden die vier Halbfinalisten ermittelt, die in hart umkämpften Partien um den Einzug ins Finale spielten. Erst im Penaltyschiessen eliminierte der BCS Old Boys Basel B im ersten Halbfinal das Team des FC Basel und konnte der FC Amicitia A den SC Baudepartement aus dem Rennen werfen. Im Spiel um den dritten Platz setzte es für den zuvor in den Gruppenspielen sehr erfolgreichen FC Basel gleich nochmals eine Niederlage ab, und zwar mit 0:1 gegen den SC Baudepartement.

SPORT IN KÜRZE

UHCR-Männer in Langenthal

rz. In der zweitletzten Spielrunde der Saison trifft das erste Männerteam des Unihockey-Clubs Riehen in der Grossfeld-Meisterschaft 2. Liga in Langenthal (Turnhalle Kreuzfeld) auf den UHC Bremgarten (13.35 Uhr) und auf FA Solothurn I (15.25 Uhr).

Cross-Erfolg für Deborah Büttel

rz. Die 14-jährige Riehenerin Deborah Büttel hat an den Aargauer Cross Meisterschaften vom vergangenen Sonntag in Holderbank die Frauenkonkurrenz über 3 Kilometer gewonnen. Dabei gelang es ihr sogar, mit den letzten Läufern der gleichzeitig gestarteten Männerkonkurrenz mitzuhalten. Am kommenden Sonntag bestreitet Deborah Büttel an den Cross-Schweizer-Meisterschaften in Thun das Rennen in der Kategorie Weibliche Jugend b (2,5 Kilometer). Das Rennen findet beim Waffenplatz Thun statt und wird um 12.15 Uhr gestartet.

Ines Brodmann im OL erfolgreich

rz. Die Riehenerin Ines Brodmann hat beim 28. Muba-Orientierungslauf vom vergangenen Sonntag im Allschwilerwald die Nachwuchskonkurrenz bis 16 Jahre gewonnen. Für die 5 Kilometer lange Strecke mit 16 Posten und 105 Metern Höhendifferenz benötigte sie 40 Minuten und 36 Sekunden. Im Kurzcross der Frauen (5,8 Kilometer, 13 Posten, 135 Meter Höhendifferenz) kam mit Manon Bader als Dritte eine weitere Riehenerin aufs Podest.

Zwei Riehener Siege in Neuchâtel

rz. Zwei Siege gab es für die in Riehen beheimateten Bogenschützen Juventas Basel am Tell-Club-Hallenturnier von Neuchâtel vom vergangenen Wochenende. Rita Faber gewann die Recurve-Konkurrenz der Frauen, Bruno Marioni war mit dem Langbogen bei den Männern erfolgreich.

Bogenschiessen, Indoor du Tell-Club Neuchâtel, 26./27. Februar 2000.

Olympischer Bogen, Teams:

12. Juventas Basel 1631 (Felix Meier 544, Rita Faber 538, Astrid Marioni 531).

Recurve:

Frauen: 1. Rita Faber 538, 3. Astrid Marioni 531. – Männer: 4. Felix Meier 544.

Langbogen:

1. Bruno Marioni 438.

VBTV Riehen unterlag KTV Basel

rz. Die Volleyballerinnen des TV Riehen haben in der Drittligameisterschaft gegen den Tabellenletzten KTV Basel mit 1:3 verloren und müssen nun noch aufpassen, dass sie in den letzten beiden Runden nicht doch noch auf einen Abstiegsplatz rutschen. Nach dem gewonnenen ersten Satz – trotz vielen Servicefehlern – ging der zweite trotz gutem Kampfgeist mit 9:15 verloren. In den restlichen zwei Sätzen klappte das Zusammenspiel nicht mehr und die Sätze gingen mit 4:15 und 5:15 deutlich verloren. In den restlichen zwei Auswärtsspielen trifft das Team auf Gym Liestal (25. März, 13.30 Uhr, Bodenacker Liestal) und auf den VBC Tenniken (1. April).

VBTV Riehen – KTV Basel I 1:3 (15:13/9:15/4:15/5:15)

VBTV Riehen (Frauen, 3. Liga): Yvonne Binkert, Anna Brandenberg, Angela Dietrich, Cornelia Metter, Barbara Müller, Heidi Rauter, Sarah Steiner.

Frauen, 3. Liga, Gruppe B, Tabelle:

1. VBC Allschwil I 10/18 (28:11), 2. VBC Tenniken I 9/14 (25:8), 3. VB Therwil III 9/12 (19:16), 4. VBC Laufen II 9/6 (15:21), 5. VBTV Riehen 10/6 (16:26), 6. Gym Liestal II 10/6 (13:27), 7. KTV Basel 9/4 (15:22).

Volleyball-Resultate

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde: **VBC Glarona Glarus – KTV Riehen 3:2**

Frauen, 3. Liga, Gruppe B: **VBTV Riehen – KTV Basel 1:3**

Frauen, 4. Liga, Gruppe C: **KTV Riehen II – DC Arlesheim 1:3**

Männer, 3. Liga, Gruppe B: **KTV Riehen I – TV Pratteln AS I 3:0**

Männer, 4. Liga, Gruppe A: **VBC Allschwil II – KTV Riehen II 3:0**

Junioren B: **TV Muttenz – KTV Riehen 3:0**

Junioreninnen C, Gruppe A: **KTV Riehen – TV Muttenz 3:1**

Volleyball-Vorschau

Frauen, Nationalliga B, Ostgruppe, Finalrunde: Samstag, 4. März, 14 Uhr, Bahnhofhalle Luzern **BTU Luzern II – KTV Riehen**

Männerturnier BL, Senioren, Gruppe B: Freitag, 3. März, 20 Uhr, Erlensträsschen **TV Riehen – Therwil**

Handball-Resultate

Männer, Auf-/Abstieg 2./3. Liga: **GTV Basel II – KTV Riehen 31:17**

Sonderseiten Schulen/Kurse

Berufsschulen im Gesundheitswesen

rz. Die Berufsschulen im Gesundheitswesen BiG Basel-Stadt öffnen am 1. April 2000 ihre Türen für die Öffentlichkeit. Vorgestellt werden sollen die neu renovierten Räumlichkeiten an der Klingelbergstrasse 61 sowie fünf spannende Berufe im Gesundheitswesen.

Die BiG ist eine junge Organisation, entstanden aus Schulen, die eine lange Tradition und viel Erfahrung einbringen. Vor vier Jahren wurden die fünf selbstständigen Pflegeschulen der öffentlichen Spitäler von Basel-Stadt zu einer gemeinsamen Schule für Gesundheit- und Krankenpflege (GKP) zusammengeschlossen. Gemeinsam mit der Schule für Pflegeassistenz (PA) bildeten sie den Kern der BiG. 1998 wurden drei weitere Schulen aus dem Kantonsspital in die BiG integriert, nämlich die Schule für medizinisch-technische Radiologie MTRA, die Labor- und die Physiotherapieschule. Die BiG vereinigt somit fünf Berufsschulen unter einem Dach.

Ein vom Grossen Rat bewilligter Kredit ermöglichte, dass das Hauptgebäude an der Klingelbergstrasse 61 den neuen Bedürfnissen angepasst werden konnte. So ist ein modernes Schulungszentrum entstanden, das den geänderten Strukturen gerecht wird. Mit mehr als 550 Lernenden ist die BiG eines der grössten Zentren für Berufsbildungen im Gesundheitswesen der Schweiz. Der Zusammenschluss unter einem Dach ermöglichte den Ausbau einer zentralen Infrastruktur, wie sie für eine zeitgemässe Berufsausbildung unumgänglich ist. Synergien können genutzt, Doppelspurigkeiten vermieden werden. Davon profitieren vor allem die Lernenden. So entstehen beispielsweise eine Handbibliothek mit den wichtigsten Standardwerken und aktuellen Zeitschriften sowie Arbeitsplätze für Schülerinnen und Schüler, ausgestattet mit Computern für Internet-Recherchen.

Die Schulen bilden zu attraktiven und vielseitigen Berufen im Gesundheitswesen aus. Eine Berufsausbildung im Gesundheitswesen ist ideal für all jene, die Verantwortung übernehmen möchten und gerne mit Menschen arbeiten. Die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung im Beruf ist gross, und die Jobchancen sind intakt. Mit einem Abschluss in einem Beruf im Gesundheitswesen findet man meist problemlos eine Stelle. Dies gilt auch für Quer- oder Wiedereinsteiger/innen. Diese Berufsvielfalt widerspiegelt sich in der Ausbildung.

Interessierte erhalten die Gelegen-

Die Lust, Neues zu lernen



Im modernen Schulungszentrum der Berufsschulen im Gesundheitswesen wird eine praxisnahe Ausbildung geboten. Am 1. April findet dort ein «Tag der offenen Tür» statt.

heit, beim Rundgang durch das renovierte Gebäude einen Blick in die Arbeit und die Programme der BiG zu werfen. Jede Schule stellt ihre Besonderheiten vor. Es kann auch selbst Hand angelegt oder bereits vorhandenes Wissen getestet werden. Ausserdem bietet sich die Gelegenheit, mit Schülerinnen und Schülern oder Personen aus der Praxis ins Gespräch zu kommen und Fragen zu stellen.

Die BiG würden sich freuen, viele Jugendliche und Erwachsene aus Riehen, Basel und der Region am Samstag, 1. April 2000, willkommen zu heissen.

www.vhs-basel.ch

rz. Obwohl wir nicht technikgläubig sind, ja sogar zeitweise gehofft hatten, das Internetzeitalter aussitzen zu können, haben uns die Vorteile des Systems und eigene Surferfahrungen zum Internetauftritt gebracht. Nun finden Sie uns also auch im Internet unter www.vhs-basel.ch.

Am 1. März erscheint das Programm des Sommersemesters auf unserer Homepage. Interessierte können sich «direkt anmelden». Sie erhalten einige Tage später einen Einzahlungsschein, der zugleich Kursausweis ist. Im Internetprogramm sind die Kurse laufend aktualisiert dargestellt: Sie erfahren von Zusatzkursen bei grosser Nachfrage, Ausfällen bei Krankheit der Dozentin, des Dozenten und von vorhandenen

freien Plätzen und vielem mehr.

Wenn Sie Bekanntschaft mit Internet machen möchten: Wir offerieren Ihnen die Kurse «Internet für alle» und «Internet für Frauen». Schon nach drei Kursstunden surfen Sie im weltweiten Netz.

Mit Sprachkursen die Welt zu erleben, verspricht Ihnen die Volkshochschule mit ihrem reichhaltigen Angebot an Sprachen. Die Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch stehen zur Auswahl. Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer bestätigen immer wieder ihre Zufriedenheit. Überzeugen Sie sich selbst!

Für weitere Informationen sind wir ausser übers Internet unter Telefon 269 86 66, Fax 269 86 76, oder dienstags und donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr in der Freie Strasse 39, 4001 Basel, zu erreichen.

Kinesiologie – Lehre der Bewegung

rz. Kinesiologie ist die Lehre der Bewegung. Die angewandte Kinesiologie (AK) ist ein Weg, Energieblockaden zu finden und aufzulösen, sodass wir über eine grösstmögliche Lebenskraft verfügen. Durch den Muskeltest, der das präzise und verständliche Rückmeldesystem des Körpers nutzt, lassen sich Rückschlüsse auf den körperlichen, geistigen und seelischen Zustand eines Menschen machen. Mit einfachen Techniken sind wir schon nach kurzer Zeit in der Lage, unser Energiepotenzial zu erhöhen.

Weitere Auskünfte erteilt Elke von Grebmer, Telefon 641 10 55.

Schlagzeugschule Edith Habraken: Freude an der Musik

rz. In der Schlagzeugschule von Edith Habraken können Kinder ihr liebstes Schlaginstrument erlernen: Xylophon, Vibraphon, Schlagzeug-Set oder Marimba. Die meisten Schülerinnen und Schüler wählten bisher das Schlagzeug-Set – aber das Marimba wird immer mehr zum Geheimtipp in Riehen.

Das jüngste Ensemble in Edith Habrakens Schlagzeugschule ist «Rrrroulette II» für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. In diesem Ensemble, das im kommenden Herbst seinen ersten öffentlichen Auftritt absolvieren wird, können noch einige fortgeschrittene Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger mitwirken.

Grosser Beliebtheit erfreut sich nach wie vor das Original-Ensemble «Rrrroulette» für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren, das derzeit für sein im Frühjahr des nächsten Jahres zur Uraufführung gelangendes «Projekt 2000» übt.

Daneben gibt es an der Schlagzeugschule Edith Habraken auch noch das Marimba-Ensemble für Erwachsene. Im Gegensatz zu den anderen Gruppen tritt diese Formation nicht öffentlich auf. Spass und gemeinsames Musizieren stehen im Vordergrund.

Für die vier- bis siebenjährigen Kinder bietet Edith Habraken verschiedene Grundkurse mit halbjährlichen Konzerten an. Diese Grundkurse eignen sich sehr gut als Basis für die weitere musikalische Entwicklung der Kinder.

Schlagzeugschule Edith Habraken, Lörracherstrasse 157, Telefon/Fax: 641 63 11 (Schule), 641 04 41 (privat).

SCHLAGZEUGSCHULE EDITH HABRAKEN

Schlagzeug- und Musikunterricht für Jugendliche, Kinder und Erwachsene

Einzel- und Gruppenunterricht in Schlagzeug für Jugendliche, Kinder und Erwachsene (Marimba, Vibraphon, Drumset etc.) – Anfänger- und Fortgeschrittenenkurse

Basler-Trommel-Kurse für Erwachsene

neu!

Schlagzeugensemble für fortgeschrittene Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren

neu!

Gruppenunterricht Marimba für Erwachsene

Vorkindergartenkurs ab 3 Jahren, Vorschulkurse ab 4 Jahren, Grundkurs ab 6 Jahren, Einzelunterricht ab 7/8 Jahren

Verlangen Sie den Unterrichtsprospekt oder rufen Sie uns an! Lörracherstrasse 157, 4125 Riehen, Tel./Fax 641 63 11 (Schule) und 641 04 41 (privat)

Kinesiologie

Touch For Health I

Fr/Sa, 31. März/1. April 2000
jeweils von 9.30–17.30 Uhr
in der Alten Kanzlei (Riehen)

Auskunft:
Elke v. Grebmer
Telefon 641 10 55

STOFFLADEN

Nähkurse, auch für Kinder ab 7 Jahre

Kinderstoffe, modische Stoffe für Junge und Junggebliebene. Originalstoffe aus den Zeitschriften «Sabrina» und «Burda».

Individuelle Näh-, Seidenmal- und Bastelkurse im Creativ-Center Schützengasse 30, 4125 Riehen
Telefon 601 13 86 oder 079 209 18 69

Öffnungszeiten:
Mo + Mi, 9.00–11.30 Uhr
Do 14.30–17.00, 19.30–22.00 Uhr

Sonderseiten Schulen/Kurse

Tai Chi Chuan

rz. Tai Chi Chuan ist eine alte Bewegungskunst und ein Übungsweg aus China. Weiche, fließende Bewegungsfolgen («Die Form»), regelmässig geübt, entspannen Körper und Geist, schulen den Bewegungssinn und stärken Gesundheit und Wohlbefinden. Tai Chi können alle lernen, unabhängig von Alter und Fitness: sich gerne bewegen, bereit sein, etwas zu üben, und ein bisschen Neugier auf diese chinesische Kunst genügen.

Fränzi Gisin ist Physiotherapeutin und unterrichtet seit 11 Jahren Tai Chi (authentischer Yangstil) im Rahmen der International Tai Chi Chuan Association (ITCCA, Meister K. H. Chu, London).

In kleinen Gruppen (3–6 Personen) wird «Die Form», Übungen in Ruhe, Übungen zu zweit, taoistische Selbstmassage, Formvertiefung und Qi Gong (Brokate) unterrichtet. Wenn man von Tai Chi überzeugt ist, wird man verstehen, was das chinesische Sprichwort bedeutet: «Wer regelmässig Tai Chi übt, erlangt die Geschmeidigkeit eines Kindes, die Gesundheit eines Holzfällers und die Gelassenheit eines Weisen.»

Weitere Informationen und Anmeldung bei Fränzi Gisin, Tel. 601 11 88.

Schwimmen wie ein Fisch im Wasser

rz. «Wenn aus dem Lernen ein Spiel gemacht wird, lernen die Kinder spielend», sagt Heinz Bauermeister, der als einer der bekanntesten Schwimmpädagogen und Physiotherapeuten gilt.

Die Kurse sind nach den Richtlinien des Interverbandes für Schwimmen (IVSCH) aufgebaut und bürgen damit für Qualität. Spezielle Schwimmkurse bieten wir am Mittwochnachmittag für besonders talentierte und ehrgeizige Kinder an, die ausserdem noch Freude am Schwimmen haben.

Doch auch Erwachsene können in der Schwimmschule die richtige Technik des Kraul-, Brust- und Rückenschwimmens erlernen. Im Anfängerkurs werden die Erwachsenen erstmal mit dem Wasser vertraut gemacht. Baby-Schwimmen (ab 2 Monate) sowie Eltern-Kind-Schwimmen (3- bis 4-jährige) sind ebenfalls attraktive Kurse der Basler Schwimmschule.

Weitere Informationen sind unter Telefon 361 65 19 erhältlich.



Schreinern und weben

rz. Auf eine mehr als 40-jährige Geschichte kann die «Werkstätte Neumaten» zurückblicken. Ein eigenständiger Verein ist diese Institution erst seit zwei Jahren. In der Schreinerei der Werkstätte kann man unter qualifizierter Anleitung Möbel oder andere Gebrauchsgegenstände aus Holz herstellen oder ein wertvolles altes Stück restaurieren. Zudem stehen Webstühle zur Verfügung, an denen man vom Seidenschal bis zum Teppich alles selbst herstellen kann. Der eigenen Kreativität sind «fast» keine Grenzen gesetzt.

Wer sich angesprochen fühlt, kann während der Kurszeiten (Schreinerei donnerstags, Handweben dienstags, jeweils von 20 bis 22 Uhr) unverbindlich vorbeikommen. Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne Lilly Baumann, Rainallee 88, Riehen, Telefon 601 20 76, zur Verfügung.

Nähkurse und Stoffverkauf im Creativ-Center Riehen

rz. Der Frühling ist da. Und mit ihm die neuen bunten Stoffe für Kinder und Junggebliebene. Im Creativ-Center an der Schützengasse 30 finden Sie auch die Stoffe aus den Zeitschriften «Burda» und «Sabrina» sowie das nötige Zubehör (Hosenflicke, Mercerieartikel usw.).

Angeboten werden Nähkurse in kleinen Gruppen. Auch Anfängerinnen und Kinder ab 7 Jahren sind willkommen. Schauen Sie unverbindlich vorbei und lassen Sie sich beraten.

Geöffnet ist das Creativ-Center montags und mittwochs von 9 bis 11.30 Uhr, donnerstags von 14.30 bis 17 Uhr sowie von 19.30 bis 22 Uhr. Telefon 601 13 86.

1990–2000: 10 Jahre Puppen-Atelier 61

rz. Der Verkaufsladen und Ausstellungsraum der im «Atelier 61» am Erlensträsschen 61 in Riehen hergestellten Puppen befindet sich seit dem 4. September 1997 an der Schmiedgasse 10. Diese Puppenkinder werden in liebevoller Handarbeit von Frau G. Oswald hergestellt. Das «Atelier 61» wurde 1990 eröffnet und feiert somit sein 10-jähriges Bestehen.

Im Laden an der Schmiedgasse 10 befindet sich ein reichhaltiges Sortiment. Süsse Jubiläums-Babypuppen in speziellen Ausführungen und viele Überraschungen werden sie bezaubern. Neu im Sortiment sind Textilblumen, Vasen und diverses Zubehör. Und nicht

nur das: Wer einen Pupp doktor braucht, ist hier ebenfalls am richtigen Ort. Darüber hinaus bietet das «Atelier 61» spezielle Beratung sowie einen Service an für besondere Feste wie zum Beispiel Geburt, Taufe oder Hochzeit. Bestellungen sind auch per Katalog möglich. Ein Blick in die Schaufenster oder besser noch ein Besuch im «Puppenatelier 61» in der Schmiedgasse 10 lohnt sich!

Interessierte Puppenmütter können sich informieren, welchen Puppenliebling sie in fröhlichen Kursstunden selber herstellen möchten. Die Kurse finden im «Puppenatelier 61», Erlensträsschen 61, statt. Eine rechtzeitige Anmeldung ist notwendig, Telefon 061/641 66 60 oder 641 45 61.

Öffnungszeiten des Puppenladens an der Schmiedgasse 10: dienstags bis freitags, 14–18 Uhr, samstags 10–16 Uhr.



IT School Reinach

rz. Die Informationstechnologie (IT) birgt ein enormes Potenzial zur Steigerung des Berufs- und/oder Unternehmenserfolgs. «WMC + KV Reinach» bieten Ihnen mit ihrer partnerschaftlich geführten «IT School Reinach» ein umfassendes Angebot an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den Bereichen Office-Anwender/in, Office-Supporter/in, PC-Supporter/in und Netzwerkspezialist/in an.

An der «IT School Reinach» können Sie je nach Vorkenntnissen auf verschiedenen Stufen einsteigen. Auf jeder Stufe ist es Ihnen möglich, sich punktuell in einzelnen Kursen weiterzubilden oder ganze Ausbildungsgänge zu absolvieren. Die Lehrgänge führen Sie zu anerkannten Titeln, die Ihre Qualifikationen

dokumentieren und Ihre Berufschancen nachhaltig verbessern.

Ausserdem bietet die «IT School Reinach» noch folgende Schulungsangebote an: Grund- und Aufbaustufe sämtlicher MS-Office-Programme (Word, Excel, Access, Outlook); Lehrgänge für Informatik-Anwender SIZ, Office-Supporter SIZ und PC/LAN-Supporter SIZ; Einstieg in die Welt des Netzwerkereiches; Geschäftsgrafiken mit Power Point, Budgetplanung mit Excel, Buchhaltung mit PC sowie Kenntnisse und Fertigkeiten von Grund auf im Internetbereich.

Detailunterlagen und weitere Auskünfte erhalten Sie bei WMC Computer-Systeme & Beratung AG, Reinach, Tel. 716 11 11, www.wmc.ch, education@wmc.ch oder KV Reinach, Tel. 717 18 28, www.kvreinach.ch, info@kvreinach.ch.

TAI CHI CHUAN in Riehen

Kurslokal Römerfeldstr. 1

Anfängerkurs

Beginn der Tai Chi-Form des authentischen Yangstils
ab Do, 23.3., 18.15–19.15 Uhr
10 Lektionen Fr. 230.–

8 Brokatübungen und Tao-Massage

3x 1½ Std., Mo, 9.45–11.15 Uhr
Daten: 27.3./10.4./15.5.
total Fr. 100.–

Eine leicht zu lernende Übungssequenz des Qi Gong, die Ihnen die Prinzipien von Qi Gong und Tai Chi näher bringt.
Dazu die wirkungsvolle Selbstmassage, wie sie im authentischen Yangstil unterrichtet wird.

Fränzi Gisin
Tai Chi-Lehrerin ITCCA
Physiotherapeutin
Tel. 601 11 88

JUDO – JU-JITSU SAUNA – DAMPFBAD – SOLARIUM – KRAFTTRAINING

Kleinhüningerstrasse 205, 4057 Basel
Anfängerkurse 2-mal im Jahr
Auskunft: Tel. 641 28 92



Laden: Schmiedgasse 10, 4125 Riehen
Tel. 641 66 60

Dienstag–Freitag	14.00 – 18.00
Samstag	10.00 – 16.00



Handgefertigte Puppen aus Atelier 61

Zubehör für Puppen Puppen-Klinik Geschenkartikel

Puppen-Kurse

Sonderseiten Schulen/Kurse

Schulstress? Nervosität? – Autogenes Training

rz. Hohe Leistungserwartungen vieler Eltern, Leistungsstress in einer weitgehend ent-sinnlichten Schule hinterlassen bei vielen Kindern Schadensspuren (Konzentrationsschwierigkeiten, Schlafstörungen, Ängste, häufige Kopf- oder Magenschmerzen usw.). Ungezählte Stunden verbringen Kinder vor dem Fernseher, vor ihren Video- oder Computerspielen in einer Einwegkommunikation. Freies, kreatives Spiel ohne Anleitung ist nicht mehr selbstverständlich, oft gar unmöglich geworden. Viele Pädagogen beklagen die grosse Unruhe im Klassenzimmer, die mangelnde Konzentrationsfähigkeit, die Aggressionen und sogar Gewalt.

Mit dem autogenen Training wird zum Beispiel durch Märchen und Phantasiereisen die Vorstellungskraft angeregt. Phantasie ist für die psychische Entwicklung eines Kindes von grosser Bedeutung. Viel zu früh wird die «magische» Phase verkürzt. Kinder fallen immer früher aus ihrer «phantastischen» Welt in eine für sie kaum überschaubare hektische Welt.

Im autogenen Training für Kinder lernen sie sich zu entspannen und mit Problemen und Schwierigkeiten leichter umzugehen oder sogar sie zu beheben. Nähere Informationen erteilt Ihnen Claire Trächslin, prakt. Psychologin, Tel. 641 01 90.

Tanzschule Fromm: Jive talkin’

rz. Cha-Cha, Samba, Rumba, Paso doble, Jive: Dies sind die fünf latein-amerikanischen Tänze, welche im Turniertanz bestritten werden und die Sie bei uns in der Tanzschule Fromm, der renommiertesten Tanzschule Basels, erlernen können. Selbstverständlich werden Sie auch unterrichtet in den fünf Standardtänzen Englisch Walzer, Tango, Foxtrott (bzw. Slowfox), Wiener Walzer und Quickstep (auch schneller Foxtrott).

So sollten Sie dann auf dem Frühlingsball im Radisson-SAS-Hotel am 13. Mai 2000 eine «gute Figur» auf dem Parkett machen können.

Weitere Auskünfte erhalten Sie bei der Tanzschule Fromm, Tel. 261 40 96, Fax 261 40 34, fromm@access.ch, von montags bis freitags, 14–18 Uhr.

Musikunterricht

rz. Vom Kontrabass zum Piccolo, von der Jazzballade zum Operngesang, vom Barockensemble zur Schülerband, vom Starnachwuchs zum ..., ob 8 oder 68 Jahre alt, Gruppen- oder Einzelunterricht. Der musikpädagogische Verband SMPV BS/BL vermittelt Ihnen Adressen von dipl. Musiklehrerinnen und -lehrern, die musikalisch und pädagogisch ausgebildet sind. Im privaten Unterricht lernen Sie Ihre Lieblingsmusik ausüben. Weitere Informationen erfragen Sie bitte unter Telefon 061/421 63 95.

Singen – Singen lernen

rz. Im STIMM-RAUM finden Sie ein vielseitiges Unterrichtsangebot, zum Beispiel Stimmbildung und Singen. Sie lernen eine gute Gesangstechnik anhand von Stimm- und Gesangsübungen, unterstützt von Atem-, Bewegungs- und Körperübungen. Das frisch Gelernte wird jedes Mal angewendet: Musical-, Pop- und Jazz-Songs, Lieder, Chansons, klassische Arien...

Neue Gruppenkurse (3–7 Personen) mit unterschiedlichem Inhalt finden ab Mitte März statt. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Alain Bricola, dipl. Gesangslehrer SMPV, Tel. und Fax 302 03 92.

Geburtsvorbereitung im Wasser

rz. Die Geburtsvorbereitung im Wasser soll Spass machen, praxisbezogen und fachkompetent vermittelt werden.

Für Eltern, die ihr erstes Kind bekommen, ist es wichtig, sich gemeinsam auf das grosse Ereignis vorbereiten zu können. Für Paare, die bereits Kinder haben, kann es schön sein, sich einmal die Woche ausschliesslich miteinander auf das neue Familienmitglied einzulassen. Aus diesem Grund ist der Geburtsvorbereitungskurs im Wasser als Paar-kurs aufgebaut und ermöglicht eine psychische und physische Auseinandersetzung rund um Schwangerschaft, Geburt und Neuanfang zu Hause.

Das Element Wasser begünstigt dabei verschiedene Komponenten: zum Beispiel die Schwerelosigkeit im Bewegungsablauf, die Möglichkeit, im «Verborgenen» Berührungen zuzulassen.

Nähere Informationen erhalten Sie bei Simone Spätig, dipl. Hebamme, Tel. 601 80 24.



«Wall Street Institute» – individuelles Lernen in kleinen Gruppen.

Nach London – mit Wall-Street-Englisch!

rz. «Die Tür zum Glück geht nach aussen auf!» und – mit einem Flug liegt die englische Hauptstadt doch «gerade vor der Tür».

Gehören Sie auch zu den Menschen, die immer wieder denken: «Ich würde so gerne Englisch sprechen» oder «Englisch habe ich wohl gelernt, aber so richtig sprechen – da fehlt mir einfach die Übung». Und dann tauchen da die Bedenken auf oder die Erinnerungen an das Schulenglisch und schon sind die Träume wieder begraben.

Jetzt können Sie alle Ihre Bedenken über den Haufen werfen, denn bei Wall-Street Institute treffen Sie auf eine Lernmethode, die genau auf Sie zugeschnitten ist.

Als kleinen Anreiz, den ersten Schritt zu tun, bietet Wall Street Institute heute einen Flug nach London bei Einschreibung zu einem Standardkurs. Einfach anrufen und sich informieren (Tel. 061/269 41 41). Fliegen Sie, bevor Ihre besten Impulse verflogen sind!

Wall Street Institute

100%

English for You

1 UNSER ANGEBOT

FLUGTICKET NACH LONDON

ODER EIN GUTSCHEIN IM WERT VON SFR. 250.- FÜR EINEN UNSERER ENGLISCHKURSE

kostenlos für die ersten 50 Einschreibungen zu einem unserer Standard-Kurse bis zum 31. März 2000

Unverbindliche Beratung. Jetzt anrufen!

061 269 41 41

Weisse Gasse 6 • Basel

Yogaschule «Purusha»

rz. Die meisten Menschen, die mit Yoga anfangen, wollen in ihrem Leben etwas verändern. Manche haben körperliche Beschwerden, viele leiden unter Stress und andere sind auf der Suche nach echter Spiritualität.Die Yogaschule «Purusha» pflegt einen klassischen, meditativen Yogastil und ist spezialisiert auf die Verbindung von Yoga mit Ayurveda, der indischen Naturheilkunde. Sie können deshalb bei psychischen oder körperlichen Leiden auch Einzelstunden belegen. Der nächste Einführungskurs beginnt nach Ostern. Für Yoga und Meditation gibt es auch Ferienkurse in Bad Schöndbrunn und auf der Vulkaninsel Stromboli.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Dr. Eduard Fuchs unter Telefon 401 34 78.

«Bénédict» – die individuelle Handelsschule

rz. Sie wollen sich weiterbilden oder umschulen lassen, vielleicht planen Sie den Wiedereinstieg ins Berufsleben oder wollen als Erwachsene den Mittelschulabschluss nachholen. Sie sind aber ganz oder teilweise berufstätig, von der Familie beansprucht, nur zu bestimmten Zeiten frei – kurz, Sie brauchen einen Unterricht nach Mass, aber nicht «irgendeinen Kurs», sondern einen anerkannten Abschluss, zum Beispiel das Handels- oder Bürofachdiplom VSH (Verband Schweizerischer Handelsschulen), ein Mittelschuldiplom oder ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis.

Fehlen Ihnen zum weiteren beruf-

Judo und Ju-Jitsu beim JJJS Yawara Basel

rz. Der Judo- und Ju-Jitsu-Sport (JJJS) Yawara Basel bietet zurzeit etwa 100 Sportlerinnen und Sportlern jeder Alters- und Gewichtskategorie die optimale Freizeitbeschäftigung. Sei es, um sich an Wettkämpfen mit anderen Judokas zu messen – der Verein hat die dreifache Schweizer Meisterin Diana Giaracuni und den erfolgreich kämpfenden Riehener Roland Steiger hervorgebracht –, sei es ganz einfach, um seine Fitness durch regelmässig gezielte Aktivität à jour zu halten: Beim JJJS Yawara Basel, Kleinhüningerstrasse 205, sind Sie an der richtigen Adresse. Anfängerkurse finden zweimal im Jahr statt.

Auskünfte unter Telefon 641 28 92 .

lichen Aufstieg die notwendigen kaufmännischen Kenntnisse? Oder wollen Sie sich gar selbstständig machen, aber es mangelt das Know-how? Brauchen Sie für Ihren Traumberuf einen Mittelschulabschluss? Wollen Sie sich endlich in Informatik, Rechnungswesen/Buchhaltung, Wirtschafts- und Rechnungskunde auskennen?

Welches auch Ihr Ziel ist – mit dem individuellen Unterricht der «Bénédict»-Schule in kleinen Gruppen (4 bis maximal 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer) können Sie es erreichen.

Neue Kurse (abends und halbtags) beginnen am 10. und 11. April 2000. Rufen Sie an, verlangen Sie Unterlagen und/oder vereinbaren Sie einen Termin mit der «Bénédict»-Schule, Schützenmattstrasse 16, Basel, Tel. 261 39 19.

Schulstress? Nervosität? Autogenes Training für KINDER (ca. 7–14)

• Ende März 2000 beginnt ein Kinderkurs

Kosten: Fr. 180.–

• Kurse für Erwachsene (Gruppe oder einzeln) sind jederzeit möglich.

• Fussreflexzonenmassage

• Rückenmassage

Claire Trächslin-Grélat

Baselstrasse 60

4125 Riehen

Tel. 061/641 01 90

Geburtsvorbereitung im Wasser

zum

- Entspannen
- leichter Bewegen und geburtspezifische Themen angehen

Infos und Anmeldung

Simone Spätig

dipl. Hebamme

Tel. 601 80 24

Konzentration • Entspannung Gesundheit

YOGA

- Einführungskurse für Anfänger
- mit Tram und Auto (Parkplätze) gut zu erreichen
- Yoga und Ayurveda

YOGASCHULE PURUSHA

Dr. Eduard Fuchs

Telefon 401 34 78

003-715112

Bénédict

die

individuelle

Handelsschule

¥Neue Abendkurse

Beginn: 11. April 2000

¥Neuer kaufm. Vorkurs (halbtags)

Beginn: 10. April 2000

Telefon 061 261 39 19 / Fax 261 72 69

Schützenmattstr. 16 4003 Basel

Schulen/Kurse



Schlag auf Schlag

rz. Seit fünf Jahren besteht die Schule des Schlagzeugers Beat Forster im Dorfkern von Riehen. Nach dem Umzug befindet sich das neue Studio im Keller an der Baselstrasse 60, direkt gegenüber dem alten Standort.

Ganz im Zeichen des Rhythmus und der Trommeln aus allen Kontinenten bietet Beat Forsters Schlagzeugschule alle Möglichkeiten des zeitgemässen Musikunterrichtes auf einem reichhaltigen Sortiment von Schlaginstrumenten. Kinder, Jugendliche und Erwachsene treffen sich jede Woche im Schlagzeugstudio, um im Einzel- oder im Gruppenunterricht der Zeit auf den Puls zu fühlen.

Von Haus aus Schlagzeuger mit Ausbildung und Engagements in Deutschland, Italien und den USA, verhilft Beat Forster dem Kindertraum zur Realität.

Die Ausbildung zum kreativen Spiel reicht von den trommlerischen Anfängen über Lesen, Theorie und Geschichte bis hin zur Umsetzung komplexer musikalischer Ereignisse auf dem Schlagzeug und im Perkussionsunterricht.

Das immer neue Erschaffen von Klang und Struktur zeigt sich in kurzen Kompositionen von Kindern und dem fortgeschrittenen Umsetzen des eigenen Könnens in einem Band-Workshop zusammen mit anderen Jugendlichen.

Der Schlagzeugunterricht erfordert eine Vorbereitung in einem Perkussionsensemble oder eine andere musikalische Vorbildung.

Derzeit laufen wieder 4 Kurse für unterschiedliche Alters- und Leistungsstufen. Eben begonnen hat ein neuer Kurs für fortgeschrittene Erwachsene.

Beratung und Information: Beat Forster, Telefon 641 50 89.

Schlagzeuger Beat Forster gibt seine Erfahrung gerne weiter. Alle Fotos: zVg

Beckenbodentraining

rz. Die Bewegungspädagogin Barbara M. Schneider bietet in Riehen Kurse für Frauen an, die eine Blasenschwäche haben. An diesem Symptom leiden viele Frauen, sie wagen aber nicht, darüber zu sprechen. Diesem verbreiteten Leiden kann indessen mit gezielter Gymnastik wirkungsvoll begegnet werden.

Ausserdem führt Barbara M. Schneider auch Gymnastikkurse für Frauen mittleren Alters sowie Geburtsvorbereitungskurse durch.

Die Kurse finden im «Haus der Vereine» (Baselstrasse 43) statt. Weitere Auskünfte unter Telefon 641 65 84.

schlag auf schlag

- schlagzeug
- percussion
- rhythmik

musikunterricht für kreatives spielen

einzellektionen
percussionsgruppen
wochenendseminare

beratung + information
beat forster 641 50 89

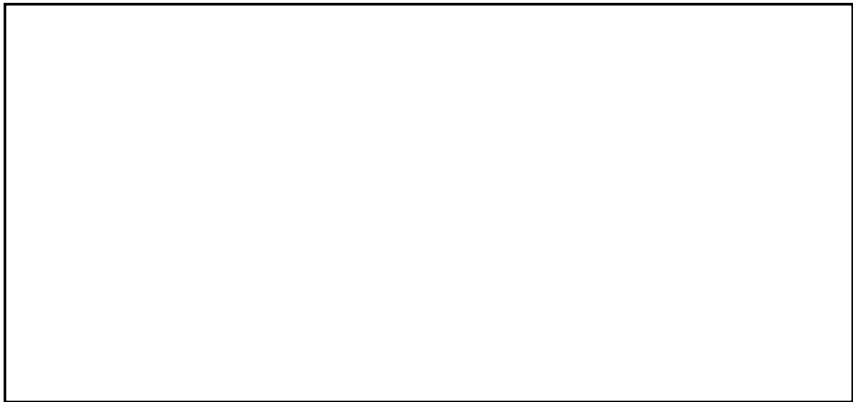
Nothilfekurs auch am Samstag

rz. Die Sommerferien lassen zwar noch eine Weile auf sich warten, aber vielleicht sind ja bereits die ersten Reisepläne geschmiedet und entsprechende Abklärungen getroffen worden. Der Samariter-Verein Riehen hält zwei attraktive Angebote für die Ferienzeit bereit:

1. Samariterkurs vom 2. bis 26. Mai als Vorbereitung auf Unvorhergese-

henes, um mit einfachen Mitteln allfällige Verletzungen und Erkrankungen selbstständig behandeln zu können. Dazu gehört auch das Thema: Was gehört in eine Reiseapotheke?

2. Nothilfekurs en bloc während der Schulferien, also gerade dann, wenn das Kursangebot sonst eher schmal ist (Freitagabend/Samstag, 7./8. Juli. Weitere Informationen sind erhältlich über www.samariter-riehen.ch, svr@samariter-riehen.ch oder Telefon 601 19 38 (Familie Brügger).



WIRTSCHAFT Private Banking der BKB neu im Singeisenhof Basler Kantonalbank: Neuer Standort – bewährter Service

pd. Die Nähe zum Kunden ist für die Basler Kantonalbank (BKB) eines der wichtigsten Anliegen. Entgegen dem Trend zur Zentralisierung der Private-Banking-Dienstleistungen betreibt die Basler Kantonalbank im Kanton Basel-Stadt drei Anlagezentren. Deshalb werden die Riehener Private-Banking-Kunden im Dorf selbst beraten und betreut. Nachdem vor drei Jahren wegen der grossen Nachfrage in Riehen provisorische Räumlichkeiten bezogen wurden, findet die Provisoriumsphase an der Wettsteinstrasse 4 nun ein Ende: Denn heute bezieht die Private-Banking-Abteilung der BKB ihren neuen, definitiven Standort «Im Singeisenhof 9».

Der neue Private-Banking-Standort bietet für die Kunden bereits bei der Anfahrt Vorteile, befindet er sich doch im Neubau über dem Parkhaus Zentrum (Beyeler-Parking). Den Kunden stehen selbstverständlich auch Gratis-Parkplätze zur Verfügung. Der neue Standort «Im Singeisenhof 9» ist zudem mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bequem und einfach erreichbar.

Die gewohnte Private-Banking-Dienstleistung wird von nun an in modernen, zweckmässig eingerichteten und zugleich komfortablen Räumlichkeiten angeboten. Die Anlageberatung und Vermögensverwaltung erfolgt auf sehr individueller Basis. Das heisst, bei der BKB hat jeder Private-Banking-Kunde seinen persönlichen Berater, welcher ihm Begleitung und Beratung durch alle Lebensabschnitte und sämtliche Anlageentscheide bietet. Diese Dienstleistung steht den Kunden und Kundinnen der Basler Kantonalbank bereits ab einem Vermögen von 200'000 Franken zur Verfügung.

Besonders grosser Beliebtheit erfreuten sich in den letzten Monaten und Jahren die BKB-Vermögensverwaltungsstrategien. Dies hängt vor allem mit der ausgezeichneten Performance auf den unterschiedlichen Portfoliostrategien zusammen. So hat die BKB 1999 für ihre Vermögensverwaltungskunden mit der Anlagestrategie «BKB Ausgewogen» eine Performance von 22,7 Prozent erzielt. Noch besser war die Strategie «Aktien» mit 67,5 Prozent. Auch die Entwicklung einer längerfristigeren Performance kann sich sehen lassen. Mit der Anlagestrategie «BKB Ausgewogen» liess sich in den letzten 10 Jahren eine Durchschnittsperformance von 11,0 Prozent pro Jahr erzielen; bei der Strategie «Aktien» waren es sogar 17,5 Prozent. Verwaltet wird dabei nach modernsten Portfoliotheorien.

Die Anliegen der Kundinnen und Kunden stehen bei der BKB im Vordergrund. Dafür nehmen sich deren Beraterinnen und Berater Zeit. So viel, dass alle Kundenwünsche und Ziele bezüglich Finanzen mit dem umfassenden Fachwissen der BKB-Spezialisten erfüllt werden – sei dies auf dem Gebiet des Handels oder sei dies in der Beratung für Steuer-, Vorsorge- oder Nachlassplanung. Das gibt den Kundinnen und Kunden die Gewissheit, dass ihr Vermögen sicher und gewinnbringend angelegt ist.

Ihre Vermögenswerte und das Know-how der BKB bilden ein Erfolgspotenzial, das Sie zur Optimierung Ihrer Anlagen ausschöpfen können. Nutzen auch Sie die professionellen Leistungen, wie dies die anspruchsvolle Kundschaft der Basler Kantonalbank bereits seit 1899 tut – auch in Riehen. Telefon 266 27 40.



Die Wünsche der Kundschaft geniessen beim «Private Banking»-Team der Riehener BKB-Filiale im Singeisenhof absolute Priorität. Foto: zVg

REGIO Wirtschaftliche Zukunft des «TRUZ» scheint gesichert Erfreuliche Perspektiven

do. In Anwesenheit der Basler Baudirektorin Barbara Schneider und des Grossratspräsidenten Markus Ritter fand am 1. März eine Medienorientierung über die Zukunftsperspektiven des Trinationalen Umweltzentrums (TRUZ) statt.

Barbara Schneider zeigte sich hocherfreut über den derzeitigen Stand des «TRUZ» und machte deutlich, dass sie auch weiterhin an dessen positive Entwicklung glaubt. Sowohl die noch geplanten Anstrengungen, das TRUZ finanziell unabhängig zu machen, wie auch die diesbezüglich bereits erzielten Erfolge würden anspornen, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Barbara Schneider unterstrich die Bedeutung des «TRUZ» als Kompetenzzentrum für grenzüberschreitenden Umweltschutz gerade für den Kanton Basel-Stadt. Aus diesem Grund hatte der Kanton auch ein Mandat finanziert, mit dem Grundlagen für die finanziell selbständige Zukunft erarbeitet werden sollten. Der Auftrag umfasste folgende Punkte:

1. Analyse der Nachfrage im Tätigkeitsfeld der Regio.

2. Erarbeitung von Szenarien zum subventionsfreien und langfristigen Betrieb des «TRUZ».

3. Erstellen eines Businessplans auf der Grundlage der Vereinsstruktur.

4. Entwicklung einer Vermarktungs- und Werbestrategie.

Diesen Auftrag übernahm Markus Ritter, neben seiner Tätigkeit als Grossratspräsident auch Wirtschaftsberater des «TRUZ». In einer kurzen Übersicht stellte er an der Medienorientierung die Struktur und die Ziele des «TRUZ» vor. Er vergass dabei nicht die ehrenamtlichen Leistungen, die bisher erbracht wurden und auf die auch künftig gebaut werden wird.

Doch auch mit den Dienstleistungen die das «TRUZ» anbieten wird – Ritter nannte als Beispiel die fachkundige Pflege von Biotopen –, soll Geld verdient werden. Des weiteren wurde in Basel eine Stiftung zur Bereitstellung der dafür notwendigen finanziellen Mittel gegründet.

Als vierte Säule bezeichnete Ritter selbständige Projekte. Eines davon ist eine Fotovoltaikanlage, die dem «TRUZ» Einnahmen beschert.

Seit dem Ende der Landesgartenschau «Grün 99» hat das «TRUZ» den mittlerweile unter Architektorkreisen berühmten Hadid-Bau in Beschlag genommen. Dort werden auch künftig alle Angebote des «TRUZ» im Bildungsbereich stattfinden, übrigens eine weitere Einnahmequelle aus dem Dienstleistungsbereich.

Für das Jahr 2000 stellte Markus Ritter einen Wirtschaftsplan vor, aus dem hervorgeht, dass sich das «TRUZ» finanziell selbst tragen kann.

AUS DER BADISCHEN NACHBARSCHAFT

Tour de France in der Regio

Die Routenführung der Tour-de-France-Etappe am 20. Juli durch Südbaden zeichnet sich immer konkreter ab. Den Behörden und Dienststellen ist vom Veranstalter, der Pariser Tour-Organisation, ein Streckenplan mit konkreten Details vorgelegt worden.

Die von einem Vorort von Lausanne nach Freiburg führende 18. Etappe ist mit rund 252 Kilometern die längste der diesjährigen Tour. Bei Rheinfelden wird sie, über den Rhein kommend, Deutschland erreichen. Auf der Bundesstrasse 316 geht es hoch zum Waidhof und zum Autobahnende. Von dort wird die Tourkarawane über die Wallbrunnstrasse nach Lörrach hinunter geführt. Von dort gehts dann durch die Stadt nach Tumringen, über die Lucke und dann über Rümmingen ins Kandertal.

Die Trasseeführung in Lörrach ist offenbar noch umstritten, da man in Polizeikreisen eine Variante über Haagen und Brombach in Richtung Wittlingen befürwortet. So müssten die Hauptverkehrsverbindungen nicht so lange gesperrt werden.

Stuhlkaktion

Weil am Rhein werkelt an seinem Image. Dazu hat man sich den Spruch «Nimm Platz in Weil am Rhein» ausgedacht. Nach aussen hin wird das unterstrichen durch zehn überdimensionale Designerstühle, die in enger Zusammenarbeit mit Gewerbetreibenden und Institutionen der Stadt sowie dem Vitra-Design-Museum ausgesucht, in vergrössertem Massstab reproduziert und zur Zeit aufgestellt sind.

Weils Wirtschaftsförderer Krause berichtet nun von rund 20 weiteren Interessenten, die in einen solchen Stuhl investieren wollen. Für die ausgesuchten Objekte versucht er nun von den Designern jeweils eine Lizenz zur Reproduktion zu bekommen.

Die Stadt selbst will Möbel vor dem Landwirtschaftsmuseum und dem Kesselhaus installieren. Ausserdem ist geplant, an der Autobahn riesige Skulpturen aufzustellen. Dafür werden aber noch Sponsoren gesucht. Der nächste Gross-Stuhl, der eingeweiht wird, ist am 9. März der Lehnstuhl mit dem Namen «Hill-House» beim Rothberger Schloss in Weil-Friedlingen.

Neue Partner im Elsass

Eine Neuordnung der südelsässischen Gemeindeverbände steht bevor. Saint-Louis und Weils Partnerstadt Hüningen werden im Zuge der Auflösung des Gemeindeverbandes «Sipes» und des «Districts des trois frontières» als ein gestärktes Gemeinwesen hervortreten. Geplant ist im Laufe des Jahres eine Fusion von Distrikt und «Sipes» zu einem neuen Dachverband. Der «Sipes»-Gemeindeverband aus fünf Gemeinden zeichnete sich in der Vergangenheit durch seine grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Weil am Rhein aus, während der «District des trois frontières» – bestehend aus acht Gemeinden – sein Schwergewicht auf die interkommunale Kooperation gelegt hatte und mit Basel eine Kooperation suchte.

Die Fusion zu einem einzigen Verwaltungsorgan soll noch vor März 2001 abgeschlossen sein. Bislang hatte der Distrikt 38'000 Einwohner, wobei 20'000 alleine in Saint-Louis leben. Die Weiler Verwaltung befürchtet nun, dass sich die grenzüberschreitende Zusammenarbeit schwieriger gestalten wird, als es bisher der Fall war.

Ei, Ei, Ei

Um die Osterzeit soll die Stadtbibliothek in Weil am Rhein mit vielen farbenfrohen Ostereiern geschmückt werden. Daher läuft im März ein grosser Ostereiermalwettbewerb unter dem Motto: «Ei, ei, ei, wer malt uns was?» Alle Eier werden an einem grossen Osterstrauss im Eingang der Bücherei aufgehängt und von einer Jury begutachtet. Die Schöpferinnen und Schöpfer der phantasievollsten und lustigsten Eier erwartet ein schöner Osterpreis. Damit die Stadtbibliothek auch zum nächsten Jahr Osterschmuck zum Aufhängen in der Bücherei hat, werden alle Eier sorgsam aufbewahrt. Alle Künstlerinnen und Künstler können bis zu zwei Eier bis zum 31. März einreichen. Mitmachen können alle Kinder von 4 bis 14 Jahre. Wer mitmacht, soll an seine Kunstwerke ein Schildchen mit Namen, Anschrift und Alter mit einem Band befestigen. Den Gewinnern winken unter anderem Hüpfbälle, leckere Schokohasen und natürlich Osterbücher. Im Erdgeschoss der Bibliothek wird zurzeit eine Osterbuch-Ausstellung gezeigt, die auch Anregungen vermitteln kann.

Turmsanierung kommt vorwärts

Bei strahlendem Sonnenschein zeichnete der Röttelnbund am letzten Wochenende einen grossen Besucherandrang auf dem Röttler Schloss. Dabei konnten die Besucher auch einen Eindruck von den Sanierungsarbeiten am zweiten Turm der Schlossruine, dem Giller, gewinnen. Bis zum Handwerkermarkt, der am 3. und 4. Juni auf dem Burgareal stattfinden wird, sollen die Arbeiten abgeschlossen und der Turm der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht sein.

Neue Wege für die Radler

Einst fuhren in Lörrach Güterzüge nördlich der Maschinenfabrik Kaltenbach von der Wiesentalstrecke ab und fuhren praktisch quer durch die Stadt bis zum Gelände der KBC. Vor zwei Jahren wurde diese Strecke stillgelegt. In einem ersten Schritt wurde nun die Idee verwirklicht, auf dem ehemaligen Bahntrasse ein Fahrrad- und Fussgängerweg herzurichten, was für viele Radfahrer eine rechte Verkürzung bedeutet.

Rainer Dobrunz